GANZTAGSSCHUL-
KONGRESS 2017

Programm ab Seite 96

DIE GANZTAGSSCHULE

www.ganztagsschulverband.de

HEFT 2017, 57. JAHRGANG

Herausgegeben vom
GANZTAGSSCHULVERBAND GGT E.V.

ISSN 0344-2101

set.upp

#SchuleimWandel

Ein individuelles Einrichtungskonzept ermöglicht den Einklang von äußeren Gegebenheiten und innerer Motivation. Durch neue Raumformen wird die Schule zum Ort des Lernens und des Lebens.

Mehr Infos: **bit.ly/schule-im-wandel**

Wehrfritz project

-Zwei starke Partner für Ihre Schule-

project Schul- und Objekteinrichtungen GmbH · Gerbstedter Chaussee 13 · 06295 Lutherstadt Eisleben · Kostenlose Bestellhotline: 0800 1071995 · **www.project.de**

co.Tec
Software. Hardware. Bildung.

Microsoft

Wir machen Bildung digital.

Als eines der führenden deutschen Handelsunternehmen im Bildungsbereich stellt co.Tec seit über 26 Jahren Lösungen bereit, um Lehren und Lernen an Schulen zu fördern und ist damit **der Ansprechpartner**, wenn es um die **Digitalisierung der Schulen** geht.

www.cotec.de

co.Tec Gesellschaft für Softwaredistribution mbH
Traberhofstr. 12 | 83026 Rosenheim | E-Mail: info@cotec.de | Telefon: 0 80 31 / 26 35 - 0

Impressum

D I E G A N Z T A G S S C H U L E
Zeitschrift des Ganztagsschulverbandes
e. V. Frankfurt

ISSN 0344-2101

Geschäftsführerin:	Beate Peters, Tel. dienstl. (06192) 29 31 60, Fax: (06192) 29 31 66, Tel. priv. (061 92) 2 26 97 E-Mail: peters@ganztagsschulverband.de
Redaktion:	Beate Ritter, Bienlestr. 19, 77955 Ettenheim, Tel. (07822) 44 618 0, Fax: (07822) 44 618 22, E-Mail: ritter@ganztagsschulverband.de
Internet:	www.ganztagsschulverband.de
Gesamtherstellung:	Wochenschau Verlag
Erscheinungsweise:	jährlich
Bezug:	Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.
Konten:	Postbank Ffm, IBAN DE07500100600161047603, BIC PBNKDEFF Nassauische Sparkasse Ffm, IBAN DE85510500150140009024, BIC NASSDE55XXX

Manuskripte, Beiträge, Berichte und Stellungnahmen sind erwünscht. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr geleistet. Mit der Annahme des Manuskripts erwirbt der Herausgeber die ausschließliche Nutzung an allen Verwertungsrechten im Sinne der §§ 15 ff. der Urheberrechtsgesetze, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung. Mit Namen oder Signum gezeichnete Beiträge geben die Meinung der Verfasserin/des Verfassers, nicht unbedingt aber auch die des Herausgebers oder der Redaktion wieder.

Foto auf dem Umschlag: G. Pommerenke, August-Ruf-Bildungszentrum

Inhalt

Editorial: Die Ganztagsschulausgabe 2017 4

Jetzt Mitglied im Ganztagsschulverband werden 6

Rolf Richter: Bundeseinheitliche Standards für Ganztagsschulen sind nötig ... 9

Meike Baasen: Wahlprüfsteine des Ganztagsschulverbands zur Bundestagswahl 2017 16

Neues aus den Landesverbänden der Bundesländer 21

Hessen

Der Ganztagsschulverband Hessen stellt sich vor 21

Guido Seelmann-Eggebert: Ganztagsschulen in Hessen 32

Werner Burggraf, Carina Merth: Bewegung und Sport in der Ganztagsschule 41

Nena Siara-Tabatabai: La La Landkartenlearning im Ganztag 46

Bremen

Meike Baasen: Zeit für Mehr – einer der Qualitätsfaktoren von Ganztagsschulen. Ein Praxisbeispiel 52

Hamburg

Eva Reiter: Blick auf ein arbeitsreiches Jahr 63

Baden-Württemberg

Thomas Breyer-Mayländer, Beate Ritter: Ressourcen, Rechtssicherheit und Subsidiarität – der politische Entwicklungsprozess für Ganztagsschulen in Baden-Württemberg zwischen Kommunen und Land 71

Anna Maria Seemann: Ohne gutes Personal geht es nicht! Über die Personalsituation an Ganztagsschulen 74

Thomas Breyer-Mayländer: Umweltbildung als Thema für Ganztagsschulen 96

Programm des Ganztagsschulkongresses 2017 in Berlin 102

KOMMEN SIE ZUM JAHRESKONGRESS IN BERLIN

vom 15.-17. November

In Ganztagsschulen gibt es ... mehr Zeit, seine Talente zu entdecken, sie zu leben, sie zu Stärken werden zu lassen ...!

Foto: G. Pommerenke, August-Ruf-Bildungszentrum Ettenheim

Editorial

Die Ganztagsschule Ausgabe 2017

Llebe Leserinnen und Leser,

hier ist es nun, das aktuelle Jahresheft „Die Ganztagssschule“ 2017. Schön, dass Sie daran Interesse haben.

Dieses Jahr beschäftigen sich gleich zwei Titel mit der bevorstehenden Bundestagswahl. Wir stellten den großen Parteien am Anfang des Jahres sechs Fragen zum Thema Ganztagsschule – lesen Sie nun unsere zusammenfassenden Gegenüberstellungen der Antworten.

Auch der Blick in die Bundesländer ist wie jedes Jahr interessant und erlaubt einen Blick über den eigenen Tellerrand hinaus. Aus Hessen, Hamburg, Bremen und Baden-Württemberg erhalten Sie aktuelle Einblicke in die Arbeit der Landesverbände, von denen

sich Ihnen diesmal der hessische Landesverband besonders ausführlich vorstellt.
Zum Thema Umweltbildung in Ganztagsschulen können Sie einen ebenso interessanten Beitrag nachlesen wie auch zum immer „brennenden“ Thema der Personalsituation an Ganztagsschulen.
Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre und freuen uns, wenn Sie uns Rückmeldung oder Anregungen über unsere Homepage für das nächste Jahresheft 2018 geben. Gerne können Sie uns auch einen interessanten Artikel für das nächste Jahresheft einreichen.
Bei allen Fragen rund um den Ganztag bieten wir Ihnen gerne unsere Unterstützung an. Melden Sie sich einfach bei Ihrem Landesverband.
Vielleicht sehen wir uns in Berlin beim Kongress? Wir freuen uns auf Sie!
Zum Kongress finden Sie am Ende des Hefts wie auch im Vorjahr die Kurzform des Programms oder Sie schauen sich alles ausführlich unter www.ganztagsschulverband.de an.

Herzliche Grüße

Beate Ritter, Redaktionsleitung

P.S.: Letztes Jahr war leider der Fehlerteufel an Bord, denn es war der 56. Jahrgang. Daher wird das diesjährige Heft genauso wie im Vorjahr als der 57. Jahrgang bezeichnet.

„Bildung ist die mächtigste Waffe, um die Welt zu verändern.“

Nelson Mandela

Jetzt Mitglied im Ganztagsschulverband e. V. werden und von vielen Vorteilen profitieren!

Ganztagsschulpädagogik kennenlernen, Erfahrung nutzen und innovative Konzepte entwickeln.

Die ganztägig arbeitende Schule braucht breite Unterstützung!

Das Nachdenken über ganztägig angelegte Schulkonzeptionen hat Konjunktur – aus unterschiedlichen Gründen. Die Vorgaben in den Bundesländern, unter welchen Bedingungen Ganztagsschulen eingerichtet und in welcher Art sie ausgestattet werden können, sind ebenfalls sehr unterschiedlich. Und was man gemeinhin unter Ganztagsschule versteht, welche Struktur- und Qualitätsmerkmale sie haben sollte, was man für unverzichtbar, praktikabel und wünschenswert hält, unterscheidet sich erst recht voneinander.

Man muss sich kundig machen, um mitreden und mitwirken zu können. Werden Sie selbst oder Ihre Schule / Ihre Institution Mitglied im Ganztagsschulverband!

Innovation, Weiterentwicklung und Perspektive

Wichtig erscheint . . .

. . . die Diskussion um Fortführung und qualitative Verbesserung von Ganztagsschulen zu beleben und bisherige Probleme ebenso ungeschönt zu behandeln, wie auf etwaige Fehlentwicklungen hinzuweisen;

. . . neue Ansätze, Ideen und Methoden einzubringen und mit den Erfahrungen bewährter Modelle in Beziehung zu setzen, um daraus Empfehlungen für die weitere pädagogische Arbeit zu entwickeln;

. . . vorgeschobene und interessengebundene Begründungen, Strategien oder Stellungnahmen von außenstehenden Personen oder Gruppen aufzugreifen und gegebenenfalls Fehleinschätzungen oder Fehlinterpretationen entgegenzutreten.

Der Ganztagsschulverband e. V. bietet Möglichkeiten . . .

. . . der Information über bestehende Ganztagseinrichtungen, über neue Entwicklungen und Tendenzen im Bereich ganztägiger Förderung und Betreuung. Die einmal im Jahr erscheinende Zeitschrift DIE GANZTAGSSCHULE enthält viele wichtigen Informationen, grundlegende Aufsätze und Erfahrungsberichte;

. . . des Meinungs- und Erfahrungsaustausches auf bundesweiter Ebene mit Praktikern aller Schulformen. Bundeskongresse, die jährlich an verschiedenen Orten stattfinden, schaffen ein Forum für Kommunikation und Diskussion;

. . . des Kennenlernens gelebter Praxis im Ganztagsschulbereich und der Erörterung gegenwartsnaher Probleme. Schulbesuche in verschiedenen Städten und Bundesländern erweitern den Erfahrungshorizont;

. . . der Begegnung mit Fachleuten aus Wissenschaft, Verwaltung und Bildungspolitik und anderen maßgeblichen Gruppen. Expertenvorträge zeigen neue Sichtweisen und informieren über Hintergründe, Vorhaben und Ansätze.

Online-Beitritt über www.ganztagsschulverband.de

Beitrittserklärung

An die Geschäftsstelle des Ganztagsschulverbandes
Beate Peters
Stormstraße 54
65719 Hofheim/Ts.

E-Mail: peters@ganztagsschulverband.de

Ich/Wir erkläre/n den **Eintritt in den Ganztagsschulverband GGT e. V.**
Die Zeitschrift DIE GANZTAGSSCHULE erhalte/n ich/wir ab sofort ohne weitere Nebenkosten zugesandt. Den Jahresbeitrag von 40 € überweise/n ich/wir auf das Konto der Nassauischen Sparkasse IBAN DE85 5105 0015 0140 0090 24, BIC NASSDE55XXX.

Name, Vorname: _____

Privatanschrift: _____

E-Mail: _____

Bundesland: _____ Beruf/Funktion: _____

dienstl. Anschrift: _____

_____

_____

Datum: _____ Unterschrift: _____

Abonnement der Zeitschrift DIE GANZTAGSSCHULE
Ich/Wir wünsche/n keinen Beitritt in den Ganztagsschulverband, bestelle/n jedoch hiermit die Zeitschrift DIE GANZTAGSCHULE im Jahresabonnement zum Preis von 20 € (einschl. Versandkosten). Dieser Betrag wird jeweils nach Erhalt einer Rechnung von mir/uns überwiesen.

Name, Vorname: _____

Privatanschrift: _____

E-Mail: _____

Bundesland: _____ Beruf/Funktion: _____

dienstl. Anschrift: _____

_____

_____

Datum: _____ Unterschrift: _____

Rolf Richter

Bundeseinheitliche Standards für Ganztagsschulen sind nötig

Ein Grundsatzstreit bewegt häufig die Gemüter, wenn es um das Thema Ganztagsschule geht. Manche machen daraus gar ein prinzipielles Debattierproblem. Im Grunde genommen handelt es sich jedoch „nur“ um die Frage der Ressourcen, die einer Schule durch den Schulträger und vom jeweiligen Kultusministerium bereit gestellt werden. Zur Glaubensfrage wird das Problem, wenn die eigene Idee von Ganztagsschule, das eigene Schulkonzept verteidigt werden muss. Die Debatte, welches Modell besser ist, die gebundene oder die offene Ganztagsschule ist aber nicht hilfreich. Ein genauer Blick auf die Realität in die Vielfalt der Ganztagsschulen offenbart, dass Schulen in der Ausgestaltung ihrer Ganztagskonzepte sehr unterschiedliche Wege der Entwicklung gehen können, es gibt aber keinen Königsweg. Selbst die bundesweiten Schulwettbewerbe und die an Ganztagsschulen vergebenen Auszeichnungen zeigen, dass gute Ganztagsschulen nicht allein am Etikett der gebundenen bzw. offenen Ganztagsschule zu erkennen sind. Denn eigentlich geht es hier um mehr, nämlich die Schulqualität, also verkürzt die Frage, welche innerschulische Organisation garantiert den Schülerinnen und Schülern optimale Bildungschancen.

Als Ganztagsschulverband haben wir uns in der Neusser Erklärung von 2014 so positioniert, dass wir einerseits die gebundene Form der Ganztagsschule bevorzugen, aber andererseits den Anspruch aufrecht erhalten, alle ganztägig arbeitenden Schulen zu vertreten. Das geschah wohlüberlegt, denn alle Schulen stellen sich der permanenten Aufgabe, ihr Angebot weiter zu entwickeln und zu verbessern. Die Präferenz dient allein der politischen Zielsetzung, Ganztagsschulen bundesweit sachlich und personell optimal auszustatten.

Das sind die Fakten:

- Seit 2002/03 gibt es einen Aufwärtstrend beim Ausbau der Ganztagsschulen: Im Jahr 2016 besuchen 38% der Schüler- und Schülerinnen eine Ganztagsschule, 2002 war es nur einer von zehn, parallel zum Ganztagsausbau erhöhen sich in Deutschland beispielsweise die Zahl der Hochschulzugangsberechtigungen, mehr Förderschüler werden in Allgemeinbildenden Schulen unterrichtet und durch die StEG-Studien wurde u. a. festgestellt, dass bei einer permanenten und hohen Teilnahmequote Ganztagsschüler und Ganztagsschülerinnen seltener Sitzenbleiben, ein verbessertes Sozialverhalten zeigen, eine höhere Motivation und ein positives Selbstbild aufweisen.
- Der mehrfach aufgelegte Chancenspiegel zeigt, es bestehen nach wie vor immense Diskrepanzen zwischen Wunsch und Wirklichkeit. So haben sozial Benachteiligte im deutschen Bildungssystem immer noch geringere Chancen, Schüler/innen mit Migrationshintergrund sind davon besonders betroffen (Bertelsmann beobachtet hier sogar eine steigende Tendenz) und es gibt äußerst krasse Unterschiede zwischen den Bundesländern (Hamburg 62% Schulabgänger mit Hochschulticket / Sachsen-Anhalt 27% mit Hochschulticket). Diese Unterschiede korrespondieren mit den von Land zu Land verschiedenen Ganztagskonzeptionen.
- Jörg Dräger (Bertelsmann Stiftung) sagt: „Bessere Chancen für alle Schüler gibt es nur, wenn Bund und Länder mehr in die Schulsysteme investieren und gemeinsame Qualitätsstandards für ganztägige und inklusive Schulen vereinbaren. Wir brauchen einen Rechtsanspruch auf einen Ganztagsplatz, damit der Reformeifer nicht erlahmt.“(Zitat aus Chancenspiegel Schule 2017).
- Die Nachfrage nach offenen und gebundenen Ganztagsplätzen ist noch immer höher als das Angebot (Chancenspiegel), sie ändert sich mit der Dauer der Anwesenheitsverpflichtung, bis 15 Uhr wird eher akzeptiert als bis 16 Uhr (Jako-O-Studie/Emnid 2015)
- „Mehr Schule wagen“, die gemeinsame Studie der Stiftungen Mercator / Bertelsmann / Robert-Bosch und Vodafone, veröffentlicht am 15.05.2017, konzentriert sich ebenfalls auf die Qualitätsfragen und nicht auf das

Scheinproblem offen versus gebunden. Sie wollen ebenfalls in der Qualitätsdiskussion bundesweite Standards, die auf eine hohe Schulqualität abzielen und fordern beispielhaft:

- – Öffnungszeiten mit Kernzeiten
  – Abschaffung der Hausaufgaben
  – mehr Personal
  – mehr Gestaltungsspielräume für die einzelne Schule.
- Die „4. JAKO-O Bildungsstudie 2017“ mit dem Untertitel „Eltern beurteilen Schule in Deutschland“ zeigt einmal mehr, dass es aus Elternsicht zwar Fortschritte in Bezug auf Ganztagsschulen gibt, aber noch viel zu tun bleibt. Nach wie vor gebe es Deutschland einen viel zu hohen Zusammenhang zwischen Herkunft und Schulerfolg, so Prof. em. Dr. Klaus-Jürgen Tillmann von der Universität Bielefeld und der Ausbau von Ganztagsschulen sei ein wesentliches Element im Kampf um mehr Bildungsgerechtigkeit. Mit 72 % wünschten sich fast drei Viertel der Eltern eine Ganztagsschule für ihr Kind (2014: 70 %). Tatsächlich einen Ganztagsschulplatz haben derzeit jedoch nur 47 % (2014: 39 %). Hier zeige sich eine deutliche Diskrepanz zwischen Elternwunsch und Realität, so Klaus-Jürgen Tillmann. Außerdem sehen Eltern bei den gegenwärtigen Ganztagsschulen teilweise erhebliche Qualitätsdefizite. Zum Beispiel bei der individuellen Förderung, der Hausaufgabenbetreuung, den Gesprächen zwischen Eltern und Pädagogen oder der Verknüpfung von Unterricht und außerunterrichtlichen Angeboten. Das Ergebnis mache deutlich, dass es nicht nur darum gehe, das Angebot an Ganztagsschulen weiter kräftig auszubauen, sondern auch ihre pädagogische Qualität zu verbessern.

Der Ganztagsschulverband tritt in seinen Verlautbarungen für den Rechtsanspruch auf einen schulgeldfreien, wohnortnahen gebundenen Ganztagsplatz ein, weil das als politische Forderung geeignet ist, den Ausbau der Ganztagsschulen mit Blick auf die qualitative und quantitative Verbesserung von Bildung und Betreuung voran zu treiben.

In der folgenden Aufzählung nenne ich wesentliche noch weiter mit bundesweiter Geltung auszuformulierende Standards, deren Umsetzung eine Ganztagsschule anstreben sollte.

- Mittagessenangebot in der Schule (Mensa)
- Nachmittagsangebote zur Betreuung
- Verteilung des Unterrichts auf den Vor- und Nachmittag
- Rhythmisierung (Anspannung und Entspannung im Wechsel),
- veränderte Lernkultur (Projekte, Lernen mit allen Sinnen, Lernen vor Ort und am und in der Realität)
- Thematische, und kompetenzorientierte zusätzliche Lernangebote
- vielfältige Förder- und Vertiefungsangebote,
- Lern- und Übungsphasen unter pädagogischer Leitung statt der Verlagerung der Übungsphasen in den häuslichen Bereich mit allen sozialen Ungleichheiten
- inhaltliche und personelle Verzahnung von Unterricht und außerunterrichtlichen Angeboten unter Einbeziehung der Lernzugänge der non formalen und der informellen Bildung
- erweitertes räumliches Angebot (Bibliothek, Mensa, Lernlounge, Ruhebereiche, diverse Werkstätten und Sporträume)
- die Einbindung in den Sozialraum (Kooperationen) und in die lokale Bildungslandschaft muss gewährleistet sein.

Ein Kennzeichen der Halbtagsschule ist, dass dem Stress am Vormittag ein nachmittägliches Chillen folgt. Das wird seit Jahrzehnten von Medizinern und Pädagogen als kontraproduktiv angesehen – gute Rhythmisierung kann das Problem lösen. Kinder brauchen keine Betreuung, sie brauchen Anregungen, vielfältige und substantielle Hilfe, wo immer sie nötig ist und vom Pädagogen erkannt und durch Fachkräfte gewährleistet wird.

Die zusätzlichen schulischen Angebote der Ganztagsschule müssen allen Kindern ohne Einschränkungen zugänglich sein (finanzielle, zeitliche, sprachliche und alle denkbaren Hürden sowie reine Informationslücken und sonstige Defizite dürfen keine Zugangshindernisse sein).

Es muss nicht betont werden, dass alle Schulen mit einem ganztägigen Angebot und auch die offenen Ganztagsschulen ihren Teil zur Verbesserung von Bildung und Betreuung leisten. Sie organisieren beides so optimal, wie es in ihrem konkreten Sozialraum und auf der Grundlage bestehender Ressourcen möglich ist. Den Anspruch der Verbesserung der Bildungschancen

haben sie genau wie die gebundenen und teilgebundenen Modelle. Für diese Ganztagsschulen erfüllen bundesweit geltende Standards eine doppelte und hilfreiche Funktion: Sie können die Umsetzung in ihrer Schulgemeinde anstreben und in ihren Verhandlungen mit Schulträgern und Ministerien auf diese Qualitätskriterien verweisen. Auch die teilgebundenen Modelle betrachtet der Ganztagsschulverband unter den benannten Prämissen. Sie erfüllen Ihren Zweck insbesondere in integrierten und großen schulischen Systemen. Leider, das wissen wir aus diversen Studien, wohnt ihnen eine gewisse Tendenz zur Exklusivität inne und sie neigen dazu, gesellschaftlich benachteiligte Gruppen eher nicht zu erreichen. Sie produzieren zuweilen neue Zugangshürden, weil die Anzahl der Ganztagsplätze einmal festgelegt, sich zumindest während des Schuljahres nicht mehr ändern kann! Überdies erfordern sie jährliche Anpassungen an die immer wieder neu zu definierend Nachfrage, die natürlich auch mit der je konkreten aktuellen Angebotsqualität schwanken kann.

Allen Ganztagsschulen stellt sich die Aufgabe der Verbesserung der Schulqualität ständig aufs Neue. Im Jahr 2017 führen ca. 60% der deutschen Schulen die Bezeichnung Ganztagsschule im Namen oder in ihren Werbeflyern. Tatsächlich ist es aber so, dass nur etwa zwölf Prozent der Schulen in Deutschland als gebundene Ganztagsschule mit einer weitgehenden Umsetzung der oben genannten Mindeststandards arbeiten. Für die übrigen 48%, die in der Realität zu einem leider großen Teil nichts weiter als Halbtagsschulen mit einem „Additivum“ also Mittagessen plus Betreuung am Nachmittag sind, wären bundesweitgeltende Standards hilfreich.

Hinzu kommt, dass schon die 3. JAKO-O-Studie von 2015 gezeigt hat, dass mehr als 60 Prozent der Eltern eine gebundene Ganztagsschule wählen würden, wenn die verbindlichen Teile der Ganztagsschule nicht über den kompletten Tag ausgedehnt würden. Darin liegt offenbar ein Schlüssel für die Verbesserung der Akzeptanz ganztägiger Bildungsangebote. Die am 15. Mai 2017 veröffentlichte Studie von vier Stiftungen (Mercator, Robert Bosch, Bertelsmann und Vodafone) zeigt überaus deutlich, dass einerseits bundesweit geltende Qualitätsstandards gebraucht werden und andererseits den Schulen genügend Freiraum für ihre Entwicklung eingeräumt werden muss.

Wir meinen, die Teilnahme an Bildungsangeboten der Schule muss ohne

Wenn und Aber schulgeldfrei sein. Es ist allenfalls akzeptierbar, dass die erweiterte Inanspruchnahme der Betreuung zum Beispiel außerhalb der allgemeinen Öffnungszeiten und in den Ferien etwas kosten darf.

Aus Erfahrung wissen wir, dass viele Ressentiments gegenüber so mancher Schulreform vor allem daher rühren, dass die vorherigen Reformen halbherzig, nicht hinreichend interdisziplinär ausgerichtet und schwach finanziert waren. Daher sind begleitend zu den geforderten Standards in Sachen Ganztagsschule wichtige Maßnahmen in Angriff zu nehmen, die eine höhere Akzeptanz der Lehrkräfte für die gebundene Ganztagsschule in den Blick nehmen:

- Ganztagspädagogik muss in allen Phasen der Lehrerausbildung verankert werden
- Ganztagsschulen müssen auch den Lehrkräften vernünftige Arbeitsbedingungen bieten
  * Lehrerarbeitsplätze
  * Team- und Besprechungszeiten
  * Ganztagskoordinatoren
- Ganztagsschulen (und zwar gebundene Angebote) müssen vom Jahrgang 1 an überall so leicht erreichbar sein wie jetzt die Grundschulen!
- Die Vorteile der Ganztagsschule, insbesondere, was die Möglichkeiten der individuellen Förderung angehen, müssen durch eine adäquate sachliche und personelle Ausstattung gewährleistet sein – alle Sparmodelle, die unter dem vermeintlichen Sparzwängen durchgesetzt werden, bewirken immer wieder neuen Frust

Der Ganztagsschulverband fordert erneut die Politiker und Politikerinnen auf, nach dem Auslaufen des IZBB-Programms dem bundesdeutschen Kleinklein in der Qualitätsdebatte um die Ausgestaltung der Ganztagsschulen ein Ende zu bereiten. Nur durch eine Neuauflage eines bundesweiten Schulreformprogramms kann es gelingen, der verbesserten Finanzierung der Schulen sowohl in räumlicher, als auch in sachlicher und in personeller Sicht neuen Schwung zu verleihen. Dafür müssen in der nächsten Legislaturperiode des Bundestages die Weichen gestellt werden.

Rolf Richter,
25.06.2017

Literatur

4. JAKO_O Bildungsstudie, Eltern beurteilen Schule in Deutschland, 22.06.2017, Internet: http://www.jako-o.de/bildungsstudie--00001036/

3. JAKO-O Bildungsstudie, Was Eltern für ihre Kinder vom Schulsystem fordern, Internet: http://www.jako-o.de/null--00127000/

Mehr Schule wagen – Stiftungen legen Empfehlungen für bessere Ganztagsschulen vor,

Internet: https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/themen/aktuelle-meldungen/2017/mai/mehr-schule-wagen-stiftungen-legen-empfehlungen-fuer-bessere-ganztagsschulen-vor/

Chancenspiegel 2017, Bertelsmann Stiftung, Bessere Chancen für Schüler, aber Unterschiede zwischen den Bundesländern wachsen, Internet: https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/presse/pressemitteilungen/pressemitteilung/pid/bessere-chancen-fuer-schueler-aber-unterschiede-zwischen-bundeslaendern-wachsen/

Meike Baasen

Wahlprüfsteine des Ganztagsschulverbands zur Bundestagswahl 2017

Wahlprüfsteine des Ganztagsschulverbandes zur Bundestagswahl 2017:
Der Ganztagsschulverband will es wissen – 6 Fragen zum Thema Ganztagsschulen

Rechtzeitig vor der Bundestagswahl 2017 hat der Ganztagsschulverband Wahlprüfsteine in einem Fragenkatalog erstellt und ihn an die im Bundestag vertretenden Parteien CDU/CSU, SPD; Die Grünen, Die Linke und an die FDP geschickt. Die Fragen beziehen sich auf die Bereiche „Ganztagsschulentwicklung, Bildungsqualität und Bildungsfinanzierung. Der Ganztagsschulverband möchte damit den Ganztagsschulen und allen interessierten Gruppen und Personen in Deutschland übersichtlich darstellen, wie die Parteien, die in der nächsten Legislaturperiode möglicherweise die Regierungsverantwortung übernehmen, das für die Zukunft unseres Landes so wichtige Thema „Ganztagsschule“ vorantreiben wollen. Wer Ganztagsschule will, muss Ganztagsschule wählen!

Die sechs Fragen:[1]

1. Wie wollen Sie in den nächsten Jahren die Potenziale und den Ausbau der Ganztagsschulen vorantreiben?

2. Wie steht Ihre Partei zur Forderung nach einem Rechtsanspruch auf einen Platz an einer gebundenen Ganztagsschule.

3. Die großen Aufgaben der Zeit heißen Inklusion und Integration. Ein erweitertes Zeit- und Personalbudget befähigt insbesondere Ganztagsschulen dazu, diese Aufgaben zu bewältigen. Sind Sie und ist Ihre Partei bereit, Schulen bundesweit so auszustatten, dass sie ihren sehr wichtigen Beitrag dazu zu leisten können? Welche Schritte sind aus Ihrer Sicht notwendig und wann wollen Sie sie tun?

4. Sozialarbeiter/innen, Sozialpädagogen/innen und Erzieher/innen sowie weitere pädagogische Professionen ergänzen die Lehrkräfte durch ihre fachlichen Qualifikationen jenseits des Lehrbetriebes. Welche Maßnahmen zur verpflichtenden flächendeckenden Einführung und Aufstockung sozialpädagogischen Personals für die Ganztagsschulen werden Sie mit Ihrer Partei in den kommenden Jahren umsetzen?

5. Das derzeitige Kooperationsverbot verhindert maßgeblich, dass der Bund die Länder beim weiteren Aufbau von Ganztagsschulen unterstützt. Werden Sie in einer künftigen Regierung das Kooperationsverbot im Grundgesetz aufheben?

6. Was beabsichtigen Sie oder Ihre Partei darüber hinaus im nächsten Bundestag zu veranlassen, um die Länder, Kommunen und Schulträger in die Lage zu versetzen, räumliche, personelle und sächliche Ressourcen in ausreichender Höhe für die ganztägige Bildung zu ntieren?

guten Nachrichten zuerst:

[1] Den ganzen Text der Anfrage finden Sie unter „Anfrage an die Parteien (2017-anfrage.pdf)“

Alle Parteien sehen Vorteile in der Möglichkeit, für Kinder und Jugendliche ganztägige Bildung und Betreuung vorzuhalten.

Alle Parteien sehen es als notwendig an, zumindest Kommunen in finanzkritischer Lage finanziell zu unterstützen (CDU/CSU) oder aber insgesamt im investiven Bereich Kosten zu übernehmen, und sprechen sich damit für eine stärkere Beteiligung des Bundes an der Bildungsfinanzierung aus (SPD, Grüne, FDP, die Linke).

Es gibt aber auch deutliche Differenzen:

Immerhin unterstützen vier von fünf Parteien mehr oder weniger klar unsere Forderung nach einem Rechtsanspruch auf einen Ganztagsplatz. Nur die CDU/CSU will das nicht und setzt auf freiwillige Angebote, um so die Vereinbarkeit von Schule und Beruf zu gewährleisten. Für die Grünen ist ein Rechtsanspruch Ländersache.

Für die Aufhebung des Kooperationsverbots und damit für die Einbindung des Staates in die Bildungsfinanzierung sagen vier Parteien ganz klar „Ja“, nur die CDU/CSU lehnt eine stärkere Beteiligung des Bundes an den Ausgaben für Bildung ab.

Einen Personalmix an Ganztagsschulen erachten vier Parteien als sinnvoll und als Voraussetzung für gute Arbeit an Ganztagsschulen. Die CDU/CSU äußert sich nicht dazu.

Vier der fünf Parteien sehen ganz deutlich eine gemeinsame Verantwortung von Bund, Ländern und Kommunen für Bildung. Die CDU/CSU verweist dagegen klar auf die ausschließliche Zuständigkeit der Länder und Kommunen. Dass das im Bereich Finanzierung und auch im Qualitätsbereich funktioniert, zeige sich nach ihrer Ansicht in Bayern.

Die Grünen nennen als einzige Partei konkrete Zahlen für anzustrebende Bildungsinvestitionen.

Hier nun die Fragen mit der jeweiligen Antwort in Kurzform:[2]

1. Wie wollen Sie in den nächsten Jahren die Potenziale und den Ausbau der Ganztagsschulen vorantreiben?

CDU/CSU: Schulen sind Ländersache. Durch Anstieg der S6euerquote und Übernahme der Bafög-Kosten zahlt der Bund genug. Bayern zeigt, wie es geht.

SPD: 2. IZBB-Programm speziell für die Grundschulen für den flächendeckenden Ausbau guter (gebundener?) Ganztagsschulen mit dem Ziel, 50 % aller Grundschulkinder in Ganztagsangeboten zu haben.

Die Grünen: Kommunen entlasten (10 Mrd. auf 5 Jahre).
Aufhebung des Kooperationsverbots
Neues IZBB-Programm (4 Mrd.)

FDP: Ziel: ausreichende Anzahl von Ganztagsschulplätzen mit hochwertigen Förderbedingungen
Bildungsgutscheine
Bildungsmöglichkeiten individuell passend anbieten.

[2] Die vollständigen Texte der Parteien sowie tabellarische Übersichten dazu finden Sie hier in der Antworten-Tabelle (2017-07-23-wps-tabelle-antworten-5-parteien.pdf): Antworten der 5 Parteien in tabellarischer Form

Die Linke: Wichtige Aufgabe der kommenden Legislaturperiode wird der Ausbau der (gebundenen) Ganztagsschule sein: Ganztagsschulprogramm für die Länder mit finanzieller Unterstützung durch den Bund.

2. Wie steht Ihre Partei zur Forderung nach einem Rechtsanspruch auf einen Platz an einer gebundenen Ganztagsschule.

CDU/CSU: Nein, Rechtsanspruch wird nicht unterstützt, Ziel: Vereinbarkeit von Schule und Beruf durch freiwillige, verlässliche Ganztagsbetreuung auch in den Schulferien.

SPD: Ja, Rechtsanspruch auf ganztägige Bildung und Betreuung ist Ziel, zunächst für Grundschule

Die Grünen: Rechtsanspruch ist von Bundesseite aus nicht machbar, da Ländersache

FDP: Ziel: Freie Entscheidung von Eltern und Kindern für die geeignete Schulform. Aber: Der Wunsch nach Platz an einer gebundenen Ganztagsschule muss realisierbar sein.

Die Linke: Ja, wir unterstützen den Rechtsanspruch auf einen gebundenen Ganztagsschulplatz. Ziel ist die Verankerung in jedem Schulgesetz.

3. Die großen Aufgaben der Zeit heißen Inklusion und Integration. Ein erweitertes Zeit- und Personalbudget befähigt insbesondere Ganztagsschulen dazu, diese Aufgaben zu bewältigen. Sind Sie und ist Ihre Partei bereit, Schulen bundesweit so auszustatten, dass sie ihren sehr wichtigen Beitrag dazu zu leisten können? Welche Schritte sind aus Ihrer Sicht notwendig und wann wollen Sie sie tun?

CDU/CSU: Der Bund fördert seit 2005 die „Studie zur Entwicklung von Ganztagsschulen" (StEG), deren Impulse für Qualitätsverbesserung genutzt werden sollten. Vorbild: Bayern.

SPD: Verbesserung der Unterrichtsqualität durch Vernetzung guter Konzepte, Unterstützung begleitender Bildungsforschung, Verbesserung von Lehr- und Lernmaterialien, Weiterentwicklung von Aus- und Weiterbildung, Entwicklung neuer Bildungsstandards für alle Bildungsbereiche und Schulformen

Die Grünen: Bildungsgerechtigkeit schaffen durch Rechtsanspruch ab 2 Jahren auf gute Ganztags-Kita, Festlegung von Mindeststandards für Qualität, Unterstützung durch Bundesmittel, Entlastung von Familien durch den Bund (12 Mrd.), 14 Mrd. vom Bund investiv in Schulen und Ganztagsschulen

*FDP: Erhöhung der Eigenständigkeit von Schulen, hochwertige Förderbedingungen, Einheitliche Bildungsstandards und Evaluation von Schulen, besondere Unterstützung von Brennpunktschulen (bessere Schüler*innen-Lehrkraft-Relation)*

Die Linke: Einführung von flächendeckenden ganztägigen Gemeinschaftsschulen. Ziel: Alle Kinder sollen gemeinsam und inklusiv lernen. Ziel: Gemeinsam mit Fachverbänden Standards für inklusive Schulen erarbeiten und besonders im Baurecht verankern.

4. Sozialarbeiter/innen, Sozialpädagogen/innen und Erzieher/innen sowie weitere pädagogische Professionen ergänzen die Lehrkräfte durch ihre fachlichen Qualifikationen jenseits des Lehrbetriebes. Welche Maßnahmen zur verpflichtenden flächendeckenden Einführung und Aufstockung sozialpädagogischen Personals für die Ganztagsschulen werden Sie mit Ihrer Partei in den kommenden Jahren umsetzen?

CDU/CSU: Keine Aussage, das liegt im Zuständigkeitsbereich der Bundesländer

*SPD: Aufstockung ist überfällig. Multiprofessionelle Teams gehören an die Ganztagsschulen ebenso wie die Öffnung in den Stadtteil und die Beteiligung von Schüler*innen an der Gestaltung von Angeboten.*

Die Grünen: Ziel: Autonome Schulen mit gutem Personalmix. Dazu braucht es finanzielle Unterstützung von Ländern und Kommunen sowie die Verbreiterung der Ausbildungswege

FDP: Budgets für Schulen erhöhen für die Schaffung von mehr Stellen für unterschiedliche Professionen im Sinne von Inklusion.

Die Linke: Multiprofessionelle Teams sind unverzichtbar, besonders an Ganztagsschulen. Schulsozialarbeit muss im SGB VIII verankert sein.

5. Das derzeitige Kooperationsverbot verhindert maßgeblich, dass der Bund die Länder beim weiteren Aufbau von Ganztagsschulen unterstützt. Werden Sie in einer künftigen Regierung das Kooperationsverbot im Grundgesetz aufheben?

CDU/CSU: Nein. Bund, Länder und Kommunenhaben eigene prioritäre Aufgaben im Bereich Bildung, aber eine gemeinsame Verantwortung für das Bildungssystem. Qualitätsentwicklung durch bundesweit geltende Bildungsstandards (gibt es bereits), Bund ist nicht beteiligt.

SPD: Ja: Vollständige Aufhebung des Kooperationsverbots. Bildung ist gemeinsame Aufgabe von Bund, Ländern und Kommunen

Die Grünen: Ja: Wir sind gegen das Kooperationsverbot. Bund, Länder und Kommunen müssen gemeinsam Verantwortung übernehmen

FDP: Ja: Die Finanzierung muss gesamtgesellschaftliche Aufgabe werden. Der Staat muss mehr in Bildung investieren, damit Deutschland im OECD-Vergleich zu den fünf führenden Staaten gehört, was die Bildungsausgaben angeht.

Die Linke: Ja, komplette Abschaffung des Kooperationsverbots. Gemeinsame Finanzierung übergreifender Bildungsaufgaben von Bund und Ländern (z.B. Inklusion), kooperativer Föderalismus.

6. Was beabsichtigen Sie oder Ihre Partei darüber hinaus im nächsten Bundestag zu veranlassen, um die Länder, Kommunen und Schulträger in die Lage zu versetzen, räumliche, personelle und sächliche Ressourcen in ausreichender Höhe für die ganztägige Bildung zu garantieren?

CDU/CSU: Die ärmeren Kommunen müssen bei der Schulsanierung mit 3,5 Mrd. unterstützt werden. Außerdem: Investitionen in die digitale Bildung.

SPD: Das Schulsanierungsprogramm des Bundes in ein Schulmodernisierungsprogramm weiterentwickeln für Inklusion und digitale Technik

*Die Grünen: Zweistelliger Milliardenbetrag für die Kommunen zwecks Modernisierung von Schulen 1 Mrd. für die Aus- und Weiterbildung von Erzieher*innen Altschuldentilgungsfonds für verschuldete Kommunen*

FDP: Stärkere Beteiligung des Bundes an der Bildungsfinanzierung

Die Linke: Mehr Steuereinnahmen für Länder und Kommunen für den Bereich Bildung und Abschaffung der Schuldenbremse.

Kommentar:
Deutschland ist ein reiches Land. Steuerüberschuss und die „schwarze Null“ zeigen das ebenso wie Wirtschafts- und Handelsbilanzen. Trotzdem liegt die Kinderarmut in Deutschland bei über 20 %, Tendenz steigend. Trotzdem investiert Deutschland zu wenig in Bildung, das zeigen die regelmäßigen OECD-Berichte zur Bildungsfinanzierung in den Staaten weltweit: Die Ausgaben in Deutschland liegen unter dem OECD-Durchschnitt und haben sich in den letzten 10 Jahren nicht verbessert. Beschämend für ein reiches Land, dass es so wenig in seine Zukunft investiert. Bildung ist Ländersache, Bildungsfinanzierung ist Ländersache. Das macht sich besonders nachteilig bemerkbar, seitdem das Kooperationsverbot in Kraft ist. Die Folgen davon:

- Unterschiedliche Bildungsausgaben in den Ländern, je nach Finanzkraft des jeweiligen Bundeslandes,
- unterschiedliche Bildungschancen für Kinder und Jugendliche je nach Wohnort,
- unterschiedliche Ausstattungen der Bildungseinrichtungen,
- unterschiedliche Sichtweisen auf Schulformen und Bildungsinhalte,
- niederschmetternde Ergebnisse in nationalen und internationalen Bildungsvergleichen.

Besonders deutlich wird das in der unterschiedlichen Bewertung von Ganztagsschulen. In vielen Bundesländern erfüllen ganztägige Bildungseinrichtungen nicht den Anspruch von Schule. Viele Schulen, die sich Ganztagsschule nennen, sind Halbtagsschulen mit Nachmittagsangeboten: Die Teilnahme ist freiwillig, Konzepte für Vor-und Nachmittag gibt es nicht, Qualität spielt kaum eine Rolle. Während sich immer mehr Eltern eine Ganztagsschule für ihr Kind wünschen, können die Länder die Nachfrage nicht erfüllen. Besonders der Wunsch nach einer qualitativ guten Ganztagsschule, an der Unterricht am Vor- und Nachmittag stattfindet, die rhythmisiert ist und ein vielfältiges Personalangebot vorhält, steigt laut einer Umfrage des IFO-Instituts (2015). Zwar weisen die Parteien - insbesondere die CDU/CSU – auf die positiven Ergebnisse der StEG-Studie zur Bedeutung von Ganztagsschulen hin, aber seit dem Ende des „Investitionsprogrammes Zukunft, Bildung und Betreuung“ wurde von der Bundesregierung zu wenig getan, um die Länder beim notwendigen Ausbau der Ganztagsschulen zu helfen. Wie wirksam ein staatliches Finanzierungsprojekt sein kann, zeigte sich in diesem Programm das die Rot-Grüne Regierung 2003 für den Ganztagsschulausbau den Ländern zur Verfügung gestellt hatte. Seit 2007 gibt es kein vergleichbares Finanzierungsmodell mehr.

Die sozioökonomische Schieflage in Deutschland wird immer größer (siehe alle Armuts-Reichtums-Berichte der letzten Jahre, OECD-Veröffentlichungen, wissenschaftliche Untersuchungen, etc.). Die Gesellschaft driftet auseinander, der gesellschaftliche Zusammenhalt ist gefährdet. Hier muss die Stärkung von Bildungschancen u.a. durch Investitionen in „Frühe Bildung“ und „echte“ Ganztagsschulen dringend neue Perspektiven eröffnen. Neben der frühkindlichen Bildung ist die Ganztagsschule eine große Chance für mehr Bildungsgerechtigkeit. In Europa gibt es kaum noch Staaten, in denen die Regelschulen keine Ganztagsschulen sind. Deutschland ist die seltene Ausnahme. Auch wenn es inzwischen in allen Bundesländern Ganztagsschulformen gibt, so sind sie doch noch in der

Minderheit, unterfinanziert und durch die Schwerpunktsetzung auf die Betreuung in ihrer Bedeutung für die Verbesserung von Bildungschancen völlig unterschätzt.

Bildung darf aber nicht länger abhängig sein vom Einkommen und der sozialen Situation von Familien, von der fehlenden Ganztagsbildung, von der Erstsprache eines Kindes. Bildungsgerechtigkeit und Teilhabe für alle ist nicht nur ein schönes Ideal, sondern ein reales Kinderrecht nach Art. 29 der UN-Kinderrechtekonvention. Bildungsarmut ist teuer, ungerecht und – vermeidbar!

Vier von fünf befragten Parteien sehen den Mehrwert von Ganztagsschulen UND wollen ihn durch staatliche Finanzierunghilfen flächendeckend ausbauen. Damit wollen sie dafür sorgen, dass in unserem reichen Land mehr Bildungsgerechtigkeit möglich wird.

Wie gut, dass wir bei der Bundestagswahl „die Wahl“ haben!

Für den Ganztagsschulverband
Meike Baasen

24.07.2017

Fragen zum Thema Ganztagsschule an die Parteien Im Bundestag:

Allgemeine Fragen zur Ganztagsschulentwicklung:

1. Wie wollen Sie in den nächsten Jahren die Potenziale und den Ausbau der Ganztagsschulen vorantreiben?

CDU/CSU	SPD	Grüne	FDP	Die Linke
Schulen sind Ländersache. Durch Anstieg der S6euerquote und Übernahme der Bafög-Kosten zahlt der Bund genug. Bayern zeigt, wie es geht.	2.IZBB-Programm speziell für die Grundschulen für den flächendeckenden Ausbau guter (gebundener?) Ganztagsschulen mit dem Ziel, 50 % aller Grundschulkinder in Ganztagsangeboten zu haben.	Kommunen entlasten (10 Mrd. auf 5 Jahre) Aufhebung des Kooperationsverbots Neues IZBB (4Mrd.)	Ziel: ausreichende Anzahl von Ganztagsschulplätzen mit hochwertigen Förderbedingungen Bildungsgutscheine Bildungsmöglichkeiten individuell passend anbieten.	Wichtige Aufgabe der kommenden Legislaturperiode wird der Ausbau der (gebundenen) Ganztagsschule sein: Ganztagsschulprogramm für die Länder mit finanzieller Unterstützung durch den Bund.

2. Wie steht Ihre Partei zur Forderung nach einem Rechtsanspruch auf einen Platz an einer gebundenen Ganztagsschule?

CDU/CSU	SPD	Grüne	FDP	Die Linke
Rechtsanspruch wird nicht unterstützt, Ziel: Vereinbarkeit von Schule und Beruf durch freiwillige, verlässliche Ganztagsbetreuung auch in den Schulferien.	Ja, Rechtsanspruch auf ganztägige Bildung und Betreuung ist Ziel, zunächst für Grundschule	Rechtsanspruch ist von Bundesseite aus nicht machbar, da Ländersache	Freie Entscheidung von Eltern und Kindern für die geeignete Schulform. Aber: Der Wunsch nach Platz an einer gebundenen Ganztagsschule muss realisierbar sein.	Ja, wir unterstützen den Rechtsanspruch auf einen gebundenen Ganztagsschulplatz. Ziel ist die Verankerung in jedem Schulgesetz.

Fragen zur Bildungsqualität:

3. Die großen Aufgaben der Zeit heißen Inklusion und Integration. Ein erweitertes Zeit- und Personalbudget befähigt insbesondere Ganztagsschulen dazu, diese Aufgaben zu bewältigen. Sind Sie und Ihre Partei bereit, bundesweit Schulen so auszustatten, dass sie ihren wichtigen Beitrag dazu leisten können? Welche Schritte sind aus Ihrer Sicht notwendig, und wann wollen Sie sie tun?

CDU/CSU	SPD	Grüne	FDP	Die Linke
Der Bund fördert seit 2005 die „Studie zur Entwicklung von	Verbesserung der Unterrichtsqualität durch	Bildungsgerechtigkeit schaffen durch Rechtsanspruch ab 2 Jahren auf gute	Erhöhung der Eigenständigkeit von Schulen, hochwertige	Einführung von flächendeckenden ganztägigen Gemeinschaftsschulen.

Ganztagsschulen“ (StEG), deren Impulse für Qualitätsverbesserung genutzt werden sollten. Vorbild: Bayern.	Vernetzung guter Konzepte, Unterstützung begleitender Bildungsforschung, Verbesserung von Lehr- und Lernmaterialien, Weiterentwicklung von Aus- und Weiterbildung, Entwicklung neuer Bildungsstandards für alle Bildungsbereiche und Schulformen	Ganztagskita, Festlegung von Mindeststandards für Qualität, Unterstützung durch Bundesmittel, Entlastung von Familien durch den Bund (12 Mrd.), 14 Mrd. vom Bund investiv in Schulen und Ganztagsschulen	Förderbedingungen, Einheitliche Bildungsstandards und Evaluation von Schulen, besondere Unterstützung von Brennpunktschulen (bessere Schüler*innen-Lehrkraft-Relation)	Ziel: Alle Kinder sollen gemeinsam und inklusiv lernen. Ziel: Gemeinsam mit Fachverbänden Standards für inklusive Schulen erarbeiten und besonders im Baurecht verankern.

4. Sozialarbeiter*innen, Sozialpädagog*innen und Erzieher*innen sowie weitere pädagogischen Professionen ergänzen die Lehrkräfte durch ihre fachlichen Qualifikationen jenseits des Lehrbetriebs. Welche Maßnahmen zur verpflichtenden flächendeckenden Einführung und Aufstockung sozialpädagogischen Personals für die Ganztagsschulen werden Sie mit ihrer Partei in den kommenden Jahren umsetzen?

CDU/CSU	SPD	Grüne	FDP	Die Linke
Keine Aussage, das liegt im Zuständigkeitsbereich der Bundesländer.	Aufstockung ist überfällig. Multiprofessionelle Teams gehören an die Ganztagsschulen ebenso wie die Öffnung in den Stadtteil und die Beteiligung von Schüler*innen an der Gestaltung von Angeboten.	Ziel: Autonome Schulen mit gutem Personalmix. Dazu braucht es finanzielle Unterstützung von Ländern und Kommunen sowie die Verbreiterung der Ausbildungswege	Budgets für Schulen erhöhen für die Schaffung von mehr Stellen für unterschiedliche Professionen im Sinne von Inklusion.	Multiprofessionelle Teams sind unverzichtbar, besonders an Ganztagsschulen. Schulsozialarbeit muss im SGB VIII verankert sein.

Bundesfinanzierung:

5. Das derzeitige Kooperationsverbot verhindert maßgeblich dass der Bund die Länder beim weiteren Aufbau von Ganztagsschulen unterstützt. Werden Sie in einer künftigen Regierung das Kooperationsverbot im Grundgesetz aufheben?

CDU/CSU	SPD	Grüne	FDP	Die Linke
Nein. Bund, Länder und Kommunenhaben eigene prioritäre Aufgaben im Bereich Bildung, aber eine gemeinsame Verantwortung für das	Ja: Vollständige Aufhebung des Kooperationsverbots. Bildung ist gemeinsame Aufgabe von Bund, Ländern und Kommunen	Ja: Wir sind gegen das Kooperationsverbot. Bund, Länder und Kommunen müssen gemeinsam Verantwortung übernehmen.	Ja: Die Finanzierung muss gesamtgesellschaftliche Aufgabe werden. Der Staat muss mehr in Bildung investieren, damit Deutschland im OECD-Vergleich zu den fünf	Ja, komplette Abschaffung des Kooperationsverbots. Gemeinsame Finanzierung übergreifender Bildungsaufgaben von Bund und Ländern (z.B. Inklusion), kooperativer Föderalismus.

Bildungssystem. Qualitätsentwicklung durch bundesweit geltende Bildungsstandards (gibt es bereits), Bund ist nicht beteiligt.			führenden Staaten gehört, was die Bildungsausgaben angeht.	

6. Was beabsichtigen Sie und Ihre Partei darüber hinaus im nächsten Bundestag zu veranlassen, um die Länder, Kommunen und Schulträger in die Lage zu versetzen, räumliche, personelle und sächliche Ressourcen in ausreichender Höhe für die ganztägige Bildung zu garantieren?

CDU/CSU	SPD	Grüne	FDP	Die Linke
Die ärmeren Kommunen müssen bei der Schulsanierung mit 3,5 Mrd. unterstützt werden. Außerdem: Investitionen in die digitale Bildung.	Das Schulsanierungsprogramm des Bundes in ein Schulmodernisierungsprogramm weiterentwickeln für Inklusion und digitale Technik	Zweistelliger Mrd.betrag für die Kommunen zwecks Modernisierung von Schulen 1 Mrd. für die Aus- und Weiterbildung von Erzieher*innen Altschuldentilgungsfonds für verschuldete Kommunen	Stärkere Beteiligung des Bundes an der Bildungsfinanzierung.	Mehr Steuereinnahmen für Länder und Kommunen für den Bereich Bildung und Abschaffung der Schuldenbremse.

Neues aus den Landesverbänden der Bundesländer

Hessen

Der Ganztagsschulverband HESSEN stellt sich vor

Der Ganztagsschulverband HESSEN ist eine Untergliederung des Bundesverbandes Ganztagsschulverband e. V. . Er wurde 1955 in Frankfurt gegründet unter dem Namen Gemeinnützige Gesellschaft Tagesheimschule e.V. Der Begriff „Tagesheimschule“ aus der bundesdeutschen Nachkriegszeit spielt jedoch heute keine Rolle mehr, so dass der Verband vor einigen Jahren auch einen neuen Namen angenommen hat, ohne dass sich an seinen Zielen etwas geändert hat.

In der „Neußer Erklärung“ von 2014 hat sich der Bundesvorstand des Ganztagsschulverbandes zur Weiterentwicklung der Ganztagsschulen in Deutschland klar positioniert. Dort heißt es:„Die Ergebnisse der zahllosen Ganztagsschulstudien zeigen, dass verbindliche Teilnahmen der Schülerinnen und Schüler an schulischen Angeboten einer ganztägig arbeitenden Schule einen größeren Spielraum in der zeitlichen Gestaltung von informellen Lernangeboten und Unterricht (formelle Lernangebote) über den Tag ermöglichen und den Eltern größtmögliche Verlässlichkeit in der Betreuung bieten. Außerdem weisen die Forschungsergebnisse (STEG seit 2009 / Schüpbach 2009 u.v.a.) einen größeren Lern- und Leistungserfolg sowie eine bessere Förderung von Kindern und Jugendlichen nach. Ganztagsschulen tragen somit zu einem höheren Bildungserfolg und mehr Bildungsgerechtigkeit bei“.

Als Ganztagsschulverband positionieren wir uns wie in den folgenden Punkten beschrieben:

1. Wir verstehen uns, dem partizipatorischen Prinzip folgend, als Interessenvertretung und Anwalt aller an Schulen mit Ganztagsangeboten und an Ganztagsschulen tätigen Personen, der Elternschaft und der Schülerinnen und Schüler.
2. Wir favorisieren die gebundene Form der Ganztagsschule. Wir verstehen uns ***jedoch*** als Interessenvertreter aller Formen von ganztägig arbeitenden Schulen und unterstützen deren Weiterentwicklung, die geprägt ist von den jeweiligen Bedingungen vor Ort, der gesellschaftlichen und sozialen Entwicklung sowie den Erkenntnissen aus Wissenschaft und Forschung.
3. Wir setzen uns ein für verbindliche, bundesweit geltende Qualitätsstandards für Ganztagsschulen, die diesen räumliche, personelle und sächliche Ressourcen sowie eine hochwertige Verpflegung beim Mittagessen sichern und eine inhaltliche Weiterentwicklung von Ganztagsschulen ermöglichen.
4. Wir fordern die politisch Verantwortlichen auf, für eine angemessene Sicherung der in ganztägig arbeitenden Schulen notwendigen personellen, sächlichen und räumlichen Ressourcen zu sorgen. Der Ausbau von Ganztagsschulen ist kostenintensiv. Investitionen in Bildung sind aber Investitionen in die Zukunft der Gesellschaft und unserer Kinder. Der Ganztagsschulverband unterstützt daher Forderungen aus Politik und Gesellschaft nach höheren Investitionen in Bildung, selbst wenn dafür Schulden gemacht werden müssten. Die schwarze Null darf kein Selbstzweck sein. Wir verbinden damit die klare Aussage, dass weder die Ausstattung noch das Kursangebot der Schulen einseitig und überwiegend von Sponsoren, finanzstarken Schulvereinen und / oder der direkten, finanziellen Beteiligung von Eltern abhängen dürfen.
5. Wir setzen uns ein für sinnvolle Rhythmisierungskonzepte an Ganztagsschulen, in denen die allgemein bekannten Erkenntnisse der Pädagogik und der Hirnforschung nach günstigen Lernvoraussetzungen berücksichtigt werden, damit die Lernergebnisse für alle Kinder und Jugendliche deutlich verbessert werden können.
6. Wir unterstützen die Forderung nach einem Rechtsanspruch auf einen Platz an einer gebundenen Ganztagsschule (siehe DJI-Studie 2013/ Bertelsmann-Stiftung, Dr. Dräger/WJD- Wirtschaftsjunioren Deutschlands 30.07.2013).

7. Wir treten ein für die Aufhebung des Kooperationsverbots im gesamten Bildungsbereich (siehe auch VBE/GEW u.a.).

Neuss, den 18.11.2014

Der Ganztagsschulverband HESSEN war an dieser Erklärung maßgeblich beteiligt. Die dort vertretenen Positionen werden wir auch weiterhin gegenüber den politisch Verantwortlichen klar herausstellen und uns im Sinne unserer Mitglieder dafür einsetzen. Die aktuellen Forschungsergebnisse der STEG-Studie, Bertelsmann-Stiftung u.a. unterstreichen unsere Positionen. In einer Presseveröffentlichung hat das der Bundesvorsitzende ROLF RICHTER nochmals klargestellt. Dort heißt es:

Qualität der Schulen steigern: Ganztagsschulen ausbauen

Der Ganztagsschulverband fordert den pädagogisch motivierten Ausbau der Ganztagsschulen in ganz Deutschland. Er sieht darin die große Chance, Bildungspotenziale zu aktivieren, Benachteiligungen abzubauen und die Start- und Teilhabechancen von Kindern und Jugendlichen weiter zu verbessern. Das Betreuungsangebot wurde in den vergangenen 15 Jahren stark ausgeweitet, dennoch wird zu wenig in Bildung investiert.

Mit dieser Forderung reagiert der Verband auf die Veröffentlichung des 15. Kinder und Jugendberichtes und der Stellungnahme der Bundesregierung, den das Bundesfamilienministerium im Februar 2017 vorgelegt hat. Auf 577 Seiten zeichnet er ein umfassendes Bild der Lebenslagen und des Alltagshandelns Jugendlicher und junger Erwachsener und untersucht auch die Rahmenbedingungen für ihr Aufwachsen. Aus ihm geht hervor, dass noch immer vielen Kindern Anerkennung und Wertschätzung verwehrt bleiben. Um dieser Entwicklung entgegen zu wirken, sei die Zuwendung zu jedem einzelnen Kind und seiner Lebenslage vor allem in der Ganztagsschule erforderlich, wie Rolf Richter, der Vorsitzende des Ganztagsschulverbands verdeutlicht. Um die soziale Ungleichheit zu mindern, bedürfe es zusätzlicher pädagogischer Konzepte, die das einzelne Kind und seine individuellen Bedürfnisse mehr in den Mittelpunkt rücken.

Der Ganztagsschulverband mit Sitz im hessischen Hofheim, der seit 1955 die Interessen von mittlerweile 16.488 ganztägig arbeitender Schulen in

Deutschland vertritt, appelliert an die Politik, in den kommenden Jahren mehr in die Qualität der Bildung an Ganztagsschulen zu investieren. Die Politik soll Schulen dazu befähigen, ihren Unterricht den Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen anzupassen, also Phasen der Anspannung und Entspannung in ein ausgewogenes Verhältnis zu bringen und neben dem Unterricht Vertiefungs- und Wiederholungsphasen einzubauen. Dazu benötigen Schulen vor allem genügend fachlich und pädagogisch ausgebildetes Personal, um neben der normalen Unterrichtsverpflichtung gezielt individuell fördern zu können. Laut einer Studie zur Entwicklung der Ganztagsschule (http://www.projekt-steg.de/) bleiben an einer Ganztagsschule weniger Kinder sitzen und in Ansätzen lassen sich bessere Schulleistungen nachweisen. Das bundesweite Forschungsprogramm verdeutlicht, dass Kinder an Ganztagsschulen nachweislich höhere soziale Kompetenzen entwickeln als an einer Halbtagsschule. Dennoch sind die Effekte der Ganztagsschulen auf die schulischen Leistungen bisher kaum messbar. Der Ganztagsschulverband führt das auf die gesellschaftliche Wahrnehmung zurück, die Ganztagsschule als eine um ein Mittagessen und ein Nachmittagsprogramm erweiterte Halbtagsschule zu betrachten. „Diese eingeschränkte Sichtweise wird dem Anspruch einer zukunftsorientierten Bildungspolitik, die auf eine breite Verbesserung schulischer Leistungen setzt und die Ausschöpfung der Bildungspotentiale aller Kinder und Jugendlichen im Blick hat, in keiner Weise gerecht“, so der Bundesvorsitzende Rolf Richter.

Nachfrage immer noch größer als Angebot

Im IFO-Bildungsbarometer von 2015 bis 2017 sprechen sich 61 Prozent der befragten Eltern für eine verbindliche Schulzeit bis 15 Uhr, wie sie an Ganztagsschulen angeboten wird, aus.Die Nachfrage nach Ganztagsschulplätzen übertrifft immer noch das Angebot. Der Ganztagsschulverband fordert die Politik dazu auf, die Wünsche der Eltern erst zu nehmen“.

Der Ganztagsschulverband fordert den pädagogisch motivierten Ausbau der Ganztagsschulen in ganz Deutschland und das Recht der Eltern auf einen Ganztagsschulplatz. Er sieht darin die große Chance, Bildungspotenziale zu aktivieren, Benachteiligungen abzubauen und die Start- und Teilhabechancen von Kindern und Jugendlichen weiter zu verbessern.

Mit dieser Forderung reagiert der Verband auf die Veröffentlichung des Chancenspiegels, den die Bertelsmann Stiftung am 01.03.2017 vorgelegt hat. Auf 365 Seiten zeichnet der Bericht ein umfassendes Bild über die Chancengerechtigkeit und Leistungsfähigkeit des deutschen Schulsystems seit dem Jahr 2002. (http://www.chancen-spiegel.de/chancenspiegel/) Aus ihm geht hervor, dass mehr Bildungsgerechtigkeit und eine bessere Ausschöpfung der Bildungsressourcen nach wie vor an die Spitze der bildungspolitischen Agenda gehören.

Was sind die Tätigkeiten des Ganztagsschulverbandes auf Bundesebene?

- Durchführung eines jährlichen dreitägigen Ganztagsschulkongresses abwechselnd in jeweils einem anderen Bundesland
- Teilnahme an bundesweiten Veranstaltungen zu Fragen der Ganztagsschulentwicklung
- Kooperation mit der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung
- Kooperation mit der Bertelsmann-Stiftung
- Herausgabe von Presseveröffentlichungen z.B. zur Aufhebung des Kooperationsverbotes
- Herausgabe der Zeitschrift „Die Ganztagsschule“
- Herausgabe eines „Newsletters“
- Mitarbeit im Jahrbuchs „Ganztagsschule“
- Päd. Zeitschriften, Materialien zur Ganztagsschulentwicklung
- Regelmäßige Gespräche mit den politisch Verantwortlichen auf Bundesebene.

Der Landesverband HESSEN

Der Landesverband Hessen ist eine Untergliederung des Bundesverbandes. HESSEN verfügt eindeutig über die meisten Mitglieder des Ganztagsschulverbandes. Der Vorstand wird alle 2 Jahre im Rahmen einer Landesverbandstagung mit einer Jahreshauptversammlung gewählt. Die 2016 gewählten Vorstandsmitglieder des Ganztagsschulverbandes HESSEN von links nach rechts:

Foto: Landesverband Hessen

Sina Häb (Förderschule), Carina Merth (Grund, Haupt- und Realschule), Kristina Bartak (Grundschule) Bernd Steioff (Grund, Haupt- und Realschule) Guido Seelmann-Eggebert, Landesvorsitzender (Integrierte Gesamtschule), Werner Burggraf (Integrierte Gesamtschule)

In dem 7-köpfigen Vorstand sind fast alle Schulformen vertreten. Leider konnte kein Gymnasialvertreter für die Mitarbeit im Vorstand gewonnen werden.

Ganztagsschulverband auf Landesebene

- Durchführung einer jährlichen Fachtagung an einer Schule Hessens
- Unterstützung und Beratung von Schulen bei der Einrichtung von Schulen mit Ganztagsangeboten (Profil 1 und 2) sowie Ganztagsschulen und teilgeb. Ganztagschulen (Raumprogramm/ Rhythmisierung/ Mittagessen ...)
- Durchführung von Fortbildungsveranstaltungen
- Unterstützung bei Pädagogischen Tagen
- Mitvorbereitung des jährlichen Bundeskongresses.
- Teilnahme an landesweiten Veranstaltungen zu Fragen der Ganztagsschulentwicklung
- Kooperation mit derHessischen Service Agentur „Ganztägig Lernen“
- Regelmäßige Gespräche mit den politisch Verantwortlichen auf Landesebene (bildungspolitischen Sprechern der im Landtag vertretenen Parteien, Städtetag sowie Landkreistag) aber auch Vertretern der Gewerkschaften (GEW/VBE) und Arbeitgeberverbände (VHU).
- Regelmäßige Gespräche mit dem Kultusminister sowie den für die Ganztagsschulentwicklung zuständigen Mitarbeitern im HKM

- Herausgabe von Presseveröffentlichungen z.B. zum „Pakt für den Nachmittag“
- Kooperation mit anderen Verbänden (z.B. Grundschulverband/ Landessportbund/....)

Wünsche und Forderungen des Ganztagsschulverbandes HESSEN

Der Ganztagsschulverband hat einen umfassenden Katalog mit Vorschlägen für die Zukunft erarbeitet. Auszüge:

- Bis Ende der Legislaturperiode muss es in Hessen mehr Ganztagsschulen geben.
- Grundschulen mit ersten Erfahrungen in der ganztägigen Arbeit soll ermöglicht werden sich zum Profil 3 weiterzuentwickeln, so dass es bis Ende der Legislaturperiode in Hessen deutlich mehr echte Ganztags-Grundschulen gibt. In 10 Jahren sollen mindestens (50%) – 80% aller Grundschulen in Profil 2 oder 3 arbeiten können.
- Den weiterführenden Schulen muss innerhalb dieser Legislaturperiode eine realistische Perspektive für die Weiterentwicklung zu Profil 2 und 3 gegeben werden.
- Alle Integrierten Gesamtschulen sollten in das Profil 3 aufgenommen werden, sofern sie einen entsprechenden Antrag stellen.
- Realschulen und Gymnasien könnten zumindest in den Jahrgängen 5 bis 6 oder 7 ein teilgebundenes Modell anbieten, damit gerade Kinder aus bildungsfernen Elternhäusern zusätzliche Unterstützung erhalten.
- Mittelfristig sollte es nur noch 2 Formen von ganztägig arbeitenden Schulen geben: die Wahlform (freiwilliges Angebot) und die verpflichtende Form.
- Für Ganztagsschulen muss eine bedarfsorientierte Lehrerversorgung gegeben sein, die Lehrerinnen und Lehrer müssen durch entsprechende Fortbildungsmaßnahmen auf die Veränderungen vorbereitet werden.
- Die Arbeit an einer Ganztagsschule muss zwingend Thema in der Lehrerausbildung werden.
- Jugendhilfeangebote müssen in den Ganztagsbestrieb integriert, so dass multiprofessionelle Teams gebildet werden.
- Die Entscheidung über einen Antrag zur Ganztagsschule sollten die

Schulkonferenz sowie der kommunale Schulträger gemeinsam vor Ort treffen.
- Qualitätsstandards sind festzuschreiben.
- Der Besuch einer Ganztagsschule muss kostenfrei ist. Betreuungsangebote vor Schulbeginn und nach Ende des schulischen Angebotes können kostenpflichtig sein.

Der (von der Bertelsmann-Stiftung geforderte) Rechtsanspruch eines Kindes auf einen Ganztagsschulplatz an einer echten Ganztagsschule würde den Prozess erheblich beschleunigen.

Zusätzliche Mittel des Bundes

- Der Ganztagsschulverband fordert weiterhin eine Neuordnung der Finanzierung. Durch die Aufhebung des Kooperationsverbotes im Grundgesetz kann der Bund die Länder beim Ausbau der Ganztagsschulen deutlicher unterstützen. Die Länder in ihrer Verantwortung für das Schulwesen und die Kommunen in ihrer Verantwortung als Schulträger sind damit allein überfordert.
- Die große Herausforderung angesichts der wichtigen und notwendigen qualitativen Beschulung von Flüchtlingskindern fordert zusätzliche Mittel des Bundes, um die Integration sinnvoll vorzubereiten. Wir brauchen daher ein Integrationsgesetz, das die Länder und Kommunen mit ausreichend Geld ausstattet, damit diese sich umfassend um die Schulen kümmern können.
- Die Ganztagsschule ist besonders geeignet, den Integrationsprozess der Flüchtlingskinder zu beschleunigen, weil das „Mehr an Zeit“ die Kommunikation der Kinder untereinander fördert und damit einen wesentlichen Beitrag für eine positive Sprachentwicklung darstellt. Daher ist jetzt angesichts der Herausforderung der Integration von Flüchtlingskindern eine gemeinsame Initiative für qualitätsvolle Ganztagsschulen, bei der Bund, Länder und Kommunen an einem Strang ziehen, nötiger denn je. Nur so können wir allen Kindern und Jugendlichen Zugang zu einer qualitativ guten Bildung und Betreuung öffnen, in denen sie angemessen individuell gefördert werden und stressfrei lernen können.

- Der Ausbau von rhythmisierten Ganztagsschulen parallel zum „Pakt für den Nachmittag“ in gebundener oder teilgebundener Konzeption (Profil 3) muss wohlwollend und ermutigend dort unterstützt werden, wo Schulen in gemeinsamer Verantwortung mit den kommunalen Schulträgern auf der Grundlage von mehrjährigen Praxiserfahrungen im Profil 1 oder 2 einen Antrag stellen auf der Grundlage eines überzeugenden Konzepts, das sich am Qualitätsrahmen für ganztägig arbeitende Schulen orientiert.

Am 15. 3. 2017 führte der Landesverband HESSEN eine Fachtagung an der IGS und Ganztagsschule (Hermann-Ehlers-Schule) in Wiesbaden-Erbenheim

Prof. Dr. Fischer stellte sich ebenfalls bei der Podiumsdiskussion mit Mathias Wagner (Grüne), Christoph Degen (SPD), Reiner Pilz vom Landeselternbeirat Hessen, Tibor Handke vom Aktionsbündnis „Schulkinderbetreuung nur mit Qualitätsstandards“, Guido Seelmann-Eggebert vom Ganztagsschulverband Hessen und Gerhard Kraft, Schulleiter der Schlossschule in Gräfenhausen, den Fragen von Anke Hollingshaus

Foto: Landesverband Hessen

mit dem Titel „Die Ganztagsschule kann alles“ – Wie kann das gelingen? durch. Mehr als 270 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Hessen nahmen an der Fachtagung teil.Inzwischen ist die jährlich stattfindende Fachtagung an unterschiedlichen Orten und unterschiedlichen Schulen in HESSEN zu einem beliebten Treffpunkt von im Ganztagsbereich tätigen Fachexperten geworden. Darüber hinaus zeigen die Anmeldezahlen, dass der Bedarf an Informationen und Austausch hinsichtlich der Ganztagsschulentwicklung in Hessen sehr groß ist und Fahrt aufgenommen hat. Die Teilnehmer kommen aus ganz Hessen um sich auszutauschen, Neues zu erfahren aus Theorie und Praxis. Einen Impuls für das Tagungsthema gab die Kasseler Professorin Dr. Natalie Fischer mit ihrem Vortrag zu den Qualitätsmerkmalen guter Ganztagsschulen. In einer Podiumsdiskussion wurden die unterschiedlichen Sichtweisen, Erfahrungen und Forderungen zur Situation der Ganztagsschule in Hessen benannt und diskutiert. Das Gespräch moderierte die Redakteurin Anke Hollingshaus vom Wiesbadener Kurier. Am Nachmittag werden Workshops und Foren angeboten. Dort beschäftigen sich die Tagungsgäste beispielsweise mit den Fragen, welche Gestaltungskonzepte und Einrichtungen ideal für das Leben und Lernen in der Ganztagsschule sind oder wie Kinder in heterogenen Lerngruppen individuell gefördert werden können. Gemäß dem Motto „Voneinander lernen“ hatten die Tagungsgäste viel Zeit für den gegenseitigen Austausch in Gesprächskreisen wie beispielsweise im Forum zum Pakt für den Nachmittag. Dem Landesverband Hessen ist es gelungen, Good-Practice Schulkonzepte von hessischen Schulen zu präsentieren. Dafür öffnen drei Wiesbadener Schulen ihre Pforten. An der Herrmann-Ehlers-Schule, der Blücherschule und am Gymnasium Mosbacher Berg gewährten Lehrer, Schüler und Pädagogen einen Einblick in ihren Alltag an der Ganztagsschule. Zum ersten Mal nahm auch Kultusminister Prof. Dr. Lorz am Vormittag an der Fachtagung teil. Der Ganztagsschulverband sieht darin ein deutliches Zeichen, dass die Arbeit des Verbandes in der Politik ernst genommen wird.

Pädagogen, Wissenschaftler und engagierte Eltern verweisen bei der Diskussion in der Ehlersschule einstimmig auf Vorteile der Ganztagsschule.

Als Kooperationspartner der Service Agentur „Ganztägig Lernen“ wird sich der Verband auch weiterhin für die Fortentwicklung des hessischen Ganztagsschulwesens einsetzen. Guido Seelmann-Eggebert ist Landesvorsitzender des Ganztagsschulverbandes HESSEN

Ganztagsschulen in Hessen – Perspektive für die Zukunft

Hessen ist zum Ganztagsschulentwicklungsland geworden

Die Ganztagsschulentwicklung in Hessen war über einen langen Zeitraum geprägt von der einseitigen Festlegung der Schulen auf freiwillige Betreuungsangebote am Nachmittag. Hessen ist somit in den letzten 15 Jahren zum Ganztagsschulentwicklungsland geworden. Im Hessischen Schulgesetz § 15 ist das Profil 1 dafür kennzeichnend (siehe Kasten S. XX). Die Mehrheit aller ganztägig arbeitenden Schulen in Hessen findet sich im Profil 1. Die Schulen erhalten nur geringe Ressourcen und bieten auch nur an mindestens 3 Tagen in der Woche ein Betreuungsangebot bis 14.30 Uhr.

Eine Weiterentwicklung des Profils 1 ist seit 2014 der „Pakt für den Nachmittag" (PfN) für Grundschulen. Hierfür stellt das Land 180 zusätzliche Stellen zur Verfügung. Der PfN ist für Eltern ein freiwilliges Angebot und wird in einer Kooperation des Landes mit den kommunalen Schulträgern umgesetzt. Die Schulen im PfN erhalten jedoch deutlich mehr personelle Ressourcen gegenüber den Schulen im Profil 1.

Im Schuljahr 2016/17 wird das Hessische Kultusministerium zusätzliche Stellen und Finanzmittel für den Ausbau des Ganztagsschulangebots zur Verfügung stellen. Weitere 45 Schulen werden in den Pakt für den Nachmittag aufgenommen, 167 Stellen werden für einen Profilwechsel zur Verfügung gestellt und mit den zusätzlichen 6 Mio. Euro, die der Landtag beschlossen hat, können drei weitere Grundschulen, drei Gesamtschulen sowie drei Förderschulen künftig als gebundene Ganztagsschule arbeiten. Auf den ersten Blick eine beeindruckende Bilanz. Allerdings muss hierbei auch festgehalten werden, dass Hessen einen enormen Nachholbedarf beim Ausbau gebundener Ganztagsschulen, vor allem im Grundschulbereich, hat. Nach wie vor ist Hessen Schlusslicht im Ländervergleich.

Nach dem Bildungsgipfel mehr Ganztagsschulen

Erst der (gescheiterte) Bildungsgipfel hat dazu geführt, dass auch die gebundene und damit echte Ganztagsschule mit einer rhythmisierten Konzeption von den politisch Verantwortlichen in den Blick genommen wurde und durchaus auch Akzeptanz fand.

Nachdem Hessen in der Entwicklung echter Ganztagsschulen das Schlusslicht in Deutschland bildete, besteht jetzt eine (kleine) Öffnung für mehr gebundene Ganztagsschulen. Nach jahrelanger ideologisch begründeter Ablehnung der gebundenen Ganztagsschule („Zwangsganztagsschule") scheint es nun einen vorsichtigen Paradigmenwechsel zu geben. Im Bildungsgipfel konnte auch den Vertretern der Landesregierung deutlich gemacht werden, dass die gebundene Ganztagsschule deutliche Vorteile gegenüber den Betreuungsmodellen aufweist. Kultusminister Prof. Lorz hatte kürzlich in einem Zeitungsinterview mit dem Wiesbadener Kurier (22.7. 2016) gesagt, „Wir bevorzugen kein Profil. Worauf es ankommt, ist die Freiwilligkeit."

Geschichtlicher Rückblick

Die Vormittagsschule oder auch heutige Halbtagsschule mit und ohne Betreuungsangebote am Nachmittag ist eine Erfindung des 19. Jahrhunderts. Bis dahin war Schule über die Jahrhunderte immer ganztägig mit einer gleichmäßigen Verteilung des Unterrichts auf Vor- und Nachmittag angelegt. Der Unterrichtstag orientierte sich am Tagesablauf im Arbeitsleben. In der Mittagspause gingen die Kinder nach Hause, um im Kreis der Familie das Mittagessen einzunehmen. Dies entsprach offensichtlich auch der Erfahrung, dass Kinder nicht einseitig überlastet werden dürfen, nämlich die Erkenntnis, dass dies für das Lernen nicht förderlich ist.

Eine „Überbürdungsdiskussion" gegen Mitte des 19. Jahrhunderts in Preußen mit der Forderung nach Stundenkürzungen an Gymnasien führte zu einer Diskussion über die Verlegung des Nachmittagsunterrichts in die Vormittagszeit. Gerade die Lehrerschaft an den Gymnasien drängte auf einen Wegfall des Nachmittagsunterrichts, um u.a. auch weiteren Nebenbeschäftigungen am Nachmittag nachgehen zu können.

Die Zusammendrängung des gesamten Unterrichts auf den Vormittag wurde aber auch teils heftig kritisiert. Dr. von Krafft-Ebing, ein bedeutender Psychiater des 19. Jahrhundert, schrieb 1885 in seiner Schrift „Über gesunde und kranke Nerven" zur Diskussion um die Durchführung des Vormittagsunterrichts an Gymnasien:

„Auf 2 bis 3 Stunden geistigen Arbeitsstunden sollte eine Erholungspause folgen. Ein Schüler, der 4 Stunden hintereinander zu leisten hat, leistet we-

niger und ist mehr angestrengt, als der, welcher sein Pensum auf Vor- und Nachmittag mit Zwischenpausen einteilen kann."

Die teils heftige Auseinandersetzung über diese Frage dauerte bis zum Ende des 1.Weltkrieges, bis die Gymnasien, aber auch die Volks- und Realschulen mehr oder weniger selbst entscheiden konnten, ob sie den Nachmittagsunterricht weitgehend abschaffen wollten. Dies war eine folgenreiche bildungspolitische Fehlentwicklung in Deutschland.

Joachim Lohmann schrieb bereits 1965 zu dieser Entwicklung: „Die Pädagogen erkannten nicht, daß die Halbtagsschule eine große Bedeutung für die weitere Ausbildung des deutschen Schulwesens haben würde. Die Entwicklung des halbtägigen Unterrichts vollzog sich, ohne daß die Pädagogen sich bewußt geworden wären, daß diese schulorganisatorische Änderung zugleich einen Vorentscheid über viele didaktische, methodische, sozialerzieherische und andere pädagogische Möglichkeiten einschloss."

Andere Länder in Europa und Amerika gingen genau den umgekehrten Weg. Dort erkannte man die erzieherischen Möglichkeiten der Ganztagsschule und versuchte, ihnen durch schulorganisatorische Maßnahmen zu entsprechen.

Der einstmals erreichte Bildungsstand konnte an Gymnasien nicht mehr aufrechterhalten werden. Die notwendige Kürzung der Unterrichtsstunde von 60 auf 45 Minuten erhöhte zusätzlich den Leistungsdruck auf die Kinder. Die Fülle der Hausaufgaben nahm zwangsläufig zu. Die Schule, vor allem das Gymnasium, wurde zur reinen Lernanstalt. Benachteiligt waren dadurch vor allem Kinder aus eher bildungsfernen Schichten, die es zum Gymnasium erst mal geschafft hatten aber dann oftmals scheiterten, weil die Unterstützung zu Hause fehlte. Dies gilt auch heute noch.

Die heute geführte Diskussion um die „Wiedereinführung" der Ganztagsschule nimmt Ansätze der „alten" Ganztagsschule früherer Jahrhunderte wieder auf. Kinder brauchen Zeit zum Lernen. Zeitdruck ist ein schlechter Ratgeber. Der Tagesablauf soll daher rhythmisiert sein. Anspannungs- und Entspannungsphasen sollen sich abwechseln. Dies gelingt nur dann, wenn der zur Verfügung stehende Zeitrahmen auf den Nachmittag ausgedehnt wird, damit auch am Vormittag Entspannungsphasen eingebaut werden können.
Grundsätzlich unterscheidet sich daher das Nachmittagsangebot nur wenig

vom Vormittagsangebot. Unterrichts-, Betreuungs- und Freizeitangebote finden sowohl vormittags als auch nachmittags statt.

Dies unterscheidet deutlich die Schule mit Nachmittagsangeboten von der echten Ganztagsschule. Die Schulen im Profil 1 und 2 aber auch der Pakt für den Nachmittag bieten ja nur freiwillige Angebote am Nachmittag an. Der Pflichtunterricht nach der Stundentafel kann daher kaum entzerrt werden, da am Vormittag fast der komplette Pflichtunterricht stattfinden muss. Man kann daher auch nicht erwarten, dass Schulen im Profil 1 und 2 einen deutlich positiven Einfluss auf das Lernen haben. Aber das ist ja auch nicht vorgesehen. Die Betreuung am Nachmittag steht im Vordergrund, damit die Berufstätigkeit von Eltern wenigstens ansatzweise gewährleistet ist.

Forschungsergebnisse zur Ganztagsschuldiskussion

Die im Zwischengutachten der AKTION Bildung (11.2013), unterstützt von der Vereinigung der bayerischen Wirtschaft (VBW), vorgelegten Aussagen zu Betreuungsmodellen und rhythmisierten Ganztagsgrundschulen haben deutlich gemacht, dass in der rhythmisierten Ganztagsgrundschule die Kompensation sozialer Benachteiligung eher möglich erscheint, außerdem gelingt eine individuelle Leistungsförderung besser, weil eine auf den Lernstand abgestimmte Förderung, sowie eine sinnvoll durchdachte Lernkultur positiven Auswirkungen haben können. In rhythmisierten Ganztags(grund)schulen alternieren Fachunterrichtsstunden, Betreuungsangebote, Lern- und Freizeitphasen sowie offene Angebote über den gesamten Schultag. Daher ist eine rhythmisierte Ganztagsschule i.d.R. für alle Kinder verpflichtend.

Die STEG-Studien (Studie zur Entwicklung von Ganztagsschulen in Deutschland) haben wiederholt die positiven Wirkungen der gebundenen Ganztagsschule dargestellt. Auch andere Studien zeigen die positiven Wirkungen der „rhythmisierten Ganztagsschule in gebundener Konzeption."

Nicht nur die vorliegenden Ergebnisse aus der Wissenschaft unterstützen die Forderung nach echten gebundenen Ganztagsschulen immer deutlicher. Auch aus Wirtschaftskreisen wird die Forderung verstärkt in die Öffentlichkeit getragen. Das gilt auch für die Gewerkschaften.

Dr. Dräger von der Bertelsmann-Stiftung wiederholt nahezu gebetsmühlenhaft: – „Die Schule der Zukunft ist in Deutschland die Ganztagsschule". Er

fordert einen Rechtsanspruch auf einen Platz an einer Ganztagsschule um die Bildungschancen der Kinder und für die Eltern die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu verbessern.

Der Bildungsmonitor 2014 schreibt: „Mit dem Besuch einer Ganztagsschule sind zahlreiche positive Effekte verbunden: mehr Individualisierungsmöglichkeiten, stärkere Schulentwicklungsorientierung, Innovations- und Kooperationsbereitschaft des Lehrpersonals, bessere Lernkultur und Verzahnung des Unterrichts mit außerunterrichtlichen Angeboten, Verbesserung des Sozialverhaltens, der Motivation und des Selbstkonzepts der Schüler sowie der sozialen Beziehungen zwischen Schülern und Lehrern, Ausgleichseffekte in Bezug auf herkunftsbedingte Ungleichheiten.“ Und an anderer Stelle heißt es: „Bildungspolitische Priorität sollte hingegen der Ausbau der Förderinfrastruktur in Richtung Ganztageinrichtungen haben, um die Vererbung von Bildungsarmut zu reduzieren und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu verbessern.“

Grundsatzpapier des Bundesverbands des Ganztagsschulverbandes

Der Bundesverband des Ganztagsschulverbandes hat in einem Grundsatzpapier sich zum Stand der Ganztagsschulentwicklung geäußert.
„Die Ergebnisse der zahllosen Ganztagsschulstudien zeigen, dass verbindliche Teilnahmen der Schülerinnen und Schüler an schulischen Angeboten einer ganztägig arbeitenden Schule einen größeren Spielraum in der zeitlichen Gestaltung von informellen Lernangeboten und Unterricht (formelle Lernangebote) über den Tag ermöglichen und den Eltern größtmögliche Verlässlichkeit in der Betreuung bieten. Außerdem weisen die Forschungsergebnisse (STEG seit 2009 / Schüpbach 2009 u.v.a.) einen größeren Lern- und Leistungserfolg sowie eine bessere Förderung von Kindern und Jugendlichen nach. Ganztagsschulen tragen somit zu einem höheren Bildungserfolg und mehr Bildungsgerechtigkeit bei.

Konzepte von Ganztagsschulen

Die Idealstruktur einer rhythmisierten Ganztagsschule könnte folgendermaßen gestaltet sein. (ZEIT; 2014)

Gerade im Grundschulbereich muss der Unterricht nicht unbedingt erst

Idealstruktur einer guten Rhythmisierung

Unterricht nach der inneren Uhr

Ein Lerntag, der dem Biorhythmus der Schüler und Lehrer gerecht wird, sollte sich an der natürlichen Leistungskurve orientieren.

8.00 – 8.30 Uhr Sammelphase, gleitender Schulbeginn

8.30 - 10.00 Uhr 60/80/ oder 90 Minuten Unterricht

10.00 Uhr halbe Stunde Pause
10.30 – 12.00 Uhr , 60/80/ oder 90 Minuten Unterricht
12.00 - 14.00 Uhr Mittagstief, lange Pause, Essen, Gestaltung mit Bewegung oder Ruhe, Sport, Musik, Schülerdisco
14.00 - 16.00 Uhr 60/90 Minuten Unterricht

um 16.00 Uhr enden. Der Unterricht kann auch um 15.00 Uhr enden mit anschließender Betreuungsmöglichkeit. Für solche Modelle gibt es bereits eine Zustimmung durch Eltern von über 60%. (IFO-Institut München)

IGS Jawlensky-Schule in Wiesbaden					
Zeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
7.30 – 8.30	Offener Anfang	Offener Anfang	Offener Anfang	Offener Anfang	Offener Anfang
8.30 – 10.00	Fachunterricht 90 Minuten	Fachunterricht 90 Minuten	Fachunterricht 90 Minuten	Fachunterricht 90 Minuten	Fachunterricht 90 Minuten
10,00 – 10.30	Pause	Pause	Pause	Pause	Pause
10.30 – 12.00	Fachunterricht 90 Minuten	Fachunterricht 90 Minuten	Fachunterricht 90 Minuten	Fachunterricht 90 Minuten	Fachunterricht 90 Minuten
12.00 – 13.00	Pause	Pause	Pause	Pause	Pause
13.00 – 14.30	Fachunterricht 90 Minuten HA	Fachunterricht 90 Minuten HA	Fachunterricht 90 Minuten HA	Fachunterricht 90 Minuten HA	Fachunterricht 90 Minuten HA
14.30 – 15.00	Pause	Pause	Pause	Pause	Pause
15.00 – 16.30	Fachunterricht 90 Minuten GTS-Angebote	Fachunterricht 90 Minuten GTS-Angebote	Fachunterricht 90 Minuten GTS-Angebote	Fachunterricht 90 Minuten GTS-Angebote	

Der Stundenplan der Jawlensky-Schule (Integrierte Gesamtschule) in Wiesbaden zeigt einen flexiblen Anfang ab 7.30 Uhr. Der eigentliche Fachunterricht, der für alle Schülerinnen und Schüler verbindlich ist, beginnt um 8.30 Uhr. Damit erfüllt die Schule bereits die vielfach erhobene Forderung nach einem späteren verpflichtenden Unterrichtsbeginn. Die Mittagspause beginnt nach 2 Doppelstunden. Somit werden die Schüler am Vormittag nicht überfordert. Der Unterricht verteilt sich damit gleichmäßig auf den Vor- und Nachmittag.

Ganztagsschule und Chancengerechtigkeit

Durch die Ganztagsschule wird längeres gemeinsames Lernen in der Grundschule durch das „mehr an gemeinsamer Zeit" in Tagesverlauf ansatzweise umgesetzt.

Die Ganztagsschule ist ein Beitrag für mehr Chancengerechtigkeit im Bildungswesen, auch wenn die strukturelle Benachteiligung durch das gegliederte Bildungswesen erhalten bleibt.

In der Förderung benachteiligten Kinder aus bildungsfernen Schichten mit und ohne Migrationshintergrund leistet die Ganztagsschule einen wichtigen Beitrag für die Verbesserung von Bildungschancen und kann daher auch schulisches Scheitern reduzieren.

Die Ganztagsschule unterstützt den Spracherwerb jugendlicher Flüchtlinge nicht nur durch das Angebot von Sprachkursen sondern durch das Zusammenleben in der Schule und der damit verbundenen Kommunikation untereinander.

Die Ganztagsschule kann daher auch perspektivisch ein Baustein für längeres gemeinsames Lernen und der schrittweisen Überwindung des jetzigen gegliederten Bildungswesens sein.

Durch die hohe Akzeptanz in allen gesellschaftlich relevanten Organisationen, Verbänden und Parteien könnte die Ganztagsschule schneller umgesetzt werden, wenn nicht notwendige finanzielle Ressourcen die Umsetzung behindern würden.

Die Umsetzung der Ganztagsschule zumindest in den Eingangsklassen von Gymnasien könnte auch Grundschullehrer/innen dazu ermutigen, mehr Kindern aus benachteiligten Familien den Übergang ins Gymnasium zu empfehlen.

Wünsche und Forderungen des Ganztagsschulverbandes HESSEN

Der Ganztagsschulverband hat einen umfassenden Katalog mit Vorschlägen für die Zukunft erarbeitet. Auszüge:

- Bis Ende der Legislaturperiode muss es in Hessen mehr Ganztagsschulen geben:
- Grundschulen mit ersten Erfahrungen in der ganztägigen Arbeit soll ermöglicht werden sich zum Profil 3 weiterzuentwickeln, so dass es bis Ende der Legislaturperiode in Hessen 300 echte Ganztags-Grundschulen gibt. In 10 Jahren sollen mindestens (50%) – 80% aller Grundschulen in Profil 2 oder 3 arbeiten können.
- Den weiterführenden Schulen muss innerhalb dieser Legislaturperiode eine realistische Perspektive für die Weiterentwicklung zu Profil 2 und 3 gegeben werden.
- Alle Integrierten Gesamtschulen sollten in das Profil 3 aufgenommen werden.
- Realschulen und Gymnasien könnten zumindest in den Jahrgängen 5 bis 6 oder 7 ein teilgebundenes Modell anbieten, damit gerade Kinder aus bildungsfernen Elternhäusern zusätzliche Unterstützung erhalten.
- Mittelfristig soll es nur noch 2 Formen von ganztägig arbeitenden Schulen geben: die Wahlform und die verpflichtende Form.
- Für Ganztagsschulen muss eine bedarfsorientierte Lehrerversorgung gegeben sein, die Lehrerinnen und Lehrer müssen durch entsprechende Fortbildungsmaßnahmen auf die Veränderungen vorbereitet werden.
- Die Arbeit an einer Ganztagsschule muss Thema in der Lehrerausbildung sein.
- Jugendhilfeangebote müssen in den Ganztagsbestrieb integriert werden, so dass multiprofessionelle Teams gebildet werden.
- Die Entscheidung über einen Antrag zur Ganztagsschule sollten die Schulkonferenz sowie der kommunale Schulträger gemeinsam vor Ort treffen.
- Qualitätsstandards sind festzuschreiben.
- Der Besuch einer Ganztagsschule muss kostenfrei ist. Betreuungsangebote vor Schulbeginn und nach Ende des schulischen Angebotes können kostenpflichtig sein.

Der (von der Bertelsmann-Stiftung geforderte) Rechtsanspruch eines Kindes auf einen Ganztagsschulplatz an einer echten Ganztagsschule würde den Prozess erheblich beschleunigen.

Zusätzliche Mittel des Bundes

Der Ganztagsschulverband fordert weiterhin eine Neuordnung der Finanzierung. Durch die Aufhebung des Kooperationsverbotes im Grundgesetz kann der Bund die Länder beim Ausbau der Ganztagsschulen deutlicher unterstützen. Die Länder in ihrer Verantwortung für das Schulwesen und die Kommunen in ihrer Verantwortung als Schulträger sind damit allein überfordert.

Die große Herausforderung angesichts der wichtigen und notwendigen qualitativen Beschulung von Flüchtlingskindern fordert zusätzliche Mittel des Bundes, um die Integration sinnvoll vorzubereiten. Wir brauchen daher ein Integrationsgesetz, das die Länder und Kommunen mit ausreichend Geld ausstattet, damit diese sich umfassend um die Schulen kümmern können.

Die Ganztagsschule ist besonders geeignet, den Integrationsprozess zu beschleunigen weil das „Mehr an Zeit“ die Kommunikation der Kinder untereinander fördert und damit einen wesentlichen Beitrag für eine positive Sprachentwicklung darstellt. Daher ist jetzt angesichts der Herausforderung der Integration von Flüchtlingskindern eine gemeinsame Initiative für qualitätsvolle Ganztagsschulen, bei der Bund, Länder und Kommunen an einem Strang ziehen, nötiger denn je. Nur so können wir allen Kindern und Jugendlichen Zugang zu einer qualitativ guten Bildung und Betreuung öffnen, in denen sie angemessen individuell gefördert werden und stressfrei lernen können.

Der Ausbau von rhythmisierten Ganztagsschulen parallel zum „Pakt für den Nachmittag“ in gebundener oder teilgebundener Konzeption (Profil 3) muss wohlwollend und ermutigend dort unterstützt werden, wo Schulen in gemeinsamer Verantwortung mit den kommunalen Schulträgern auf der Grundlage von mehrjährigen Praxiserfahrungen im Profil 1 oder 2 einen Antrag stellen auf der Grundlage eines überzeugenden Konzepts, das sich am Qualitätsrahmen für ganztägig arbeitende Schulen orientiert.

Guido Seelmann-Eggebert
Landesvorsitzender des Ganztagsschulverbandes HESSEN

Bewegung und Sport in der Ganztagsschule – Kinder und Jugendliche werden durch den Ganztag fitter und gesünder

In Hessen arbeiten etwa zwei Drittel der Schulen ganztägig und bieten freiwillige Angebote über den Pflichtunterricht hinaus an. In der Regel sind dies Betreuungsangebote. Einige Vereinsfunktionäre, Trainer und Betreuer sehen mit den ganztägigen Angeboten schwere Zeiten auf die Sportvereine zukommen und fürchten Konkurrenz für den traditionellen Vereinssport. Kehren Kinder und Jugendliche den außerschulischen Angeboten aus Motivationsmangel tatsächlich den Rücken zu? Gegner der Ganztagsschule sind der Meinung, dass Bewegung und Sport in den Ganztagsschulen keine Rolle spielen würden. Was ist dran an solchen Behauptungen? Was sagt die aktuelle Forschung dazu?

Schon der 3. Kinder und Jugendbericht aus dem Jahre 2015 stellte bereits fest, dass „jedes dritte Ganztagsangebot ein Sportangebot“ ist. Der Bericht 4) fragt unter anderem, wie viel Sport Kinder heute treiben und ob der Ganztag die Mitgliedschaft im Sportverein beeinträchtigt und ob die Ganztagsschule Bewegung, Sport und Spiel im Ganztag zu kurz kommen. Im Mittelpunkt des Berichtes, der den Untertitel „Kinder- und Jugendsport im Umbruch“ trägt, war der Ausgangspunkt die Frage, inwiefern sich der Kinder- und Jugendsport vor dem Hintergrund des sozialen Wandelns ändern muss. Demografischer Wandel, Verlängerung des Schultages oder die Verstetigung sozialer Ungleichheiten – um nur einige zentrale Marker zu nennen – bleiben nicht ohne Auswirkungen auf den Sport. So gibt es zum Beispiel in Teamsportarten wie Handball, Basketball oder Fußball zunehmend Probleme, genügend Mitspieler und -spielerinnen für den Spielbetrieb zu finden – und das nicht nur in dünn besiedelten Gebieten, sondern auch in kinderreichen Gegenden. Darüber hinaus geht Prof. Dr. Nils Neuber in seinem Bericht der Frage nach, wie sich der Ganztag auf die Mitgliedschaft in Sportvereinen auswirkt und ob früher mehr Kinder- und Jugendliche im Verein Sport getrieben haben. 1)

Die Studie kommt zu der Erkenntnis, dass die Bindungsraten von Sportvereinen, vor allem im Kindesalter, nach wie vor hoch sind. In der Altersgruppe der 7- bis 14-Jährigen betätigen sich rund 83 Prozent der Jungen und 62 Prozent der Mädchen aktiv in einem Sportverein. Die Argumentation, dass Kinder heute weniger Sport treiben würden, weil sie jetzt länger in der Schule sind, greift ohnehin zu kurz – viele Kinder bekommen erst durch den Ganztag ausreichende Anregungen, sich zu bewegen. Das gilt in besonderem Maße für Kinder aus schwierigen sozialen Verhältnissen, die ansonsten kaum Mitglied eines Sportvereins wären.

Einschlägige wissenschaftliche Studien (so die Studie „StEG" Entwicklung von Ganztagsschulen) kommen zu dem Ergebnis, dass Ganztagsschülerinnen und -schüler weniger häufig im Sportverein aktiv sind als Halbtagsschülerinnen und -schüler. Zählt man allerdings die Sportaktivitäten im Ganztag hinzu, so liegt ihr Aktivitätsniveau höher als bei den Halbtagsschülern. Alle anderen Studien kommen in der Tendenz ohnehin zu gegenläufigen Befunden: Danach sind Ganztagsschülerinnen und -schüler nicht nur sportlich aktiver, sondern auch häufiger Mitglied eines Sportvereins. Dieser Trend lässt sich auch auf G8-Schülerinnen und -schüler übertragen. Offensichtlich führt die zeitliche Verdichtung des Schultages dazu, dass sich Kinder und Jugendliche bewusst Nischen für sportliches, auch für vereinssportliches Engagement suchen. Darüber hinaus gibt es eine Vielzahl von länderspezifischen Studien (z.B. StuBBS – „Studie zur Entwicklung von Bewegung, Spiele und Sport in der Ganztagsschule"/Uni Marburg), die zu ähnlichen Befunden kommen.

Zur Verbreitung von Sportangeboten und zur Zusammenarbeit von Schulen und Sportvereinen liegen Ergebnisse vor. Über die Wirkung von Sportangeboten im Ganztag und die damit verbundene jeweilige Zielsetzung und örtlichen Gegebenheiten muss weiterhin geforscht werden. Insbesondere muss die Perspektive der Kinder und Jugendliche in den Blick genommen werden, damit wir mehr erfahren über die Bedürfnisse dieser Zielgruppe erfahren.

Der Sport ist in der Schule angekommen, insbesondere im Ganztag

Bewegungs-, Spiel- und Sportangebote finden sich fast zu 100 Prozent in Ganztagsschulen, unabhängig davon, ob es sich um eine offene, teilgebun-

dene oder gebundene Ganztagsform handelt. Etwa jedes dritte Ganztagsangebot ist ein Sportangebot und über die Hälfte aller Schülerinnen und Schüler nehmen regelmäßig an sportlichen Aktivitäten im Ganztag teil. Bewegungs-, Spiel- und Sportangebote gehören zum zentralen Angebot aller ganztägig arbeitenden Schulen und insbesondere der Ganztagsschule.

Die Gewinner der Ganztagsschulentwicklung sind die großen Sportvereine, denen es gelingt, mit hauptberuflichem, qualifiziertem Personal und mit einem vielfältigen Angebot an Sportarten, systematische Sportangebote im Ganztag anzubieten. Bei den kleinen und mittleren Vereinen gestaltet sich das schwieriger, vor allem, wenn kein hauptberufliches Personal zur Verfügung steht. Die Zusammenarbeit und Kooperation sollten in einer lokalen und regionalen Bildungslandschaft intensiviert werden, auch für und mit den Sportvereinen. Alle Akteure müssen anerkennen, dass die Sportangebote tatsächlich Bildungsangebote sind.

Qualität der Sportangebote

Sportangebote sind in aller Regel beliebt. Außerdem gibt es erfreuliche Befunde zur Qualifikation der pädagogischen Fachkräfte, die Bewegungsangebote im Ganztag unterbreiten. Die meisten Fachkräfte verfügen zumindest über eine Übungsleiterlizenz.

Viel mehr wissen wir derzeit nicht. Wir wissen zum Beispiel wenig darüber, ob die Angebote die Kinder- und Jugendlichen auch individuell fördern. Wir wissen wenig darüber, ob die Angebote partizipativ angelegt sind – was sie im Freizeitbereich unbedingt sein sollten. Und wir wissen zu wenig darüber, welche Weiterbildungsangebote sich Fachkräfte für den Sport im Ganztag wünschen – und welche sie brauchen, um ihre Arbeit wirklich zielgerichtet leisten zu können.

Als Landesverband raten wir den Ganztagschulen und Vereinen, miteinander ins Gespräch zu kommen, Kooperationen zu vereinbaren und die Absprachen in Kooperationsverträgen zu fixieren und regelmäßig gemeinsam zu evaluieren. Verein und Schule haben lange nebeneinander gearbeitet und Zusammenarbeit braucht einen langen Atem und Ressourcen. Vor allem aber – so wie Hessen – mit der Sportjugend und mit dem Hessischen Landesverband Rahmenbedingungen, die die Politik zu schaffen hat. 5)

Zusammenfassung: Die Gestaltung von Ganztagsschulen bzw. Schulen mit ganztägigen Angeboten wirft in der Praxis die Frage nach Angeboten im Nachmittagsbereich auf – vor allem in offenen oder teilgebundenen Ganztagsschulen. Hier spielt der Bewegungs- und Sportbereich eine große Rolle. Das Spektrum reicht von den klassischen Sportarten wie Fußball, Handball und Basketball bis zu Zirkusprojekten, Tanzimprovisationen sowie Abenteuer- und Erlebnispädagogik.

Werner Burggraf, Carina Merth

1. Prof. Dr. Nils Neuber ist Sprecher des Centrums für Bildungsforschung im Sport (CeBiS) an der Westfälischen Wilhelms-Universität (WWU) Münster und leitet den Arbeitsbereich „Bildung und Unterricht im Sport“ am Institut für Sportwissenschaft der WWU. Zusammen mit Prof. Roland Naul hat er von 2007 – 2010 die Forschungsgruppe SpOGATA der Universität Duisburg-Essen, des Willibald Gebhardt Instituts und der WWU „Evaluation des BeSS-Angebotes an offenen Ganztagsschulen im Primarbereich in seinen Auswirkungen auf die Angebote und Struktur von Sportvereinen, Koordinierungsstellen und die Ganztagsförderung des Landessportbundes NRW in Nordrhein-Westfalen“ geleitet.
2. Siehe Kinder- und Jugendbericht der Bundesregierung 2017
3. https://www.ganztagsschulen.org/de/10071.php Interview mit Prof. Dr. Nils Neuber; Zugriff 26.06.2017 / 01.09.2015 Autor/in: Redakteure Stephan Lüke – „Jedes dritte Ganztagsangebot ist ein Sportangebot“
4. Der Bericht wurde in Form eines Sammelbands vorgelegt. An ihm haben rund 40 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler an 25 Teilkapiteln gearbeitet. Das Herausgeberkonsortium wird von der Krupp-Stiftung bestellt. Neben Werner Schmidt waren das Prof. Hans Peter Brandl-Bredenbeck vom Institut für Sportwissenschaft der Universität Augsburg, Prof. Christoph Breuer von der Deutschen Sporthochschule Köln, der auch die Sportentwicklungsberichte mit herausgibt, Prof. Thomas Rauschenbach vom Deutschen Jugendinstitut München, Dr. Jessica Süßenbach von der Universität Duisburg-Essen und Prof. Neuber.
5. Richtlinien ganztägig arbeitende Schulen in Hessen, Erlass vom 1.8.2011

6. U.a. Abschlussbericht zum Forschungsprojekt „Auswirkungen der verkürzten Mittelstufe (G8) auf die Schulzufriedenheit und das Freizeitverhalten von Kinder und Jugendlichen, sowie deren Partizipation am organisierten Sport, 2013, Prof. Prohl u. a., Landesportbund Hessen-Goethe-Universität Frankfurt
7. Broschüre „Schule und Sportverein – Gemeinsam für einen bewegten Tag“, Hessisches Kultusministerium und Landessportbund Hessen e.V., August 2016
8. Robert Prohl (Universität Frankfurt, Projektpräsentation im Landessportbund Hessen am 9. Mai 2011 „Gestaltung und Evaluation der Zusammenarbeit von Schulen und Sportvereinen im Rahmen von Ganztagsschulen“ – Gemeinsames Forschungsprojekt des Landessportbundes Hessen, des Hessischen Kultusministeriums und der Goethe-Universität Frankfurt

La La Landkartenlearning im Ganztag

Schon der Punkt auf der Einladung zur Konferenz: „Vorstellung des Ganztagskonzepts“ entfachte meine Euphorie! Dann der erstaunliche Vortrag der Kolleginnen. 90 Minuten fühlten sich an wie 9. Wir klatschten alle Beifall und einstimmig wurde entschieden: Wir werden Ganztagsschule! Mir fielen 15 Steinbrockenjahre vom Herzen! Und die Kolleginnen hatten sicher gefühlte 15 Jahre an dem Konzept gearbeitet. Endlich bekommen wir wieder die Kompetenzen zurück, die uns irgendwann einmal aberkannt wurden....aber von wem eigentlich?

Seit mehr als zehn Jahren beobachte ich immer mehr Einfluss der Eltern auf die Arbeit in den Schulen. Im Zeitalter von Google und facebook haben wir Plattformen, uns eigene Informationen und Wissen anzueignen und geben uns den Impuls, viele Berufsspaten anzuzweifeln. Ganz oben auf der Liste stehen Ärzte und Lehrer, wie ich aus persönlichen Gesprächen mit Kollegen und Ärzten entnehmen konnte. Und wenn ich mal ganz ehrlich bin, ich sehe mich da in keiner Weise außen vor. Was habe ich mich bei meinem ersten Kind vor 12 Jahren eingemischt! Oh je, die armen Kollegen – hatten sie es doch auch mit einer Kollegin zu tun! Und die armen Ärzte, die mich untersuchen. Nicht, dass ich ihre Diagnosen anzweifle, doch ich informiere mich zusätzlich und stelle unangenehme Fragen – mein Mann ist Arzt – jede Untersuchung wird bis ins Detail besprochen – manchmal tut er mir leid. Aber was haben wir Eltern davon, wenn wir uns immer einmischen? Das daraus wachsende mangelnde Vertrauen hat zu einer Entmachtung von Lehrern geführt, die oft ohne die Schritte von Eltern nicht miteinzukalkulieren beinahe handlungsunfähig wurden. Und ich doch auch!

Jede Bewegung zieht unweigerlich Konsequenzen mit sich. Wachsende Herausforderungen im Lernstoff sowie eintretende Pubertät und nicht zuletzt das hohe Medien- und Konsumangebot bringen die Eltern an ihre Grenzen. Finanziell als auch nervlich. Um zu konsumieren, müssen sie mehr Geld generieren und somit mehr arbeiten. Die Mehrarbeit lässt weniger Zeit übrig, um die Kinder optimal zu begleiten und zu betreuen. Ein Kreislauf, der oft in einem Desaster endet. Müde und überfordert stehen sie Jahre später vor ihren eigenen Trümmern. Suchterkrankungen durch Handy- und Computer-

spiele sind bereits im Jugend- und Kindesalter an der Tagesordnung und ADHS – Therapeuten sprießen wie Pilze aus dem Boden. Oft wissen Eltern ihre Kinder nicht mehr anders ruhig zu stellen, als mit dem Medikament Ritalin. Die Ohnmacht ist weit verbreitet und überall zu spüren, nicht zuletzt bei den Lehrern, die mit Depressionen und Burnouts wegbrechen. Ich hatte mich doch fest vorgenommen, mich trifft es nicht! Hm.

Kann man hier von einer lebenslangen und glücklichen Lernbereitschaft ausgehen? Wie und zu welchem Zeitpunkt sollte ein junger Mensch motiviert werden? Welche Werkzeuge stehen uns Lehrern zur Verfügung, bereits in der Primarstufe Schüler freies, williges Lernen zu unterstützen? Und kann die Rückkehr in den vor Jahrzehnten abgeschafften Ganztag in Deutschland und die damit verbundene Rückeroberung der Verantwortung für das Lernen und ihre Methoden intrinsisch auf die Lernmotivation wirken? Und Stopp! Würden denn genügend Eltern sich überhaupt für den Ganztag entscheiden, oder bleibt meine Behauptung nur eine einsame Empfindung einer Einzelkämpferin?

Im Jahr 2016 hat die erste Ganztagsschule im Kreis Limburg-Weilburg ihren ersten Elternabend zur Vorstellung ihres Konzepts organisiert. Wir! Die Schule im Emsbachtal in Niederbrechen! Ein langer Weg und unzählige unentschlossene Eltern auf dem Vorstellungselternabend ging zu Ende. Ich inmitten davon – wieder fühlte ich mich als Einzelkämpferin. Nur zwei Eltern hoben am Ende des Abends die Hand und wollten den Ganztag. Irritiert stand ich auf und setzte mich aktiv für das Konzept ein. Erzählte von dem Befreiungsschlag, den wir Kollegen alle empfunden hatten, als das Konzept vorgestellt wurde und wie dankbar wir für die Zeit und die Chancen seien, die uns der Ganztag bringen würde. Ich kam mir wie ein kleines, begeistertes Kind vor, das gerade seiner Tante die neue Puppe zeigt, die es zum Geburtstag bekommen hat: „Schau mal, was die alles kann!“ Einige Wochen später war die Überraschung groß, als sich 20 von 38 Eltern für die GT entschieden hatten. Die neue Puppe war doch etwas Besonderes! Ich wusste es! Aber was war es genau? Die meisten Antworten auf den Anträgen, die die Schule erhielt, war die Tatsache, dass die Eltern berufstätig waren. War auch die zu erahnende Unwissenheit und Überforderung in der Methodik von Lernbegleitung ausschlaggebend? Oder lief diese Tatsache nur unterschwellig ab und

zwang die Eltern unbewusst aus der Entmachtung der Lehrer, hinein in das Vertrauen? Ehrlich gesagt habe ich das nie gefragt.

Der Ganztag! Er war geboren und ich bin an jedem Tag, an dem ich in meine Koalabärenklasse gehe, die glücklichste Lehrerin in Deutschland! Zumindest fühlt es sich so an. Schon wenn wir uns morgens bei Amelies „Comptine d`un autre été“ Zum gemeinsamen Morgenkreis auf meinem unverschämt teuren apfelgrünen, runden! Teppich zusammenfinden, liebe ich meinen Beruf wieder. Die Töne auf dem Klavier stimmen uns sanft in den Tag und wenn das Tageskind ohne meine Hilfe weiß, dass es heute in den Vordergrund rückt und Verantwortung übernehmen darf, sitze ich still dabei und bin gerührt. Wir singen, wir zählen, wir gehen in die Stilleminute, die ich mit einem Gong schlage. Wir hören eine Minute, was uns unser Herz heute sagt. Das Handy ruft noch früh genug nach meinen Schülern und dann sollten sie einen guten Zugang zu innerer Ruhe gelernt haben. Sie greifen nach einem laminierten Koalabären, gehen in Stille an unseren Platz und legen die traurige oder die fröhliche Seite des Bärenkopfes vor sich auf den Tisch. Ich auch. Wir nehmen wahr und kommunizieren miteinander. Über Bilder. Nonverbal. Heute arbeiten wir am Zahlenstrahl weiter. Manche sind schon mit den Seiten fertig, andere versuchen das Thema noch zu knacken. Mit einer großen Mischung heterogener Lernausgangslagen fühle ich mich dennoch nicht allein. Ich habe einen guten Begleiter. Meine Lernwelt für kids. Sie wurde geboren, als ich mit der Aufgabe vertraut wurde, die Ganztagsklasse zu übernehmen. Sollte ICH tatsächlich dieses Los gezogen haben? Und war es ein Gewinn oder eine Niete? Diese Fragen beschäftigten mich damals. Besonders aber die immer wiederkehrende Frage: Wie schaffe ich es, die Kinder zu freien, willigen Lernen zu motivieren? Meine Motivation alleine reicht nicht aus, das war mir klar. Eines Tages sah ich eine Landkarte in einer Zeitschrift – am nächsten Morgen war die Idee geboren! Meine Ausbildung zur „Gewaltfreien Kommunikation“ war die Basis – die Landkarte der Schlüssel. Ich verschwand eine Woche in meinem Arbeitszimmer und zeichnete. Ich weiß nicht, bin ich eigentlich zur Arbeit gegangen in dieser Zeit? Wo waren meine Kinder und wo mein Mann? Irgendwo am Rande habe ich sicherlich meinen Alltag bewältigt, doch der Flow trug mich durch den Tag und vom Schreibtisch zu Copyshops bis ich endlich die Lösung hatte: Eine abwaschbare PVC Folie als Din A 1

Poster! Das Patentamt musste her! Ich ließ die erste Lernwelt direkt schützen. Und alle anderen danach auch. Der Hausmeister montierte die Magnettafel, eine Kollegin fotografierte meine Schüler und klebte die Fotos laminiert auf kleine Magnete. Schon am Tag als die Lernwelt hing, schoben die kleinen Wesen die Magnete ohne ihre Bilder auf der Karte hin und her, fuhren auf den Wegen Auto und bereisten die bunten Felder. Die Fotos schossen den Vogel ab. Jeder „fühlte“ ein Bild und wanderte bis zu diesem Ort. Dies geschah alles immer morgens, wenn die Schüler in den Klassenraum kamen. Irgendwann war es in einer Stunde zu laut und ich sah, wie sich ein Schüler unzufrieden umsah und nach Ruhe lechzte. Ich fragte: „Ist es dir zu laut?“ Er nickte. „Was brauchst du denn, um zu arbeiten?“, wollte ich wissen. „Ruhe!“, war sein Bedürfnis und ich bat ihn, sein Magnet in den See der Ruhe zu setzen und den anderen zu zeigen, welches Lernbedürfnis er hat. Andere zogen nach und die Lernwelt war integriert. Konnte es wirklich so einfach sein? Ja! Was mir gefehlt hatte, war nicht nur die Auseinandersetzung mit Bedürfnissen, sondern ein Werkzeug, das die Lernbedürfnisse abruft und transparent allen Teilnehmern spiegelt! Nonverbal und sichtbar! Wenn in der Lernzeit meine Kollegin als Unterstützung mit in den Klassenraum kommt und die Lernzeitapfelstücke-Tupperdosen zur Kräftigung auf einem ebenfalls apfelgrünen Tisch stehen, fragen wir nicht einander, wer was machen kann, wir begleiten gemeinsam den Lernprozess jedes einzelnen mit der Lernwelt, weil wir endlich wissen, was sie genau brauchen. Wir haben die Zeit und die Klarheit, um das Kind nach unserem und seinem Wissen zu begleiten. Die Kinder wollen Lernen und lieben es, auch mal im Nebelwald zu sitzen und zu zweifeln, es kommt ja ein Helferboot und der Turm des Wissens – dann werden sie von den Wolken der Klarheit gewaschen und landen in der Stadt des Glücks. Was für ein Glück für uns Lehrer.

Wir haben Hunger. Es wird Zeit! 11.25. Zweite große Pause. Wir haben ausgemacht, dass beim Vorgong vor dem Pausenende jeder die Hände waschen geht und sich aufstellt. Schließlich wollen wir Koalabären alle saubere Krallen haben, bevor wir uns die Eukalyptusblätter im Mund zergehen lassen. Tatsächlich, 15 Minuten später können wir unter mindestens vier Speisen – vegetarisch inbegriffen – auswählen, womit wir uns fitmachen und halten können. Schließlich haben wir ja Lust auf Kunst, Sport oder Musik am Nach-

mittag! Das gemeinsame Essen hat uns einige Mühe gekostet: Wie hält man so eine Gabel eigentlich richtig? Wie viel lasse ich mir auf den Teller geben? Schmeckt das grüne Zeug auch wirklich? Nein – aber das rote an der Salatbar! Wir freuen uns beim Kartenspiel, wenn einige früher fertig sind und setzen dann zum Rückweg in die Spiele- oder Feuerwehr- AG an. Die Vereine sind ein Segen. Mittags sind sie schon bei uns – und nicht erst um 18.00 Uhr! Das heißt, die Eltern können heute ihr Kind ganz genießen und es entspannt und interessiert 15 – 20 Minuten „frei nach Schnauze“ zum Erzählen, Lesen, Kopfrechnen im Auto oder Buchstaben finden im Supermarkt animieren! Toll! Mein Herz geht wieder einmal bei dem Gedanken auf- erwische mich aber auch bei einem anderen Gedanken – manche Eltern machen das nicht! Obwohl ich doch gesagt habe, dass außerschulisches Lernen wichtig ist, um die Eltern ebenso als Lernbegleiter zu respektieren. Irgendwann kommen die Arbeiten und dann muss ein Kind auch zuhause gelernt haben zu arbeiten. Schnell wische ich den Gedanken beiseite, werde die Wichtigkeit auf dem nächsten Elternabend nochmals thematisieren und vertraue auch meine Lernwelt, die mittlerweile fast in jedem Elternhaus hängt.
Nach der AG, in der die Klasse aufgeteilt war, und einer dritten großen Pause lassen wir es für 75 Minuten künstlerisch werden. Die Zeit langt nur bei diesem Fach nie. Die Kreativität sprengt alle Ketten. Wir müssen aufräumen – die Busse kommen pünktlich. „Funkytown“ von den Chipmunks stimmen uns in den Abschlusskreis ein. Einige Schüler setzen zu ihren Diensten an, alle anderen stellen die Stühle hoch und stellen ihre Ranzen auf den Flur – so lässt es sich besser kehren! Ist das Lied zu Ende, sitzen alle auf dem immer noch grünen Teppich – eine Truppe hatte ihn kurz vor der Pause ausgeschüttelt – mit dem Koalabärenkopf am Start. Heute sind die Kinder lebendig und ich entscheide mich für einen Energizer. Statt sich im Kreis Danke zu sagen oder sein Highlight des Tages zu erzählen, laufen wir uns gegenseitig zu und bleiben bei jemandem stehen, dem wir etwas sagen wollen. Wir sagen es und ziehen weiter zum nächsten. Die Zeit drängt – das erste Mal heute – aber das ist nach acht Stunden auch ok! Die meisten legen den Koalabären mit einem Lächeln in eine runde Schale – manche aber auch nicht. Wir Lehrer sind ja nicht für alles verantwortlich, und wenn doch, dann ist das eben heute so – erziehen heißt ja auch, dass man mal an irgendwas ziehen muss. Mor-

gen ist ein neuer Ganztag – und Spiele – AG – dann kann ich mit meinen Schülern das Spiel zur Lernwelt der Gefühle spielen und erfahre vielleicht wieder etwas Neues über das Wunder, das in jedem Menschen wohnt und für dessen Entfaltung der Ganztag eine bahnbrechende Chance geworden ist. Mein Auto brummt auf dem Heimweg – mein Kopf auch. Aber nach zwanzig Minuten Heimfahrt und einem Spaziergang mit den Hunden und meinen Kindern fühle ich mich wieder bereit, in die Lernwelt des Lebens einzutauchen. Der Weg ist eben das Ziel.

Mehr zum Ganztag: **www.schule-im-emsbachtal.de**
Mehr zum Konzept und seiner Umsetzung: **fnjsiara@aol.com**
Mehr zu den Lernwelten: **www.nena-siara.de**

Von Nena Siara-Tabatabai, Schule im Emsbachtal, Brechen

Bremen

Zeit für Mehr – einer der Qualitätsfaktoren von Ganztagsschulen

Praxisbeispiel „Gebundene Ganztagsschule am Buntentorsteinweg“ in Bremen

1. Organisation der Zeitstruktur

Eine Voraussetzung für sinnvolles Lernen, Lehren und Leben in der Ganztagsschule ist ein veränderter Stundenplan. Unterricht findet vormittags und nachmittags statt, unterrichtsergänzende Angebote, gebundene und offene Freizeit ebenfalls. Der erweiterte Zeitrahmen unserer Ganztagsschule ermöglicht es, den Schulalltag den kindgemäßen Bedürfnissen entsprechend flexibel zu gestalten und so auf die individuellen Interessen und Voraussetzungen der Kinder eingehen zu können. Dabei orientieren wir den Tagesablauf an der Altersstruktur der Schulkinder sowie am Schulprofil. Gerade in der gebundenen Ganztagsschule können wir auf ein erweitertes Zeitbudget zurückgreifen und somit unseren pädagogischen Handlungsspielraum vergrößern. Unterrichtszeit, Freizeit und Schulleben sind in der gebundenen Ganztagsschule verzahnt und bilden eine Einheit über den ganzen Tag.

1.1 Veränderter Stundenplan – Rhythmisierung

Wenn Unterricht über den ganzen Tag verteilt stattfindet, brauchen Kinder Phasen der Anspannung im Wechsel mit Entspannung, der Ruhe im Wechsel mit Bewegung, gemeinsame Aktivitäten und Besinnung auf sich selbst. Darum “rhythmisieren“ wir den Ganztag. So kann aus der Ganztagsschule ein Lebensraum für Schülerinnen und Schüler werden. Entsprechend brauchen die Schulkinder während der Phasen des Lernens den Wechsel zwischen selbstbestimmter Freiarbeit (Arbeitspläne, Angebote, Stationenlernen), Freizeitmöglichkeiten und auch Zeiten, in denen angeleitet gelernt wird. Diese Bereiche können kürzer (Wissensvermittlung) oder länger (Freiarbeit, Freizeit) als die sonst üblichen 45 Minuten andauern. Das entspricht dem unterschiedlichen (Lern-)Tempo und der individuellen Ausdauer der Schulkinder.

Für Projekte, Angebote, Freizeiträume, u.ä. werden im Stundenplanraster unterschiedliche Zeiträume benötigt.

So rhythmisieren wir unseren Schultag:

- Zeitblöcke von unterschiedlicher Dauer: 45‘, 60‘, 90‘, 100‘.
- eine dem Ganztagsrhythmus angemessene Dauer und Anordnung der Pausen (insbesondere der Mittagspause)
- Verteilung des verpflichtenden Unterrichts auf den Vor- und Nachmittag
- Verzahnung von Phasen der Anspannung und Entspannung, Unterricht, Lernzeiten und Freizeitaktivitäten über den ganzen Tag
- Ermöglichung von Lernen in Rücksicht auf den Lernrhythmus der Schülerinnen und Schüler
- Freizeitangebote haben einen festen Platz im Schulalltag

Zeitstruktur der Schultage:

Taktung der Rhythmisierung	Mo	Di	Mi	Do	Fr
07:00 – 07:55	**Frühdienst E**				
08:00 – 09:55	LzL	LzL	LzL	LzE	LzL
09:55 – 10:30	**Hofpause**				
10:30 – 12:00	LzL und/oder LzE				
12:00 – 14:00	Mittagsfreizeit: Essen, Hofpause, Angebote/ AGs E, LK	Mittagessen, Hof und 60’ Unterricht LzL / LzE	Mittagsfreizeit: Essen, Hofpause, AngeboteAGs E, LK	Mittagsfreizeit: Essen, Hofpause, Angebote/ AGs E, LK	Mittagessen und 60’ Unterricht LzL / LzE
14:00 – 14:30	Zähneputzen, Vorbereitung auf Unterr. LzE	nvA E	Zähneputzen, Vorbereitung auf Unterr. LzE	Zähneputzen, Vorbereitung auf Unterr. LzE	nvA E
14:30 – 16:00	LzL		LzL	LzL	
16:00 – 17:00	**Spätdienst E**				

LzL – Lernzeit mit Lehrkraft (Unterricht)
LzE – Lernzeit mit sozialpädagogischen Fachkräften/ErzieherInnen (freie Lernzeit)
nvA E: Nicht verpflichtende Angebotszeit mit ErzieherInnen
☐ verpflichtende Anwesenheitszeit
☐ nicht verpflichtende Anwesenheitszeit
☐ kostenpflichtige Anwesenheitszeit
E – ErzieherInnen, LK – Lehrkräfte

Tagesablauf:

montags, mittwochs, donnerstags

- 1. Block: Ritualisierter Morgenkreis
  Arbeitszeit frei oder fachgebunden
  Frühstückspause
  Arbeitszeit oder Spielzeit
- Hofpause
- 2. Block: Arbeitszeit frei oder fachgebunden
  eventuell Spielzeit
- Mittagspause (120 Minuten):

Modell 1:	Modell 2:
Essen	freiwählbare Angebote
Hofpause	Essen
freiwählbare Angebote	Hofpause
Obstzeit/Zähneputzen	Obstzeit/Zähneputzen
Spielzeit	Spielzeit
Unterstützungsangebote	Unterstützungsangebote

- 3. Block: Arbeitszeit frei oder fachgebunden
  eventuell Spielzeit

dienstags und freitags

- 1. und 2. Block w.o.
- Ab 12 Uhr:

Zeitmodell 1:	Zeitmodell 2:
Essen	Hofpause
Hofpause,	60 Minuten Unterricht
Zähneputzen	Essen
60 Minuten Unterricht,	Zähneputzen
Abschlusskreis im Klassenraum	Abschlusskreis im Klassenraum

- 14 – 16 Uhr: nicht verbindliche Angebote

Montags, mittwochs und donnerstags sind alle Kinder von 8 Uhr bis 16 Uhr verbindlich in unserer Schule. Dienstags und freitags bleiben alle Kinder verbindlich bis 14 Uhr oder – auf Anmeldung und kostenfrei – bis 16 Uhr.

Rhythmisierung des Schullebens

Immer wiederkehrende Schulereignisse (Feste, Aufführungen, Rituale, Traditionen) sind wichtige Bestandteile unseres Schullebens. Sie fördern die Identifikation mit der Schule und das Zusammengehörigkeitsgefühl aller am Schulleben Beteiligten. Regelmäßige Klassenfahrten, Projektwochen, Schulfeste, Ausstellungen, Präsentationen sind Fixpunkte in unserem Schuljahr und werden in Form eines Schuljahreskalenders veröffentlicht.

2. Mehr Zeit für pädagogisch gestaltete und offene Zeit mit Kindern

Ganztagsschule ist mehr als nur ein Ort des Lernens. Bei einer täglichen Anwesenheitszeit der Kinder von teilweise mehr als acht Zeitstunden haben wir viel Zeit für Unterricht und Angebote. Dadurch wird die Schule zum Lebensort. Im Mittelpunkt stehen neben der Unterrichtsvermittlung „Freie“ Lernzeiten und die Freizeitpädagogik. Durch unsere räumlichen und zeitlichen Strukturen können wir über den ganzen Tag eine Umgebung für die Kinder schaffen, die ihre unterschiedlichen Lernweisen, Entwicklungsstände und Bedürfnisse berücksichtigt. Das ergänzt den ganzheitlichen Blick auf die Kinder und ihre Entwicklung.

Der Umfang der Unterrichtszeit unterscheidet sich nicht von dem an einer Halbtagsschule, wir verteilen sie jedoch auf den ganzen Tag. In der darüberhinausgehenden Anwesenheitszeit der Kinder bieten wir Angebote an, die den Unterricht ergänzen oder weiterführen. Durch „Freie Lernzeit“, Spielzeiten, Pausenzeiten und Freizeitangebote rhythmisieren wir den Tag. Zuständig für die „Freie Lernzeit“ und die Freizeitangebote sind die sozialpädagogischen Fachkräfte.

2.1 Freie Lernzeit, Angebotszeit

Die „Freie Lernzeit“ ist eine zusätzliche Übungszeit. Sie hält Möglichkeiten für vertieftes, individuelles Lernen und Üben vor und ist Ersatz für Hausaufgaben, die in der Ganztagsschule nicht gegeben werden. In den Spielzeiten organisieren sich die Kinder selbst und nutzen die unterschiedlichen Bereiche des Klassenraums für Lesen, Bauen, Basteln, Spiele spielen.

Freizeitangebote sind an unseren drei langen Tagen (siehe Zeitkonzept) in der Mittagsfreizeit anwählbar. Sie werden entweder von unseren sozialpädagogischen Fachkräften oder durch Übungsleiterinnen aus dem Stadtteil durchgeführt und umfassen Angebote aus den Bereichen Sport, Musik, Kunst, Kultur. Die Kinder lernen in unserer Angebotsvielfalt viele verschiedene Möglichkeiten der Freizeitgestaltung kennen und können ihre Vorlieben für Sport, Musik oder Kunst entwickeln und ihre besondere Begabungen oder Vorlieben entdecken.

Im Folgenden wird an einigen Schwerpunkten unserer Unterrichts- und Erziehungsarbeit aufgezeigt, wie gerade durch die zeitlichen und räumlichen Möglichkeiten der gebundenen Ganztagsschule, die Zusammenarbeit der pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und die Einbeziehung außerschulischer Kräfte unsere bestehende Lehr- und Lernkultur weiterentwickelt wird:

2.2 Selbstständiges Lernen in heterogenen Lerngruppen

Offene Unterrichtsformen wie Tages-, Wochen– und Streckenplanarbeit (das sind Arbeitspläner über eine Zeitstrecke von acht Wochen), Stationenlernen, Projekte, Gruppenarbeit und Individualisierung bieten gute Voraussetzungen für selbstständiges Lernen und sind fester Bestandteil in der Ganztagsschule. Zusätzliche Räume für individuelles, selbstgesteuertes Lernen und der Wegfall des 45-Minuten-Taktes sind Voraussetzung für die Weiterentwicklung dieser Unterrichtsformen. Jede Klasse hat Platz für Stationenlernen, Einzel- und Gruppenarbeitsplätze und Zugang zu Büchern und internetfähigen PCs, die in den Phasen der freien Arbeit für individuelles Lernen zur Verfügung stehen.

2.3 Planarbeit/Hausaufgaben

Feste Zeiten für Wochen- und Streckenplanarbeit sind Teil des rhythmisierten Schultages in der gebundenen Ganztagsschule. Die Arbeitspläne berücksichtigen die Heterogenität in Lernstand und Leistungsvermögen unserer Schülerinnen und Schüler. Übungssequenzen werden im Rahmen der Planarbeit individuell bereitgestellt und – im Bedarfsfall pädagogisch gestützt – von den Kindern selbstständig bearbeitet. Hausaufgaben im „klassischen“ Sinne gibt es in der gebundenen Ganztagsschule nicht, Hausaufgaben werden zu

zusätzlichen Übungsaufgaben. Diese werden außerhalb der Unterrichtszeit von den Sozialpädagogischen Fachkräften begleitet (vergl. „Zeit für mehr“).

2.4 Schülerbücherei

Lesen ist ein Schwerpunkt unserer Arbeit. Unsere Schülerbücherei ist kombiniert mit einer Ruhezone und der Leseclubecke.

Jede Lerngruppe hat im Ganztag vor- oder nachmittags eine feste Ausleihzeit. Pädagogische Fachkräfte, eine Werkstudentin oder ehrenamtliche Helferinnen und Helfer übernehmen die Ausleihe und Bearbeitung der Bücher und stehen für die Beratung der Schulkinder zur Verfügung. Besonders für die selbstständige Arbeit in Unterrichtsprojekten sind diese vielfältigen und unterschiedlichen Informationsmöglichkeiten wichtig.

In ausgewählten Pausenzeiten können Kinder die Bücherei auch als Rückzugsort nutzen.

2.5 Präsentationen

Für das selbstständige Lernen ist die Präsentation der Ergebnisse aus Unterricht, Projekten und AGs ein wesentlicher Bestandteil. Die Mensa als Multifunktionsraum ist dafür außerhalb der Essenszeiten besonders geeignet und wird am Vor- und Nachmittag für Aufführungen, kleine Vorträge, Ausstellungen u.ä. genutzt. Über das Schuljahr verteilt gibt es mehrere Möglichkeiten, Schülerleistungen und -aktivitäten unterschiedlicher Art zu präsentieren: das AG-Fest vor Weihnachten, die Verabschiedung der 4. Jahrgänge, die Einschulungsfeiern, das Frühlings- und Weihnachtssingen, Klassenfeste, u.a.

2.6 Lernbegleitung

In der inklusiven Ganztagsschule findet Begleitung in den Grundfertigkeiten (Deutsch, Mathematik) während der Unterrichtszeit statt. Die Kinder bekommen gemäß ihrer Bedarfe individuelle Arbeitspläne, die ihren Lernschwerpunkt berücksichtigen. Begleitet werden sie bei ihrer Arbeit von allen KollegInnen ihres Klassenteams.

Angebote wie Leseclub, Theater, Schach oder Akrobatik sind in Programm der Ganztagsschule fest verankert und werden durch Lehrkräfte, pädagogische Fachkräfte oder externe Partner angeboten.

Für die Kinder mit Deutsch als Zweitsprache ist schon die lange Verweildauer in der deutschsprachigen Ganztagsschule eine permanente Sprachbildung, die in allen Unterrichts- und Angebotszeiten stattfindet.

2.7 Mittagessen

Das Mittagessen ist ein Kennzeichen von Ganztagsschulen und von zentraler Bedeutung. Alle Kinder nehmen daran teil.

An unserer Schule findet das Mittagessen als „pädagogischer Mittagstisch“ nach festen Regeln und Ritualen statt. Ziel ist die Vermittlung einer familiären Esskultur in angenehmer Atmosphäre. Die Kinder essen mit ihren Lerngruppen und den Klassenteams gemeinsam in Tischgruppen.

Unsere Mensa bietet Platz für 100 Personen. Sie ist durch eine mobile, schallbindende Trennwand in zwei Essensräume geteilt, so dass jeweils zwei Lerngruppen in einem Raum essen. Entsprechend unseres Konzepts „jahrgangsübergreifendes Lernen“ sind das immer die beiden Partnerlerngruppen. Die Kinder werden durch jeweils eine Pädagogin der Lerngruppe begleitet.

Da vier Lerngruppen, die über einen Fahrstuhl versorgt werden, in den Klassenräumen essen, kommen wir mit zwei Essenschichten aus. Dadurch ist es möglich, unser Konzept für die Mittagspause umzusetzen (siehe 1.1).

3. Arbeitsform und Arbeitszeiten

Zu unserem Kollegium gehören unterschiedliche Professionen: Lehrkräfte, sozialpädagogische Fachkräfte, Inklusionslehrkräfte (ehem. Sonderschulehrkräfte), Integrationsfachkräfte, Sprachberaterin, Schulsozialarbeiter. Sie ermöglichen in ihrem Zusammenwirken unterschiedliche Lern- und Entwicklungswege für die Schülerinnen und Schüler, sie ergänzen sich in ihrer Sicht auf das Kind, sie beraten, unterstützen, etc.

Sozialpädagogische Fachkräfte und Lehrkräfte arbeiten als Team partnerschaftlich zusammen, ergänzen sich in ihren Aufgabenfeldern sowie in ihrer Sicht auf das Kind. Zu den Arbeitsfeldern der sozialpädagogischen Fachkräfte gehören u.a.

- Angebote im Freizeitbereich, im kreativen, künstlerischen Bereich und zu sozialen Themen
- unterrichtsergänzende Projekte

- Teilnahme an Klassenaktivitäten und Elternabenden
- Beratung von Eltern und Schülerinnen
- unterstützende und begleitende Angebote für Kinder

Lehrkräfte werden vor- und nachmittags im Unterricht eingesetzt. Durch die Rhythmisierung haben sie durchaus Lücken bei ihrem Einsatz in den Lerngruppen, die sie zu Vor- und Nachbereitungsarbeiten nutzen. Das muss bei der Raumplanung berücksichtigt werden (siehe „Zeit für mehr braucht Raum für mehr“). Die sozialpädagogischen Fachkräfte werden dagegen gemäß Arbeitsvertrag lückenlos am Kind eingesetzt und haben je nach Arbeitsvertrag 30 bis 60 Minuten in der Woche für Kooperation im Lerngruppenteam zur Verfügung.

3.1 Das „Bremer“ Arbeitszeitmodell

An einigen gebundenen Ganztagsgrundschulen in Bremen wird nach dem sogenannten Arbeitszeitmodell gearbeitet. Das bedeutet, dass Lehrkräfte je nach Stundenumfang eine feste Zeit an der Schule arbeiten/anwesend sind. Für eine Vollzeitkraft sind das 35 Stunden (á 60‘) pro Woche. Die Berechnung der Anwesenheitszeit bezieht sich auf die 40 Stundenwoche, die Lehrkräfte als Beamte arbeiten. Zusätzlich werden die 6 Wochen Ferien, die über die arbeitsrechtlich zustehende Urlaubszeit von 6 Wochen hinausgehen, zu der Wochenarbeitszeit addiert, so dass in den 40 Unterrichtswochen pro Jahr eine Arbeitszeitverpflichtung von 45,7 Arbeitsstunden pro Woche zu Grunde gelegt wird.

Die Anwesenheitszeit in der Schule setzt sich zusammen aus der Unterrichtszeit (in Bremen für Grundschullehrkräfte in Vollzeit 28 Unterrichtsstunden à 45 Minuten, das entspricht 21 Arbeitsstunden) und 14 Stunden für außerunterrichtliche Tätigkeiten wie Aufsichten, Konferenzen, Elternberatung, Kooperation, Vor- und Nachbereitung, usw. Die restlichen 10,7 Stunden stehen für Vor- und Nachbereitung oder außerschulische Termine zur Verfügung.

Konkret heißt das, dass eine Vollzeitlehrkraft täglich 7 Zeitstunden in der Schule anwesend ist. Dazu kommt täglich eine verbindliche Pausenzeit von 30 bis 60 Minuten (siehe auch „Anders arbeiten?! Veränderte Lehrerarbeitszeitmodelle an Ganztagsgrundschulen“ von Hajo Kuckero, Bremen, Raabe Verlag).

Über die Einführung der verpflichtenden Anwesenheitszeit (Arbeitszeitmodell) befinden Lehrkräfte und Eltern gemeinsam. Ein entsprechender Antrag wird im Kollegium vorbereitet und auf der Gesamtkonferenz, dem Elternbeirat und der Schulkonferenz diskutiert und abgestimmt. Empfehlenswert ist die frühe Einbeziehung des Personalrats. Anschließend wird er der Bildungsbehörde eingereicht.

Wenn außerunterrichtliche Arbeitszeit verpflichtend in der Schule verbracht wird, muss das in der Raumplanung berücksichtigt werden. Arbeitsplätze, Arbeitsgeräte und –materialien, internetfähige Computer sind in ausreichender Größe und Menge zur Verfügung zu stellen. Auch ein gesonderter Pausenraum muss für die Pädagoginnen und Pädagogen eingerichtet werden.

4. „Zeit für mehr“ braucht „Raum für mehr“

Kinder, die den ganzen Tag in der Schule verbringen, brauchen mehr Platz zum Lernen und „Leben“. Jede Lerngruppe hat zusätzlichen Raum für unterschiedliche Aktivitäten zur Verfügung. Damit die Schule Lern- und Lebensraum sein kann, gestalten wir unsere Räume so, dass sie unterschiedliche oder parallele Nutzungen wie Lernen, Freizeit, Angebote oder Spielen ermöglichen. Im Mittelpunkt steht nicht nur der Unterricht, auch Freizeitangebote oder freie Lernzeiten haben ihren festen Platz. Die Schule ist ein Ort, der sozialen Kontakten sowohl zwischen den Schülerinnen und Schülern und zwischen Pädagoginnen und Pädagogen Raum gibt. Das beeinflusst nicht nur das soziale Klima positiv, sondern bietet auch eine bessere Basis für das Lernen im Unterricht.

Die Gestaltung der Räume, des Außenbereichs der Schule sowie die Raumausstattung muss den Anforderungen, die an Unterricht, Freizeit, Tagesablauf und Schulleben sowie an das Verständnis einer in den Stadtteil geöffneten Schule gestellt werden, entsprechen. Lerngruppenräume mit unterschiedlichen Lern- und Angebotsbereichen sind unter wohnlich-ästhetischen Gesichtspunkten so gestaltet, dass sie eine anregende, entwicklungsfördernde Lernumgebung für selbstständiges und entdeckendes Lernen bieten. Hier können die Kinder gleichzeitig lernen, spielen, lesen, basteln, malen, bauen, u.v... Jede Lerngruppe verfügt über zwei internetfähige Computer, über Leseecken, einen festen Sitzkreis aus Bänken und Rückzugsmöglichkeiten.

Verglaste Durchbrüche (Fenster und Türen) verbinden die Räume einer Etage und gewährleisten dadurch Transparenz und Flexibilität. Das ermöglicht eine „zurückhaltende“ Aufsicht.

Zur Raumausstattung gehören

- besondere Lernbereiche für alle, z. B. Bücherei, Computer-/Medienraum, Werkstatt, Präsentationsraum/ Multifunktionsraum, Spieleräume, Kinderküche, Schulgarten, Musikraum
- Bereiche für Erholung und Bewegung (Turnhalle, Bewegungsraum, Ruheraum)
- Außenbereiche, die ab 16 Uhr für den Stadtteil geöffnet sind
- eine Mensa für den gemeinsamen pädagogischen Mittagstisch.
- Arbeitsräume mit Arbeitsplätzen für alle Pädagoginnen und Pädagogen (Lehrkräfte und sozialpädagogische Fachkräfte) mit Schreibtisch, PC-Ausstattung und Platz für Arbeitsmaterialien
- Raum für Team-Besprechungen, Fachkonferenzen, Rückzug und Ruhe für das Kollegium

5. Auswirkung der langen Anwesenheitszeit der Kinder auf den Stadtteil

Kinder, die bis 16 Uhr oder länger in der Schule verweilen, haben weniger Möglichkeiten, Stadtteilangebote wahrzunehmen als Kinder in Halbtagsschulen dies können. Darum beziehen wir möglichst vielfältige außerschulische Partner in das Schulleben ein, arbeiten mit Freizeiteinrichtungen im Stadtteil eng zusammen oder holen sportliche und kulturelle Angebote des Stadtteils in die Schule. Unser Ziel dabei ist, den Kindern die Vielfalt, die ihr Stadtteil bietet, in die Schule zu holen. Sportverein, Musikschule, Zirkusschule, Stadtteiltheater, Mädcheninitiative bieten in den unterrichtsfreien Zeiten Angebote an, so dass die Kinder ihre besonderen Talente und Vorlieben kennenlernen.

Das erfordert von allen Beteiligten die Bereitschaft zur Kooperation. Räume und Materialien werden mehrfach genutzt, schulische Regeln gelten für alle am Schulleben Beteiligten. Voraussetzungen für eine gute Kooperation sind der gegenseitige Respekt und die Anerkennung der Kompetenz des jeweiligen Kooperationspartners.

Mit mehreren Partnern haben wir Kooperationsverträge abgeschlossen.

6. Schlussbemerkung

„Zeit für mehr“ bedeutet nicht Zeit für mehr Unterricht. Die Schule übernimmt als Ganztagsschule ein neues Aufgabenfeld, das bisher der Jugendhilfe vorbehalten war. Sie hat die Chance, die neue „Rolle“ als Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungseinrichtung für ein inklusives, ganzheitliches Bildungskonzept zu nutzen und ihr Handlungsfeld auszuweiten. Damit werden der Aufgabenbereich und auch der Einfluss der Schule auf den Bildungsweg von Kindern und Jugendlichen umfassender. Das hat Konsequenzen für die pädagogischen Konzepte, die Haltung und den Verantwortungsumfang von Schule und allen am Schulleben Beteiligten. Dringend müssen bundesweite Qualitätsstandards für die Arbeit der Ganztagsschulen diskutiert und eingesetzt werden. Die Frage, ob das Ziel von Ganztagsschulen sich ausschließlich auf die Vereinbarkeit von Familie und Beruf beschränkt, oder ob nicht auch die gesellschaftspolitisch notwendige Verbesserung von Bildungschancen für Kinder und Jugendliche in Armut eine vorrangige Aufgabe von Ganztagsschule ist, muss auf bildungspolitischer Ebene beantwortet werden. Hier ist auch die Forschung gefragt: Wir brauchen endlich eine vergleichende Untersuchung über die Auswirkung der verschiedenen Formen von Ganztagsschulen auf das Leben und Lernen von Kindern und Jugendlichen. Ist der Besuch von Ganztagsschulen freiwillig oder ist die Ganztagsschule eine Schule, deren Besuch der Schulpflicht unterworfen ist? Bleiben die Länder allein bei der Finanzierung von flächendeckenden Ganztagsschulen oder beteiligt sich der Bund in Form von Investitionen in Bildung und Betreuung?

Meine Erfahrungen mit der Ganztagsschule sind, dass eine qualitätvolle Ganztagsschule von Kindern und Eltern gern besucht wird. Wenn die Gestaltung der Schulgebäude und die pädagogische Arbeit der Schule stimmen, sind auch acht Stunden tägliche Anwesenheit kein Hindernis für die Akzeptanz der Schule.

Meike Baasen

Hamburg

Blick auf ein arbeitsreiches Jahr

Hinter dem Vorstand des Hamburger Landesverbands liegt ein arbeitsreiches Jahr, auf das wir mit ein wenig Stolz zurückblicken.

Zunächst ein ***Rückblick*** in Kürze: Im Jahr 2015 startete in Hamburg eine Volksinitiative „Guter Ganztag“, deren Anliegen es war, den flächendeckend eingeführten Ganztag an Hamburgs Schulen insbesondere bei den sog. GBS-Schulen (Ganztägige Bildung und Betreuung an Schulen, ein kooperatives Modell von Schule und Jugendhilfeträger) zu verbessern. Gegenstand der im Ergebnis erfolgreichen Initiative waren wesentliche Aspekte des Ganztags, die sich auf die räumliche Situation, die Schulverpflegung, personelle Ausstattung und die Zusammenarbeit zwischen Schule und den Kooperationspartnern im Ganztag beziehen.

Dies haben wir in der Zeitschrift des letzten Jahres genauer beschrieben und auch unsere Stellungnahme dazu veröffentlicht. Weiterhin hatten wir angekündigt „am Ball“ zu bleiben und zu berichten, welche Verbesserungen im Laufe des dieses Schuljahres (2016/17) tatsächlich in den Hamburger Schulen spürbar werden.

In der Tat wurde der Landesvorstand Hamburg mehrfach zu Gesprächen mit unserem Bildungssenator (Herrn Senator Rabe) eingeladen und hatte somit die Möglichkeit, direkt zu verschiedenen Themen Stellung zu beziehen. Zudem wurden bisher Gespräche mit dem bildungspolitischen Sprecher der FDP-Fraktion und mit Vertretern der Initiative „Guter Ganztag“ angefragt und durchgeführt. Gespräche mit weiteren Parteien werden folgen.

Sicherlich hat auch unser sehr erfolgreicher Neujahrsempfang 2017, den wir im Januar mit mehr als 70 Gästen veranstaltet haben, dazu beigetragen, dass wir verstärkt wahrgenommen wurden.

Insbesondere unsere Veröffentlichung zu Stärkung der ***Rolle des Ganztagskoordinators*** stieß auf vielfaches Interesse. **Nach der** Einigung der Bür-

gerschaft mit der Initiative „Guter Ganztag“ sollte als Folge die Hälfte der sogenannten Kooperationspauschale bei den GBS-Schulen direkt der Organisation und Koordination an den GTS-Schulen (Ganztagsschulen nach Rahmenkonzept) zu Gute kommen – nun scheint sie doch in den allgemeinen Zuweisungstopf gewandert zu sein und ist wohl (mit dem Argument der selbstverwalteten Schule, in die man nicht eingreifen wolle) nicht extra ausgewiesen. Es bleibt wieder dem Verhandlungsgeschick der KoordinatorInnen an den Schulen überlassen, ob er oder sie etwas „vom Kuchen“ abbekommt.

Unser dringende Appell an alle Schulen ist es, zumindest einen Teil dieser Kooperationspauschale auf die Funktionsstunden für die Koordination des Ganztags zu verwenden und auf die schon vergebenen Funktionsstunden aufschlagen. Wir werden bei diesem Thema auf jeden Fall nachhaken!

Auch zur in Hamburg für alle Beteiligten recht überraschend eingeführten Dienstvereinbarung (kurz DV) zum Einsatz von Lehrkräften in Ganztagsschulen nach Rahmenkonzept in schulischer Verantwortung (GTS) haben wir uns in einer Stellungnahme zusammen mit dem ***Verband Hamburger Schulleitungen*** und dem ***Grundschulverband, Landesgruppe Hamburg*** geäußert. Nach der sehr plötzlichen Einführung der neuen Dienstvereinbarung hatten sich viele Schulen bei uns gemeldet, da die neue DV für viele Standorte massive Auswirkungen auf die Schulprofile und Ganztagskonzepte hat, weswegen diese nun um ihre qualitative Arbeit fürchteten. Aus den Rückmeldungen vieler Schulleitungen wurde deutlich, dass die neue DV so nicht umsetzbar ist, da sie nichts mit den wirklichen Arbeitszeiten von LehrerInnen im Ganztag zu tun hat!

Unserer Ansicht nach ist für einen gelungenen Ganztag vor allem auch die entsprechende Haltung eines Kollegiums und der Schulleitung wichtig. Die neue DV jedoch konnte so eher zur Verhinderung von Konzepten verwendet werden und förderte an vielen Schulen eine Anti-Haltung zum Ganztag. Der Zusatz, dass alles in individuellen Absprachen geregelt werden kann, ist z.B. dann hinfällig, wenn sich der Personalrat oder Kollegien auf die DV berufen und sie gegen die Interessen eines guten Ganztags durchsetzen.

Grundsätzlich begrüßen wir natürlich eine Regelung der Arbeitszeiten und -bedingungen von LehrerInnen und pädagogisch-therapeutischem Fachper-

sonal (PTF) im Ganztag, doch gehen die Regelungen dieser DV sehr an der Realität von GTS vorbei.

Da die Wellen des Protests hoch schlugen, wurden zwischenzeitlich seitens der Behörde für Schule und Berufsbildung (BSB) mehrere Arbeitsgruppen eingerichtet, um die DV zu überarbeiten und an die Realitäten und Bedürfnisse von Ganztagsschulen anzupassen. Es bleibt also spannend!

Weiterhin hat uns das Thema ***„Qualität im Ganztag“*** sehr beschäftigt. Bei der Beteiligung am von Seiten der Bildungsbehörde gegründeten ***Qualitätsforum*** wurde der GTSV neben vielen anderen Verbänden zwar berücksichtigt, aber nach den ersten Treffen überwog doch der Eindruck, dass auf die GTS-Schulen und ihr Know-how nicht wirklich eingegangen werden soll. Vielmehr waren die GBS-Schulen zu sehr im Fokus. Der Landesvorstand hat sich daher noch einmal mit den für uns wichtigen Qualitätskriterien befasst, die wir im Mai veröffentlich haben und die hier nachgelesen werden können:

Qualitätsmerkmale im Ganztag – aus der Sicht des Hamburger Vorstands des GTSV

Ganztagsschulen tragen einen wichtigen Beitrag zur psychosozialen Entwicklung von Kindern und Jugendlichen bei, indem sie das Sozialverhalten, die Motivation und ein positives Selbstbild fördern.[1]

Doch der Ganztagsschulverband warnt: „Wir sind bedauerlicherweise auf dem Weg in eine „Betreuungsrepublik“. Kinder brauchen aber in erster Linie Bildungsanregungen und Bildungschancen, sie brauchen Zeit für den Wechsel von Anspannung und Entspannung und dazu in der Schule eine professionelle Begleitung. Sie nach dem stressigen Schulvormittag bis in den Abend zu betreuen entspricht in keiner Weise den offensichtlichen Anforderungen für eine optimale Ausbildung.“[2]

Die Vielfalt der Ganztagsschulkonzeptionen bundesweit ist mittlerweile schwer überschaubar geworden. Zentrale Ziele wie die konzeptionelle Ver-

1 Ganztagsangebote unterstützen vorwiegend die Persönlichkeitsentwicklung von Kinder, DIPF, 14.04.2016

2 Größere Bildungschancen in der Ganztagsschule, Ganztagsschulverband, 29.02.1916

bindung zwischen dem Unterricht des Vormittags mit dem des Nachmittags und die Ausweitung und Verbesserung der fachbezogenen Lerngelegenheiten drohen auf der Strecke zu bleiben.

Zudem schöpfen viele Schulen ihre Möglichkeiten als Ganztagsschule nicht aus. Das beinhaltet zum Beispiel die Rhythmisierung des Schulalltags, das Setzen thematischer Schwerpunkte, kompetenzorientierte Lernangebote oder die Anreicherung der Lernkultur. Das StEG-Konsortium[3] erinnert diesbezüglich an ein zentrales Ergebnis der bisherigen Forschung im Rahmen der Studie, nachdem die Förderziele der Ganztagsschule nicht einfach durch die Teilnahme der Schülerinnen und Schüler am Ganztagsbetrieb erreicht werden können, sondern es auch einer ausreichenden pädagogischen Qualität der Ganztagsangebote bedarf.[4]

Wir vom Ganztagsschulverband mahnen erneut, mit einer um die nachmittäglichen Betreuungsmöglichkeiten erweiterten Halbtagsschule können die allseits bekannten Bildungsdefizite in Deutschland nicht abgebaut werden.[5]

Das Ziel unseres Verbandes ist es, vor allem die Qualität der ganztägigen Angebote an den Hamburger Schulen zu verbessern. Dies ist auch, aber keineswegs ausschließlich eine Frage der Ressourcen!

1. Schulübergreifende Qualitätsstandards

Um mehr Klarheit und Verbindlichkeit zu schaffen, setzen wir uns für schulübergreifende Qualitätsstandards ein. Sinnvoll wäre es sogar, bundesweit geltende Standards zu entwickeln. Diesbezüglich arbeiten wir an einem Qualitätssiegel für Ganztagsschulen.

2. Ein pädagogisches Leitbild für jede Ganztagsschule

Jede Ganztagsschule braucht ein pädagogisches Leitbild und ein Gesamtkonzept. Dieses Konzept sollte auf die Schule, die Schülerinnen und

---

3 StEG = Studie zur Entwicklung von Ganztagsschulen, siehe auch http://www.projekt-steg.de/

4 Ganztagsschule ist nicht gleich Ganztagsschule, DIPF, 24.02.2016

5 Größere Bildungschancen in der Ganztagsschule, Ganztagsschulverband, 29.02.1916

Schüler, die pädagogischen Mitarbeiter, die Eltern und den Stadtteil zugeschnitten sein, so dass alle an der Schule Beteiligten dieses auch tragen. Im Vordergrund sollte dabei die Frage stehen: Was wollen wir mit dem Ganztag erreichen? Welche Ziele haben wir? Was brauchen unsere Schülerinnen und Schüler? Welche Form der Ganztagsschule wollen wir sein und was ist der Mehrwert gegenüber einer anderen Form? Wie stellen wir uns unsere Schule in 5 Jahren vor?

3. „Gute Angebote" – Verzahnung von Unterricht und außerunterrichtlichen Angeboten

Eine gute Ganztagsschule zeichnet sich durch ein vielfältiges Angebot aus, das die Bedürfnisse der heterogenen Schülerschaft abdeckt und alle fördert und fordert.

Die Bildungsangebote sind umso nachhaltiger und damit effektiver, je mehr sie vertieft und mit allen Sinnen gelernt werden. Die Ganztagsschule bietet hierfür vielfältige Möglichkeiten, die aber vor allem genutzt werden können, wenn eine Verzahnung von Unterricht und außerunterrichtlichen Angeboten möglich ist. Diese ist aber schwer umsetzbar, wenn es eine geteilte Verantwortung für Vor- und Nachmittag gibt, wie z.B. bei dem GBS-Modell.

Die inhaltliche Verzahnung von Unterricht und den erweiterten Lernangeboten der GTS bezieht sich nicht nur auf die Mitarbeit von ErzieherInnen im Vormittagsunterricht und von Lehrkräften mit einem Angebot am Nachmittag. Wichtig ist wie das Jahrgangsteam (Lehrkräfte) mit den ErzieherInnen oder SozialpädagogInnen und den Kursleitungen als Team im Ganztag agieren. Auch hierfür ist das pädagogische Leitbild entscheidend sowie ausreichende Team- und Besprechungszeiten.

Dennoch sprechen wir uns für einen Unterricht am Vor- und Nachmittag als Selbstverständlichkeit für alle aus sowie für einen durchgängigen, flächendeckenden Einsatz von allen Bezugspersonen, d.h. pädagogisch-therapeutisches Fachpersonal (PTF) im Unterricht als Schülerassistenzen und Lehrkräfte in Betreuungssituationen, Freizeitsituationen und Kursen. Auch dies als Selbstverständlichkeit. Die Konsequenz ist die Anpassung des Hamburger Lehrerarbeitszeitmodells an die Realitäten der ganztägigen Betreuung und die Einrichtung (oder Umdefinierung von Wochenarbeitszeiten (WAZ) in

Betreuungsbedarf, also eine Betreuungszeit (B-Zeit) zusätzlich zu Funktions- und Unterrichtszeiten (F- und U-Zeiten)). Hierfür bedarf es einer wertschätzenden Zusammenarbeit aller Professionen.

Zudem müssen Schülerinnen und Schülern sowie Eltern an der Gestaltung des Ganztags beteiligt werden. Es muss Raum für individuelle Förderung von SchülerInnen (auch in den Bereichen Inklusion und der Begabtenförderung) geben.

Um den Bedürfnissen aller an Ganztags beteiligten gerecht zu werden, müssen die Angebote sowie die Struktur des Ganztags einer Schule regelmäßig evaluiert, ausgewertet und weiterentwickelt werden.

4. Kinderfreundliche Rhythmisierung des Ganztags

Das Wort „Ganztag“ signalisiert: Es geht um den ganzen Schultag. Wenn aber der Schultag so rhythmisiert ist, dass der gesamte Unterrichtsstoff in die Zeit von 8.00 bis 13.00 Uhr gepresst werden muss, bleibt den Schülerinnen und Schülern wenig Zeit zur Entspannung zwischendurch.

In der Ganztagsschule kann eine kinderfreundliche Rhythmisierung für viele Kinder positive Ergebnisse bringen. Kinder erleben ihre Schule und auch ihre PädagogInnen in unterschiedlichen Phasen, Schule wird vielfältiger, bunter und interessanter erlebt. Rhythmisierung ist daher eines der Kernthemen im Ganztag. Wie nutzt der Standort das „Mehr an Zeit“ für die Kinder? Gerade der **Wechsel von Anspannung und Entspannung, gesteuerten Lernprozessen und selbsttätigem Lernen, Ausruhen und auch mal eine „erwachsenenlose Zeitphase“ erleben.**

Deshalb fordert der Ganztagsschulverband Ganztagsschulmodelle mit einer kinderfreundlichen Rhythmisierung wie in den gebundenen Ganztagsschulen – und keine um die nachmittäglichen Betreuungsmöglichkeiten erweiterte Halbtagsschule.

Das GBS-Modell muss daher um die Möglichkeit erweitert werden, zumindest an einzelnen (gebundenen) Tagen eine andere Rhythmisierung zu erreichen.

5. Die personelle Ausstattung der Ganztagsschulen

Wir fordern **feste, geregelte und bezahlte Team- und Besprechungszeiten**

für **alle** Ganztagsschulen für die Arbeit in multiprofessionellen Teams sowie einen Ganztagskoordinator*in für jede GTS mit festen F-Zeiten. Zudem ist die Erhöhung der Professionalität aller pädagogischen Mitarbeiter für die Qualität an allen Ganztagsschulen unabdingbar.

6. Mittagspause

Wir fordern eine **Mittagspause** von mind. 50 Minuten mit **betreuten Mittagessen und Angeboten zur Entspannung und Erholun**g. Wichtig ist es zudem aus unserer Sicht, den Schulen auch Ressourcen für einen Nachmittagssnack, z.B. in Form von Obst zur Verfügung zu stellen.

7. Die räumliche Ausstattung

Eine gute Ganztagsschule bietet sowohl ausreichende Rückzugs- und Erholungsmöglichkeiten für Schülerinnen und Schüler sowie pädagogischen Mitarbeitern als auch vielfältige Spiel-, Freizeit- und Bildungsanregungen.

Dafür ist ein **Raumkonzept** wichtig und ermöglicht Planungen zu den Fragen: Wie können die Räume multifunktional sinnvoll genutzt werden? Was soll in den Räumen mit welchem Schwerpunkt gelernt und gearbeitet werden. So kann für die Kinder eine vielschichtige Lern- und Freizeitumgebung geschaffen werden.

Wir fordern daher: Es müssen ausreichende Flächen für Rückzugsmöglichkeiten und therapeutische Maßnahmen vorhanden sein, diese Flächen sind im Musterflächenprogramm nicht ausreichend vorgesehen.

8. Einbindung in den Stadtteil

Eine Ganztagsschule sollte mit **außerschulischen Einrichtungen im Stadtteil bei der Gestaltung des Ganztagsprogramms kooperieren.** Für uns ist jedoch entscheidend, dass die Kooperationen als Ergänzung zur schulischen Ganztagsarbeit gesehen werden und nicht diese ersetzen. Kooperationen sollten das Salz, nicht die Suppe sein!

Zudem sollten Exkursionen, Erkundungen und die Teilnahme an außerschulischen Veranstaltungen feste Bestandteile des Schullebens sein. Sozialräumliche Angebote sollten sich daher nicht auf die Angebote eines Trägers beschränken, sondern auch die Bildungs-, Sport- und Freizeitangebote des

Stadtteils mit einbeziehen. Dadurch erhalten die Schülerinnen und Schüler auch wertvolle Anregungen für ihre eigene Freizeitgestaltung außerhalb der Schule.

9. Fazit

Auf dem Weg zu dieser Ganztagschulqualität ist noch viel Arbeit und Einsatz von Mitteln der BSB erforderlich. Weniger als das wird dem Anspruch der Hamburger Bildungspolitik aber nicht gerecht.

Alle unsere Veröffentlichungen und Stellungnahmen sind nachzulesen auf der Homepage des Ganztagsschulverbands, Landesverband Hamburg, Aktuelles aus Hamburg. (**http://www.ganztagsschulverband.de/landesverbaende/hamburg.html**)

Wir freuen uns über Ihr Interesse und stehen gern für Anregungen und Fragen bereit!

Eva Reiter, Vorsitzende Landesverband Hamburg
c/o Grund- und Stadtteilschule Alter Teichweg, Alter Teichweg 200, 22049 Hamburg; reiter@ganztagschulverband.de

Baden-Württemberg

Ressourcen, Rechtssicherheit und Subsidiarität – der politische Entwicklungsprozess für Ganztagsschulen in Baden-Württemberg zwischen Kommunen und Land

Auch in Baden-Württemberg ist die Auseinandersetzung um die Zukunft der Ganztagsschulen und deren künftige Ausstattung nicht nur eine Diskussion über pädagogische Konzepte und die Weiterentwicklung von erfolgreichen Ideen. Auf politischer Ebene ist es in erster Linie ein Kampf um Ressourcen und ein großangelegtes Schulterdrücken zwischen Kommunen und Land. Vor dem ersten Ganztagsgipfel der Landesregierung zum Jahresende 2016 brachte sich daher der Städtetag Baden-Württemberg vorab mit einer Pressemeldung in Stellung. „Kinder und Eltern, für die eine Ganztagsschule wichtig ist, brauchen eine klare und verlässliche Perspektive." (...) „Es ist die Aufgabe der Landespolitik, den finanziellen Engpass zu beseitigen." (PM Städtetag 21.10.2016) war da zu lesen, denn schließlich stehe „das Vertrauen in die Schulpolitik des Landes auf dem Spiel".

Diese Meldung vor dem eigentlichen Gipfel signalisiert vielleicht am besten, wie schnell der Ganztagsschul-Auf- und Ausbau in die Mühlen der Zuständigkeiten gerät. Schließlich stellte sich die Frage, ob denn die Möglichkeit für Kommunen nach §4a SchG Ganztagsschulen zu beantragen künftig in Frage zu stellen sei (vgl. Städtetag 21.10.2016). Die baden-württembergische Kultusministerin Dr. Susanne Eisenmann reagierte und baute in der Folgezeit im Rahmen des zweiten Ganztagsgipfel im Mai 2017 mit drei getrennten Foren zu den Bereichen „Fortschreibung der Ganztagsschule nach §4a SchG", „Weiterentwicklung der Ganztagsschule in der Sekundarstufe I", „Vereinheitlichung des Mittagsbandes für alle Schularten" (vgl. KM 06.04.2017), die damit zumindest einen der Kernbereiche der Auseinandersetzung mit den Kommunen beinhalteten.

Über die Offenheit und Dialogbereitschaft der politischen Partner darf man sich auch als Verband, der die Interessen der Ganztagsschulen vertritt, keiner Illusion hingeben. Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Ganztagsschul-Gipfels berichteten darüber, dass die Ergebnisse aus Sicht des Ministeriums bereits feststanden, als die Diskussionen in den Arbeitsgruppen noch am Laufen waren. In der Pressemeldung des Ministeriums wird das auch deutlich, da man die Ergebnisse berichtet, während die Diskussionen noch andauern. Im Detail liest sich das dann so: „Die Gipfelteilnehmer haben heute in sieben thematischen Foren die Möglichkeit, die Ergebnisse [des ersten Ganztagsgipfels – Ergänzung der Autoren] zu besprechen und Rückmeldungen zu geben. «Es ist wichtig, ins Gespräch zu kommen und im Gespräch zu bleiben – besonders, wenn es in die Umsetzungsphase geht», erklärte Eisenmann“ (KM Pressemeldung 15.05.2017).

Als Leitlinien des Ganztags wurden im Rahmen der Pressemeldung folgende drei Wahlmöglichkeiten publiziert:

1. Eine „rhythmisierte Ganztagsschule mit einem ganztägigen, verbindlichen und schulischen Angebot“
2. Eine „Schule mit flexiblem (nachmittäglichen) Betreuungsangebot“
3. Eine „Schule mit Unterricht nach Stundentafel (ohne erweitertes Angebot „Halbtagsschule“)“

Als weiteres Angebot an die diskussionsfreudigen Teilnehmerinnen und Teilnehmer des zweiten Ganztagsschulgipfels wurde die Einrichtung einer „Kooperationsstelle Ganztagsschule“ angekündigt, die Schulen bei den organisatorischen Aufgaben unterstützen soll.

Der Städtetag verweist in seiner Reaktion auf die angekündigten neuen Gesetzesänderungen darauf, dass die Quote der Ganztagsgrundschulen im Land durch die gesetzliche Änderung 2014 (gesetzliche Ganztagsschulangebote statt Schulversuch) kaum gestiegen seien und mit 18 Prozent noch deutlich hinter der Zielmarke von 70 Prozent liegen, die man sich 2014 für das Jahr 2020 vorgenommen hatte. Da der Großteil der Schulen (rund 90 Prozent) in Wahlform geführt werden, gibt es zudem nach wie vor Einschränkungen in den Möglichkeiten der Rhythmisierung (vgl. Städtetag 18.05.2017). Im Kern begrüßt der Städtetag zwar das Ende der „beinahe 50-jährigen Schulver-

suchsphase“ (vgl. Städtetag, 18.05.2017, Anlage 2), durch die Gesetzesgrundlagen von 2014, dennoch sehen auch die Kommunen neben der für die Städte notwendigen Verwaltungsvereinfachung für alle Ganztagsschulen auch einen Nachholbedarf in Sachen Rechtssicherheit für weiterführende Schulen als Ganztagsschule und die Notwendigkeit einer erhöhten Landesförderung.

Für die schulische Seite, die sich in erster Linie um tragfähige Strukturen der pädagogischen Konzepte kümmert und seit Jahren mit einer starken Zunahme von Aufgaben im Bereich Organisation, Partnermanagement und Verwaltung konfrontiert sieht, ist es erforderlich, dass neben einem flexiblen Rahmen zur Ausgestaltung der Ganztagsschulangebote auch eine verlässliche Kooperation von Kommunen und Land erkennbar wird und damit mehr und dauerhaft verlässliche Ressourcen für die gestiegenen Aufgaben zur Verfügung stehen.

Plakatauszug, Ganztagsgipfel Mai 2017

Quellen

KM (2017): Ministerium für Kultus, Jugend und Sport: Einladung zum zweiten Ganztagsgipfel am 15. Mai 2017, Schreiben vom 06.04.2017

KM (2017): Ministerium für Kultus, Jugend und Sport: Zweiter Ganztagsgipfel zur Zukunft der Ganztagsschule, Pressemitteilung 15.05.2017

Städtetag Baden-Württemberg (2017): Ganztagsschulausbau und Umsetzung der Inklusionsgesetzgebung – Erklärung der Kultusministerin zu fehlenden Lehrerressourcen, Rundschreiben, R27762/2016, 21.10.2016

Städtetag Baden-Württemberg (2017): „Das Vertrauen in die Schulpolitik steht auf dem Spiel“, R27762/2016, 21.10.2016

Städtetag Baden-Württemberg (2017): Zweiter Ganztagsgipfel zur Zukunft der Ganztagsschule – Ergebnisse und weitere Entwicklungen, Rundschreiben, R28491/2017, 18.05.2017 inkl. Anlagen

Prof. Dr. Thomas Breyer-Mayländer, Prorektor Hochschule Offenburg
Beate Ritter, Landesvorsitzende Ganztagsschulverband Baden-Württemberg

Anna-Maria Seemann

Ohne gutes Personal geht es nicht!

Über die Personalsituation an Ganztagsschulen und damit verbundene Herausforderungen

Ist die Ganztagsschule im deutschen Schulsystem angekommen? Die von der Kultusministerkonferenz (KMK) vorgelegten Zahlen zum Ausbaustand lassen dies vermuten: Im Schuljahr 2015/16 waren etwa zwei Drittel aller Schulen mit Ganztagsangeboten ausgestattet, während der Anteil 2002 erst gut 15 Prozent betragen hatte. Allerdings gibt es, wie im föderal organisierten Schulsystem zu erwarten, große Unterschiede zwischen den Bundesländern. In mancher Kommune und auch in manchem Bundesland ist die Ganztagsschule inzwischen die übliche und von allen Beteiligten akzeptierte Schulform – andernorts kann davon noch keine Rede sein. Spricht man mit Akteuren vor Ort, erfährt man von Situationen, die einem die Tränen in die Augen treiben können, wenn man selbst von den Chancen und Vorteilen der Ganztagsschule überzeugt ist: Da kämpft ein Grundschulrektor um Anmeldezahlen für den gebundenen Ganztagszug und stößt auf erbitterte Widerstände von Seiten der Eltern; da hoffen Eltern, einen Hortplatz für ihr Kind zu ergattern, um es nicht in die Ganztagsschule schicken zu müssen; da erzählt die Mitarbeiterin einer Ganztagsschule, dass die Schulleitung kein Interesse an dem von einem externen Träger durchgeführten Ganztagsangebot und daher keinen Überblick über die Angebote und das Personal habe; da erklären Bildungspolitiker in einer Diskussionsrunde über die Entwicklung der Ganztagsschule in der Kommune, sie würden ihr eigenes Kind lieber auf eine Halbtagsschule schicken. Nein, wirklich angekommen scheint die Ganztagsschule knapp anderthalb Jahrzehnte nach Auflage des Investitionsprogramms ***Zukunft Bildung und Betreuung*** noch nicht überall zu sein.

Der vorliegende Beitrag, entstanden auf Anregung des Vorstandes des **Ganztagsschul-Bundesverbandes, beschäftigt sich a**usgehend von aktuellen Befunden zur Ganztagsschulentwicklung in Deutschland mit der Frage,

welchen Beitrag das Personal zur erfolgreichen Umsetzung des Konzepts Ganztagsschule leistet. Im Fokus steht dabei, wie sich das Personal zusammensetzt und welche Herausforderungen für die Beschäftigten selbst, für die Schulen und die Akteure in Politik und Bildungsinstitutionen mit der Personalfrage verbunden sind. Abschließend wird mit der Akademie für Ganztagsschulpädagogik eine Institution vorgestellt, die mit ihrem Fortbildungsangebot und weiteren Aktivitäten auf verschiedene der beschriebenen Problemlagen reagieren möchte.

Starke Vielfalt – große Beliebigkeit

Vielleicht sind die vierzehn Jahre seit Beginn des Programms ***Zukunft Bildung und Betreuung*** ein zu kurzer Zeitraum, um eine Veränderung des Schulsystems – und das könnte der Ausbau der Ganztagsschule bestenfalls sein – erfolgreich umsetzen zu können. Schaut man sich die vorliegenden Befunde zur Ganztagsschule genauer an, so wird deutlich, dass genau hier eines der zentralen Probleme liegt. Seit Jahren beklagt Thomas Rauschenbach, der Direktor des Deutschen Jugendinstituts, das Fehlen eines „klaren Ziels", eines „geschärften Profils", mithin einer „Leitidee" für die Ganztagsschule (Rauschenbach 2015 und 2016). Verbindliches Modell ist die Ganztagsschule nicht geworden, vielmehr ist an vielen Orten der Besuch einer Halbtagsschule im Sinne einer Wahlfreiheit weiterhin möglich – hierin vermutet Rauschenbach auch eine der Ursachen dafür, dass sich trotz des rasanten Ausbautempos kein grundlegender gesellschaftlicher Widerstand gegen die Ganztagsschule geregt hat. Dies liegt andererseits aber auch daran, dass für viele Eltern der längere Schultag der Kinder aufgrund der vielfach gewünschten und notwendigen Vereinbarkeit von Familie und Beruf willkommen ist (Rauschenbach 2015, S. 27).

Die von der KMK formulierte Definition von Ganztagsschule und die darin vorgesehenen verschiedenen Modelle bringen es mit sich, dass es „zu einer beträchtlichen Vielfalt, oder vielleicht richtiger: zu einer auffälligen Beliebigkeit und Konturenlosigkeit im Prozess des Ausbaus" (Rauschenbach 2015, S. 28) gekommen ist. Verschiedene Schwerpunktsetzungen in den Bundesländern sowie die unterschiedlichen Formen und Kooperationsmodelle führen dazu, dass Ganztagsschule in Schleswig-Holstein anders funktioniert als in Bayern

und eine Ganztagsschule in Essen ganz anders organisiert sein kann als eine in Dortmund (für einen Überblick siehe Berkemeyer 2015). Auch hinsichtlich der qualitativen Ausgestaltung offenbaren sich große Unterschiede. Man kann hervorragende Ganztagsschulen finden, die mit ihren Konzepten überzeugen, die in Filmen vorgestellt werden und Schulpreise gewinnen. Auf dem Bundeskongress des Ganztagsschulverbandes 2016 in Essen waren solche Schulen zu besichtigen; auch auf dem 2016 durchgeführten 5. Bayerischen Ganztagsschulkongress wurden interessante Beispiele vorgestellt und diskutiert (vgl. Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung et al. 2016). Daneben gibt es aber auch viele Schulen, in denen das Ganztagsangebot zwar als Betreuungsangebot genutzt wird, die aber weit davon entfernt sind, den Kindern einen geschätzten Lern- und Lebensraum zu bieten.

Das Personal als wesentlicher Aspekt

Die Qualität von Ganztagsangeboten ist in hohem Maße abhängig vom Engagement und den Fähigkeiten der jeweiligen Akteure vor Ort sowie den aus Landespolitik und Kommune vorhandenen Unterstützungssystemen. Dieser Umstand hat die Bertelsmann-Stiftung gemeinsam mit der Robert Bosch Stiftung, der Stiftung Mercator und der Vodafone Stiftung dazu bewogen, mit dem im Mai 2017 vorgelegten Papier ***Mehr Schule wagen. Empfehlungen für guten Ganztag*** „einen dringend notwendigen konzertierten Qualitätsentwicklungsprozess im Bereich Ganztagsschule“ (Bertelsmann 2017a, S. 4) anzumahnen. Hier sind viele sehr gute Ideen und Anregungen enthalten, wie Ganztagsschule gelingen kann, nicht zuletzt hinsichtlich eines flexiblen Zeitkonzepts, das gemeinsame Kernzeiten, eine Rhythmisierung des Schultags und einen längeren Aufenthalt bei Bedarf vorsieht. Die Gelingensfaktoren, die zu einem großen Teil in der Forschungsliteratur und anhand von Best-Practice-Beispielen bereits beschrieben worden sind, beziehen sich neben sinnvollen und bedarfsgerechten Öffnungszeiten und Zeitstrukturen auf Verbindungselemente zwischen Unterricht und außerunterrichtlicher Zeit, Raum für Steuerungs- und Weiterentwicklungsprozesse, die Räumlichkeiten – und die „Professionen und ihre Kooperation im Ganztag“.

Dass dem Ganztagsschulpersonal in dem Papier ***Mehr Schule wagen*** ein eigener Punkt gewidmet ist und es außerdem an mehreren anderen Stellen

im Konzept explizit genannt wird (pädagogische Grundorientierung aller Professionen als Klammer, Einbezug des zusätzlichen pädagogischen Personals in die erweiterte Schulleitung etc.), ist ein sehr erfreulicher Umstand. Schon früh wurde in einigen Handbüchern und Studien darauf hingewiesen, dass die Qualifikation des Personals und die Qualität der Arbeit der im Ganztag Tätigen einen wesentlichen Faktor für den Erfolg von Ganztagsschule darstellen. So hieß es in der 3. Auflage des ***Handbuchs Ganztagsschule*** von 2003: „Der Erfolg einer guten Schule hängt im Wesentlichen direkt von den dort tätigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ab, also vom Qualifikationspotenzial, der Berufs- und Dienstauffassung, dem Umgangsstil, der Teamfähigkeit, der Gemeinschaftsidentifikation und insbesondere vom Engagement aller an dieser Institution beteiligten Erwachsenen.“ (Appel 2003, S. 60). Untersuchungen wie jene von Jürgen Oelkers zur ***„Ganztagsschule“ in der Ausbildung der Professionen*** von 2011 wiesen auf die Personalsituation und die bestehenden problematischen Aspekte hinsichtlich der Defizite in relevanten Ausbildungs- und Studiengängen hin. Zahlreiche Darstellungen widmen sich dem Aspekt der Kooperation zwischen Lehrkräften und dem weiterem pädagogischen Personal – dies stand lange Zeit im Mittelpunkt der Forschungen. In letzter Zeit sind weitere Aspekte mit einem Fokus auf dem nicht einschlägig pädagogisch qualifizierten Personenkreis beleuchtet worden: So untersuchte Steiner 2013 die Rolle und Position der „pädagogischen Laien“ in der Ganztagsschule; Leussidis widmete sich 2016 Problemlagen und Veränderungsbedarfen des „weiteren pädagogisch tätigen Personals“. Die vorliegenden Arbeiten liefern wichtige Befunde, verdeutlichen aber zugleich, dass eine systematische Darstellung der Personalsituation an Ganztagsschulen aufgrund der Heterogenität und der föderalen Strukturen schwierig ist. Immerhin sind im Rahmen von StEG auch zum Personal Daten erhoben werden, die von der weiteren Forschung und in der bildungspolitischen Diskussion genutzt werden können.

Facettenreiche Aufgabengebiete

Fest steht: Soll Ganztagsschule gelingen, müssen die dort tätigen Personen von der Idee und den Chancen überzeugt, auf das Arbeitsfeld vorbereitet und für die vielfältigen und oft sehr herausfordernden Aufgaben qualifiziert

sein. Mit dem ***Mehr an Zeit*** in der Ganztagsschule geht ein erhöhter Bedarf an Personal einher, zugleich ergeben sich neue Aufgabenfelder sowie ein erweiterter Bildungs- und Erziehungsauftrag (vgl. Dollinger 2014, S. 35). Ganztagsschule öffnet sich daher für neue Professionen, vor allem in offenen Formen werden z.B. Mitarbeiter aus dem Bereich der Kinder- und Jugendhilfe gebraucht und beschäftigt, aber auch Personen, die über keine spezifisch pädagogische Ausbildung verfügen. Dies ist ein Prozess, der angesichts des Fachkräftemangels schlicht notwendig ist – und der verbunden ist mit Chancen ebenso wie mit Risiken.

Das Aufgabenfeld des Personals, das neben Lehrkräften an Ganztagsschulen tätig ist, gestaltet sich facettenreich. Zuständig ist es u.a. für die Begleitung der Mittagszeit und die Hausaufgaben-/Studierzeitbetreuung, für Förderangebote, die Begleitung der gebundenen und ungebundenen Freizeit und damit auch für Sport- und kulturelle Angebote, Projektarbeiten, Berufsvorbereitung und Gewaltprävention. Zugleich sollte das Personal gemeinsam mit den Lehrkräften dafür Sorge tragen, dass die (in der KMK-Definition geforderte) Verzahnung von Unterricht und außerunterrichtlichen Angeboten umgesetzt wird. Dabei zeigen sich je nach Schulform und Schule Unterschiede hinsichtlich der Frage, ob Lehrkräfte auch an der Ausgestaltung der außerunterrichtlichen Zeit beteiligt sind und ob umgekehrt das weitere pädagogische Personal am Unterricht mitwirkt (vgl. Dollinger 2014, S. 35).

Das Personal und seine Qualifikationen

So zahlreich (und anspruchsvoll!) die Aufgaben sind, so heterogen zeigt sich das Personal hinsichtlich der Qualifikationen und Beschäftigungsverhältnisse. Die nachfolgende Aufteilung verknüpft das Kriterium der Formalqualifikation mit der Frage, ob eine in der Ganztagsschule tätige Person ihre Tätigkeit als Berufstätigkeit mit Perspektive betrachtet.

Die Darstellung verdeutlicht ein grundsätzliches Problem: die Wahl angemessener Bezeichnungen. Lehrkräfte und pädagogische Fach- sowie Ergänzungskräfte sind leicht zu benennen, da es sich um definierte Berufsbilder handelt. Auch die in der Tabelle aufgeführte vierte Gruppe, die lediglich punktuell in der Schule Tätigen, lässt sich gut beschreiben, da die Personen in ihrer „eigentlichen Position“ (also als Fußballtrainer, Chorleiterin etc.) oder einer

Berufsgruppe	Beschreibung
1) Lehrkräfte	Personal mit Lehramtsausbildung und Staatsexamen, das in den meisten Bundesländern verbeamtet wird und das den Beruf normalerweise dauerhaft ausüben möchte.
2) pädagogische Fach- und Ergänzungskräfte	Dazu zählen KinderpflegerInnen, SozialassistentInnen, ErzieherInnen, SozialpädagogInnen, die in diesem Berufsfeld für gewöhnlich verbleiben wollen.
3) pädagogisch arbeitendes, aber nicht pädagogisch qualifiziertes Personal	Darunter wird hier Personal gezählt, das in der Arbeit an der Ganztagsschule ein Betätigungsfeld mit Perspektive sieht und dort auch bleiben möchte (unabhängig von Stundenumfang und eventuellen Vertragsbefristungen).
4) (meist) nicht pädagogisch qualifizierte Personen, die nur temporär oder für spezifische Tätigkeiten eingebunden werden	Dieses übt die Arbeit an der Ganztagsschule nicht als hauptberufliche Erwerbstätigkeit aus. Dies trifft auf Ehrenamtliche, Eltern, SchülerInnen, die z.B. als Tutoren in der Hausaufgabenbetreuung tätig sind, auf Akteure von Kooperationspartnern wie Sportvereinen, Musikschulen etc., also Übungsleiter, Musik- und Erlebnispädagogen etc. zu.

bestimmten Stellung und Rolle (ehrenamtlich Mitarbeitender, Elternteil) an die Schule kommen. Doch wie sieht es mit Gruppe 3 aus? Diese Gruppe wird in der Literatur meist als „weiteres“ oder „zusätzliches (pädagogisches) Personal“ oder als „externe Mitarbeiter“ bezeichnet; Steiner hat für sie den Begriff der „professionalisierten Laien“ gefunden. Mehr als Verlegenheitsbegriffe, wie Silvia Dollinger feststellte, sind diese Bezeichnungen aber nicht. Am ehesten erscheint es als geeignet, von „pädagogischen MitarbeiterInnen/Kräften“ zu sprechen, wobei sich am Begriff „pädagogisch“ genau das Problem zeigt: Sie arbeiten pädagogisch, sind aber nicht pädagogisch ausgebildet.

Die Betrachtung der vier Gruppen zeigt zudem, dass an Ganztagsschulen sehr unterschiedliche Grade von Professionalisierung anzutreffen sind. Das Spektrum reicht von Lehrkräften, die für gewöhnlich eine hoch formalisierte akademische Ausbildung (Staatsexamina) durchlaufen haben, bis hin zu pädagogisch nicht qualifizierten Personen, die gänzlich andere Berufsbiografien aufweisen. Zu bedenken ist, dass Professionalisierung in der Ganztagsschule nicht ausschließlich auf den pädagogischen Bereich und auch nicht nur auf formale Berufs- oder Studienabschlüsse bezogen werden kann und sollte. So ist ein langjährig erfahrener Handballtrainer mit Übungsleiterschein für die

Durchführung entsprechender Trainingsstunden bestens qualifiziert. Ebenso sind der Imker, der mit SchülerInnen ein Projekt mit Bienen durchführt, und die Journalistin, die das Projekt Schülerzeitung über ein Schuljahr hinweg begleitet, auf dem jeweiligen Gebiet hervorragend bewandert – didaktisch allerdings nicht unbedingt, was über die Begleitung durch eine pädagogische Kraft der Schule aufgefangen werden kann und sollte. Ein Neuntklässler und ein Lehramtsstudent mögen für die Hausaufgabenbetreuung von SchülerInnen aus unteren Jahrgangsstufen – in fachlicher Hinsicht – besser geeignet sein als ein Sozialpädagoge, dessen eigener Mathematik- und Chemieunterricht schon drei Jahrzehnte zurückliegen. Vor allem der vierte Personenkreis bietet den Vorteil, andere Expertisen und auch einen anderen Zugang zu den SchülerInnen einzubringen. Das Potenzial von Ganztagsschule, sich in Lebenswelt und Kommune hinein zu öffnen, kann auf diese m Weg zur Entfaltung kommen.

Obstfachberater Christof Vogel vom Landratsamt Forchheim beim Baumerziehungsschnittkurs mit Schülern, die alte Baumsorten im Projekt Plant for the Planet gepflanzt haben.
Foto: A. Seemann

Über die Formalqualifikation hinaus stellt sich die Frage, wie die verschiedenen Personengruppen auf die konkreten Anforderungen in der Ganztagsschule vorbereitet sind bzw. werden können. Dass diese Frage für alle vier Gruppen gestellt werden muss, zeigt sich am Umstand, dass (bisher?) weder GanztagslehrerInnen noch GanztagsschulerzieherInnen ausgebildet werden – die Anforderungen der Arbeitsfelder an Ganztagsschulen aber „die professionellen Aufgaben in einem ganz entscheidenden Sinne“ verändern (Oelkers 2011, S. 3).

1) Lehrkräfte: Das Thema Ganztagsschule ist bisher unzureichend in den Curricula der Lehramtsstudiengänge verankert. Dies hat schon Oelkers in seiner Studie 2011 festgestellt – mit dem überraschenden Befund, dass dies selbst für Universitäten gelte, an denen Ganztagsschulforschung betrieben wird. Entscheidend scheint sich dies in den letzten Jahren nicht verändert zu haben. Das Projekt ***Monitor Lehrerbildung*** hat herausgestellt, dass noch keine „systematische Berücksichtigung ganztagsrelevanter Themen als Querschnittsaufgabe im Lehramtsstudium“ (Bertelmann 2017b, S. 13) erkennbar sei. Noch immer erfolge die Ausbildung zu „Fachleuten für Unterricht“ (Oelkers 2011, S. 39). Zu beachten ist in diesem Zusammenhang auch, dass der größte Teil der derzeit an Ganztagsschulen oder künftigen Ganztagsschulen tätigen Lehrkräfte die Ausbildung in früheren Jahrzehnten durchlaufen hat, als der Ganztag noch kein Thema war. Systematische Fortbildungen und vor allem auch Schulentwicklungsprozesse, die das gesamte Kollegium auf den Weg zur Ganztagsschule mitnehmen, eine aktive Mitgestaltung ermöglichen, aber auch Sorgen und Vorbehalte ernstnehmen, sind hier unabdingbar.

2) Pädagogische Fachkräfte: Was für die Lehramtsstudiengänge gilt, trifft im Grundsatz auch auf die Studiengangsordnungen für Sozialpädagogik/Soziale Arbeit zu. Das Themenfeld Ganztag war bislang „in allen relevanten pädagogischen Ausbildungs- und Studienordnungen kaum verankert“ (Steiner 2013, S. 86). Die Ausbildung zur/zum Staatlich anerkannten Erzieherin/Erzieher als „Breitbandausbildung“ umfasst immerhin auch den Bereich Hort und die offene Kinder- und Jugendarbeit als potenzielles Arbeitsfeld (zur Entwicklung der Ausbildung siehe Breuer 2015, S. 56–62) – allerdings sind diese Bereiche normalerweise eben nicht Ganztagsschule. Inzwischen lassen sich jedoch Veränderungen beobachten. So kann man an der Hochschule

für angewandte Pädagogik in Berlin ›Sozialpädagogik mit dem Schwerpunkt Ganztagsschule‹ studieren. In verschiedenen anderen Bachelor- und Master-Studiengängen ›Bildungswissenschaft‹, ›Bildung und Erziehung in der Kindheit‹ oder ›Soziale Arbeit‹ taucht die Ganztagschule als explizit benanntes potenzielles Betätigungsfeld auf, das in einzelnen Lehrveranstaltungen behandelt wird. Pädagogen sind in vielerlei Hinsicht auf die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen vorbereitet – eine auf den Ganztag ausgerichtete Aus- und/oder Fortbildung ist dennoch unabdingbar.

3) Pädagogisch arbeitendes, aber nicht pädagogisch qualifiziertes Personal: Der Anteil dieser Gruppe wurde 2014 mit knapp 40 Prozent quantifiziert (vgl. Leussidis 2016, S. 23, Coelen/Rother 2014, S. 113). Mehr als ein Drittel derjenigen, die in den Ganztagsschulen täglich mit den Kindern arbeiten, ist demnach formal nicht für diese Arbeit qualifiziert. Steiner hat für diese Gruppe herausgefunden, dass sie überdurchschnittlich oft an Fortbildungen teilnehmen. Sie weist zudem darauf hin, dass der Erwerb von Kompetenzen und Handlungswissen nicht unbedingt an das Durchlaufen formaler Ausbildungsgänge gebunden sein muss, sondern auch „im Rahmen der Tätigkeit im pädagogischen Feld erworben werden kann“ (Steiner 2013, S. 70). Es bleibt die Frage, wie für diese Personengruppe eine ausreichende – auch pädagogische – Qualifizierung sichergestellt werden kann.

4) Nicht pädagogisch qualifizierte Personen, die nur temporär oder für spezifische Tätigkeiten eingebunden werden: Diese Gruppe muss auf den ersten Blick womöglich am wenigstens mit den spezifischen Anforderungen an der Ganztagsschule sowie pädagogischen Grundsätzen vertraut gemacht werden, da sie meist nur kurzfristig oder für Einzelprojekte an den Schulen tätig ist. Für sie gilt, dass sie gerade durch ihre anderen Expertisen eine Bereicherung für die Schule darstellen (siehe oben). Aber: Schule ist ein Bereich, bei dem es klare Rechtsvorschriften (u.a. Aufsichtspflicht, Jugendschutz, Urheberrecht) gibt, die auch von Personen dieser Gruppe beachtet werden müssen. Ein Artikel in der ***Süddeutschen Zeitung*** nimmt hierauf Bezug: „Da komme es zu Unfällen, wenn eine Hilfskraft nicht weiß, worauf man beim Trampolinspringen achten muss, oder wenn man mit einem Meister in die Schreinerwerkstatt geht und jeder mit dem Werkzeug hantieren darf. Es genüge eben nicht, dass sich ein Sportler, Musiker oder Schreiner in seinem

Metier auskenne.“ (Scherf 2011). Auch für externe Beteiligte gilt also, dass sie für die Belange der Ganztagsschule fortgebildet werden und zudem von einer schulspezifisch qualifizierten Kraft begleitet werden sollten.

Die Beschreibung der verschiedenen an Ganztagsschulen tätigen Personen- und Professionsgruppen macht deutlich, dass eine nähere Analyse der Anforderungen sowie der damit verbundenen Potenziale und Herausforderungen sinnvoll ist.

Multiprofessionelle Teams

Zunächst ist klar, dass die in Ganztagsschulen erforderliche Zusammenarbeit von Lehrkräften, ErzieherInnen, SozialpädagogInnen, weiteren pädagogischen Kräften, aber auch mit dem Verwaltungs-, Küchen- und Reinigungspersonal eine neue Kooperationskultur erfordert. Das Thema der multiprofessionellen Teams an Ganztagsschulen ist bereits Gegenstand zahlreicher Erörterungen gewesen. Dabei wurden Chancen (z.B. verschiedene, sich ergänzende Blicke auf das Kind) ebenso wie Risiken (unterschiedliche Auffassungen der Profession bzw. von Erziehung und Schule) dieser Kooperationen diskutiert (vgl. z.B. Speck et al. 2011, Breuer 2015).

Ein wichtiger Punkt in der Zusammenarbeit dieser Teams, auf den man häufig auch im Gespräch mit den vor Ort Tätigen trifft, ist die gegenseitige Wertschätzung. Hier spielt die Frage der Formalqualifikation durchaus eine Rolle, vor allem aber müssen Strukturen geschaffen werden, die eine kontinuierliche Kooperation auf Augenhöhe überhaupt erst ermöglicht. Ansprechpartner sollten bekannt sein, gegenseitige Erwartungen geklärt und ausreichende Zeiten für Kommunikation zur Verfügung stehen.

Fachkräftemangel

Die derzeit vorzufindende Personalsituation hat maßgeblich mit dem viel beklagten Fachkräftemangel zu tun, der im pädagogischen Bereich, auch an Ganztagsschulen, spürbar ist. Die Forschung bestätigt dies: Personalengpässe wurden bereits 2013 von Schulleitungen als „größter Problembereich für die Weiterentwicklung des Ganztagsbetriebes angesehen“ (Steiner 2013, S. 85). Angesichts des seither weiter voranschreitenden Ausbaus von Ganztagsangeboten ist nicht anzunehmen, dass sich dieser Befund inzwischen zum

Positiven gewendet hat. Nicht zuletzt aufgrund des gestiegenen Bedarfs an KinderpflegerInnen und ErzieherInnen im Vorschulbereich und sicher auch wegen des Versäumnisses, die Arbeitsplätze von pädagogischen Fachkräften durch eine angemessene Bezahlung und sichere Beschäftigungsverhältnisse aufzuwerten, können viele Stellen nicht mit einschlägig qualifiziertem Personal besetzt werden. Hinzu kommt, dass der Arbeitsplatz in einer Ganztagsschule im Vergleich z.B. zu einer Kindertagesstätte hinsichtlich der Arbeitsbedingungen weniger attraktiv ist. Es handelt sich zumeist um Teilzeitstellen, die zudem in den Nachmittagsstunden auszuüben sind, oft sind Verträge befristet und die Perspektiven damit unsicher.

Vor allem die Politik ist hier aufgerufen, durch die Bereitstellung größerer finanzieller Mittel eine andere Ausgestaltung der Arbeitsplätze zu ermöglichen. Eine bessere Bezahlung, aber auch die Erhöhung der Wochenarbeitszeit – um zum Beispiel Hospitationen oder Mitwirkungen im Unterricht, regelmäßige Teamsitzungen und eine kontinuierliche Elternarbeit zu ermöglichen – könnte erheblich zu einer Verbesserung der Rahmenbedingungen für die gemeinsame pädagogische Arbeit beitragen. Daneben sind die Schulleitungen und Träger durch eine kluge Zeitorganisation, vernünftige Arbeitsverträge und eine kontinuierliche Qualitätsentwicklung der Angebote dafür verantwortlich, dass pädagogische Fachkräfte die Ganztagsschule als interessanten Arbeitsplatz wahrnehmen.

Formalqualifikation und Quereinstieg

Formalqualifikation hat mehrere Funktionen. Zum einen geht es um Qualitätssicherung durch die Festlegung von Inhalten und Kompetenzen, die jemand erwerben muss, um einen konkreten Beruf ausüben zu können. Eine Person wird für eine bestimmte Tätigkeit qualifiziert, zugleich signalisiert der erworbene Abschluss auch anderen, dass man ›es kann‹: in der Schule zum Beispiel den SchülerInnen, aber auch KollegInnen und Eltern. An Formalqualifikation geknüpft sind schließlich oft bessere Arbeitsbedingungen, eine höhere Bezahlung etc.

Allerdings gibt es auch berufliche Felder, in denen keine Formalqualifikation vorgeschrieben ist – und es gibt Menschen, die auch ohne eine einschlägige Ausbildung oder ein Studium im Beruf erfolgreich sind. Viele Berufsbio-

grafien sind heute von Branchenwechseln, Veränderungen und Neuanfängen geprägt. Für einen ***Quereinstieg*** scheint das Feld Ganztagsschule im Grunde prädestiniert: Hier sind in den letzten Jahren sehr viele neue Arbeitsplätze entstanden, zugleich begegnet man dem beschriebenen Fachkräftemangel. Ein neues Berufsfeld hat sich entwickelt, das zwar zahlreiche Überschneidungen und Bezüge zu vorhandenen aufweist, aber eben doch auch Eigenheiten.

Ist es aber im pädagogischen Bereich, der sich ansonsten überall durch einen sehr hohen Formalisierungsgrad der Ausbildungswege auszeichnet, nicht eher als negativ zu werten, wenn nicht einschlägig qualifizierte Personen, also ›Laien‹ ins Spiel kommen? Interessant sind hier die Gedanken, die Xenia Roth im Zusammenhang mit Quereinstiegen im frühpädagogischen Bereich dargelegt hat. Wer hat – dies ist der Ausgangspunkt ihres Artikels – beim Vorschlag der damaligen Bundesarbeitsministerin, die 2012 erwerblos gewordenen „Schlecker-Frauen" zu Erzieherinnen umzuschulen, diese Idee nicht mindestens belächelt oder sich sogar darüber geärgert? Deutlich anders ist die Lage an vielen Ganztagsschulen nicht. Es fehlt Personal – und es gibt Menschen, die anders qualifiziert und arbeitssuchend sind. Roth argumentiert, dass es im Einzelfall weniger auf die pädagogische Qualifikation jedes einzelnen Mitarbeitenden ankäme, sondern wesentlich auf das Zusammenwirken im Team, eine fähige Leitung, die Konzeption und „Teamphilosophie" als Basis der gemeinsamen Arbeit. Diese Überlegungen lassen sich auf die Ganztagschule übertragen. Quereinstieg kann auch hier als Chance gesehen werden. Bisher nicht genutzte Kompetenzen und Perspektiven, mehr und andere Lebenserfahrungen und -bezüge kommen in die Schule, Netzwerke können entstehen. Vielleicht gibt es auch bald mehr Männer in diesem stark frauengeprägten Bereich. Quereinstiege sind eine Option neben anderen, wie dem Fachkräftemangel begegnet werden kann. Sie müssen allerdings an Bedingungen geknüpft sein: Gute Führung und fundierte Fortbildungen sind hier der Schlüssel. Geltende Standards hinsichtlich der Qualifikationen im Bildungs- und Erziehungsbereich sollten nicht aus der Not heraus aufgeweicht werden, sondern praxisorientiert und besonnen angepasst oder ergänzt werden.

Zu den Anforderungen an das Personal an Ganztagsschulen, das sei abschließend angemerkt, existieren in den einzelnen Bundesländern Vorgaben,

die allerdings zum Teil wenig präzise sind und – der konkreten Situation auf dem Arbeitskräftemarkt geschuldet – oft größere Spielräume lassen. In der aktuellen Situation, die bezogen auf das Konzept Ganztagsschule in den meisten Bundesländern noch als Aufbauphase bezeichnet werden kann, ist dies kaum verwunderlich. Ein neues Arbeitsfeld entsteht, für das Standards und Qualifikationsprofile erst definiert werden müssen. Zielstellung sollte es sein, dass es künftig, vergleichbar mit den Anforderungen im Elementarbereich, auch für die Ganztagsschule Vorgaben zu den Arbeitsbedingungen und zum Qualifikationsprofil des Personals gibt, die den hohen Herausforderungen des Aufgabenbereichs ebenso wie der Situation vor Ort Rechnung tragen.

Steuerung

Wesentlich scheint, betrachtet man die bisherigen Befunde, neben den finanziellen und strukturellen Rahmenbedingungen vor allem eine sichere Steuerung durch die Schulleitung und die Leitung des Ganztagsangebots, wenn eine externe Trägerschaft vorliegt. Diese müssen das Personal auswählen und begleiten, Arbeitsplätze und Tätigkeitsprofile definieren, Kooperationen und Gespräche zwischen den verschiedenen Personengruppen initiieren und ermöglichen, mithin aktiv Personalmanagement und -entwicklung betreiben (vgl. u.a. Speck 2010, S. 17). Von Bedeutung sind dabei eine gemeinsame pädagogische Haltung und gemeinsame Zielstellungen in der Schulfamilie. Eine solches Leitbild entsteht nicht nebenbei, sondern muss erarbeitet, reflektiert und immer wieder kommuniziert werden. Wichtig ist auch, dass Aufgaben und Zuständigkeiten nach Kompetenzen und Fähigkeiten angemessen verteilt werden und Verantwortlichkeiten klar sind. Sowohl Unter- als auch Überforderungen gilt es zu vermeiden.

Plausibel erscheint für eine gute Schulentwicklung der Vorschlag, das nicht-lehrende Personal an der kooperativen Schulleitung zu beteiligen (vgl. Bertelsmann 2017a, S. 14f.). Gerade in den Fällen, in denen das Ganztagsangebot von einem externen Träger organisiert wird, ist eine enge Zusammenarbeit auf Leitungsebene unabdingbar, soll die Kooperation innerhalb des gesamten Personals im Interesse der SchülerInnen gelingen.

Aus- und Weiterbildungen

Der Forderung von Jürgen Oelkers, in den einschlägigen Studien- und Ausbildungsgängen das Thema Ganztagsschule und die veränderten Anforderungsprofile zu verankern, ist nachdrücklich zuzustimmen. Bisherige Forschungsergebnisse und Erfahrungswerte zu den Spezifika von Ganztagsschulen ließen sich problemlos zu gewichtigen Themen in den Lehrplänen machen – schwieriger ist es womöglich, das durch die erforderlichen Kooperationen und die erweiterten pädagogischen Ansprüche veränderte Professions- und Rollenverständnis schon in der Ausbildung zu vermitteln.

Es ist zu hoffen, dass sich das bislang zu konstatierende Defizit hinsichtlich der Ganztagsthematik bei den Ausbildungen allmählich verringert. Allerdings wird es noch einige Zeit dauern, bis die solcherart Ausgebildeten in den Schulen angekommen sein werden und dort einen maßgeblichen Personalanteil stellen. Vor allem kurz- und mittelfristig scheinen daher Weiterbildungen ein Schlüssel für Qualität in der Ganztagsschule zu sein. Ein Blick auf das vom Referat Frühe und allgemeine Bildung am BMBF betriebene Portal ***ganztagsschulen.org*** zeigt, dass nahezu täglich irgendwo in Deutschland mindestens eine Fortbildung zum Bereich Ganztag stattfindet. Sinnvoll sind solche Fortbildungen für alle im Ganztag Tätigen: für die Schulleitungen, die eine neue Art Schule mit einem erweiterten Anspruch, Rahmen, Personalbestand und Partnern führen müssen; für die Lehrkräfte, für die die Umstellung auf Ganztagsschule vielfach Neuland bedeutet und deren Anforderungen im Berufsalltag sich ändern; für pädagogische Fachkräfte, für die sich ebenfalls ein neues Arbeitsfeld mit spezifischen Bedingungen öffnet; und nicht zuletzt für das weitere pädagogisch arbeitende Personal, das seine Kompetenzen aktuell im pädagogischen Feld selbst erwirbt, dem aber eine theoretische und zugleich praxisbezogene Fundierung für die herausfordernde Arbeit meist fehlt. Die Notwendigkeit von ganztagsspezifischen Aus- und Weiterbildungen für alle diese Personengruppen betont auch das Strategiepapier ***Mehr Schule wagen***, das sich vorrangig an die Verantwortlichen in Politik und Bildungsverwaltung richtet. Die Entscheidungsträger sind aufgefordert, die Rahmenbedingungen für gute Ganztagsschulen zu schaffen.

Gerade für die pädagogisch nicht oder wenig qualifizierte Gruppe (so hat es auch Xenia Roth in ihrem Beitrag dargelegt) versteht es sich von selbst, dass Weiterbildungen notwendig sind – damit sie qualitätvolle pädagogische Arbeit auf der Basis von aktuellem Handlungswissen leisten können. Wichtig sind Weiterbildungen nicht zuletzt für das Selbstwertgefühl des Personals: Es geht um Anerkennung durch KollegInnen, SchülerInnen und Eltern, aber auch um persönliche Entwicklungsmöglichkeiten, um die Gewissheit, nicht nur „Lückenfüller" zu sein als ein zwar notwendiger, aber eigentlich nicht erwünschter „Ersatz". Berufsbegleitende Weiterbildungen – hier wird das Aus- und Weiterbildungssystem erfreulicherweise immer durchlässiger – können durchaus auch zum Erwerb einer einschlägigen Berufsausbildung (also beispielsweise dem Abschluss einer Erzieherin) führen. Externenprüfungen zu Staatlich anerkannten ErzieherInnen sind z.B. heute in mehreren Bundesländern möglich, und es werden darauf vorbereitende berufsbegleitende Fortbildungen angeboten. Dies wird zwar nicht unkritisch gesehen, dürfte aber unter der Voraussetzung von qualitätssichernden Maßnahmen ein gangbarer Weg sein. Sich weiterbildende Quereinsteiger bringen wertvolle Chancen für alle Beteiligten mit sich: Sie tragen ihre Praxiserfahrungen unmittelbar in die Aus- oder Fortbildungen hinein und bereichern dadurch die Weiterentwicklung der Angebote. Hinzu kommt, das die TeilnehmerInnen die erlernten Inhalte gewinnbringend für das gesamte Team in den Schulalltag einbringen können (vgl. Roth 2013, S. 95).

Dass vor allem auch die in den Ganztagsschulen tätigen MitarbeitInnen selbst Fortbildungen wünschen und brauchen, belegen die Studien von Steiner und Leussidis. Letztere stellt fest, dass spezielle Fortbildungen vom größten Teil (72 Prozent) des weiteren pädagogisch tätigen Personals gewollt werden (Leussidis 2016, S. 37). Zu diesem Befund passt, dass die tatsächliche Teilnahme an Fortbildungen bei dieser Personalgruppe mit 78 Prozent sehr hoch ist – und sogar deutlich über dem Prozentsatz der Fortbildungsteilnahme der pädagogischen Fachkräfte liegt (Steiner 2013, S. 77). Die Höhe des Anteils der sich Fortbildenden mag einerseits erstaunlich sein, zieht man in Betracht, dass viele Personen dies aus eigenem Antrieb und ohne Verpflichtung tun. Andererseits lässt das Ergebnis den Schluss zu, dass es bei den meisten Mitarbeitern offensichtlich ein echtes Interesse an der Tätigkeit gibt,

das über das Ziel eines reinen Broterwerbs hinausgeht. Fortbildungen tragen zudem erheblich dazu bei, die eigene Arbeit auf eine sichere Wissensbasis zu stellen und darüber auch zu Akzeptanz und Wertschätzung zu gelangen.

Kritisch ist in diesem Zusammenhang zu sehen, dass Lehrerfortbildungen zu den festen Bestandteilen der schulischen Praxis gehören und von entsprechenden Finanzierungskonzepten begleitet werden, es vergleichbar verbindliche Schulungen für das weitere Ganztagsschulpersonal bislang aber nicht gibt. Wenn Träger von Ganztagsangeboten oder Schulen die Kosten für Weiterbildungen ihres Personals teilweise oder ganz übernehmen, ist dies ein richtiger Schritt und ein wertvoller Beitrag zur Qualitätsentwicklung von Ganztagsschule.

Als ein Beispiel für Aktivitäten im Bereich der Weiterbildung des Ganztagsschulpersonals sei das von 2004 bis 2008 durchgeführte Projekt ***Lernen für den GanzTag*** genannt, das zum Ziel hatte, Bausteine für (gemeinsame) Fortbildungen von Lehrkräften und weiteren pädagogischen MitarbeiterInnen in Ganztagsschulen zu entwickeln. Die Module sind auf der Homepage **www.ganztag-blk.de** abrufbar. Die Idee, Inhalte für DozentInnen von Weiterbildungsanbietern und Multiplikatoren zur Verfügung zu stellen, ist sehr begrüßenswert. Vor Ort umgesetzt werden Fortbildungen für die Ganztagsschule von einer Vielzahl von Anbietern. Tätig sind einerseits die Serviceagenturen ***Ganztägig lernen*** bzw. Institutionen, die deren Fortführung übernommen haben (in Bayern z.B. das Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung); ebenso die großen Wohlfahrtsverbände, Institutionen der Kinder- und Jugendhilfe und ihre regionalen Einrichtungen, die auch Träger von Ganztagsangeboten sind; die Kultus- und Sozialministerien der Länder; Kooperationspartner von Schulen wie Sport-, Theater- und Musikverbände; Volkshochschulen und viele mehr. Einer dieser Weiterbildungsanbieter soll im Folgenden näher vorgestellt werden.

Akademie für Ganztagsschulpädagogik

Die beschriebene Situation des Personals an Ganztagsschulen war der Anlass für die Gründung der Akademie für Ganztagschulpädagogik (AfG) im Landkreis Forchheim in Bayern im September 2014 (www.afg-im-netz.de). Ein wesentliches Ziel der AfG ist es, theoretisch fundierte und zugleich praxisbezogene Fortbildungsangebote speziell für das Personal an Ganztagsschulen bereitzustellen. Ausgangspunkt der Überlegungen waren zwei Fragen: Was brauchen die Kinder und Jugendlichen? Und was müssen die in der Ganztagschule Tätigen für Kenntnisse und Kompetenzen besitzen?

Grundlage für das Fortbildungskonzept der AfG ist ein von den Gräfenberger Pädagoginnen Gertrud Eismann und Heike Maria Schütz erarbeitetes Anforderungsprofil für das Personal an Ganztagsschulen, das die Bereiche Sozialkompetenz, Personale Kompetenz, Fachkompetenz und Methodenkompetenz in den Blick nimmt (vgl. Seemann/Titel 2017, S. 114). Das Fortbildungsangebot ist modular aufgebaut, es können einzelne Module, Modulgruppen oder ein berufsbegleitender Gesamtlehrgang absolviert werden. Dieser führt nach erfolgreichem Durchlaufen zum IHK-Zertifikat „Fachpädagogin/Fachpädagoge für Ganztagsschulen“ und ist als Kombination aus Selbstlernphasen und Präsenzzeiten mit einem Gesamtumfang von 500 Stunden angelegt. Für die Selbstlernphasen hat die AfG in Zusammenarbeit mit verschiedenen Fachleuten insgesamt 22 Studienhefte zu 16 Modulen entwickelt. Die Studienhefte bieten die theoretischen Grundlegungen zu den jeweiligen Themen und stellen Modelle sowie Ansätze für die schulische Praxis vor. Sie enthalten darüber hinaus Übungsaufgaben und Hinweise auf Literatur, Internetressourcen und Institutionen.

Die Anforderungen im Fortbildungslehrgang sind anspruchsvoll: Es müssen zu allen 16 Modulen Einsendeaufgaben eingereicht werden, es muss eine Abschlussarbeit verfasst und zum Schluss ein Test absolviert werden, bestehend aus einem schriftlichen und einem mündlichen Teil. Daneben sind Praktika in zwei verschiedenen Ganztagsschulen zu absolvieren, sofern der Teilnehmende nicht bereits eine Tätigkeit an einer Schule vorzuweisen hat. Neben der IHK-Zertifizierung und einem internen Evaluationskonzept bestätigt die Zulassung der Staatlichen Zentralstelle für Fernunterricht (ZFU), dass die Inhalte, die Strukturen und die Lehrgangspraxis hohe Qualitätsstandards erfüllen.

AKADEMIE FÜR GANZTAGSSCHULPÄDAGOGIK

FACHPÄDAGOGE FÜR GANZTAGSSCHULEN (FPG)

IHK-zertifiziert

Die AfG bietet ein umfassendes Fortbildungangebot. Im Mittelpunkt steht dabei ein Lehrgang, der sich an gegenwärtig und künftig Tätige in offenen und gebundenen Ganztagsschulen richtet. Die erfolgreiche Absolvierung des Gesamtlehrgangs ermöglicht die zertifizierte Qualifikation mit der Bezeichnung Fachpädagogin/ Fachpädagoge für Ganztagsschulen. Der Lehrgang kann als Kombination aus Fern- und Präsenzstudium berufsbegleitend in ein bis zwei Jahren absolviert werden.

LEHRGANGSMODULE

Modulgruppe 1 **Grundlagen**
- Grundlagen der Ganztagsschule
- Pädagogische Grundprinzipien
- Kommunikation und Gruppenführung
- Soziales Lernen

Modulgruppe 2 **Schule und Lehrplan**
- Systeme in der Schule
- Fachliche und methodische Grundlagen
- Freizeit- und Erlebnispädagogik
- Medienerziehung

Modulgruppe 3 **Schülerinnen und Schüler**
- Gesundheitsförderung
- Entwicklungspsychologie
- Kulturelle Vielfalt
- Rechtliche Grundlagen

Modulgruppe 4 **Organisation**
- Projektmanagement
- Zeitmanagement
- Datenmanagement
- Qualitätssicherung

- Speziell erarbeitete Fachhefte für jedes Modul
- Professionelle Betreuung während des Selbststudiums
- Exklusive Mitgliedschaft im Online-Portal des Lehrgangs
- Präsenzwochen im AfG-Fortbildungcampus Gräfenberg mit Seminaren zu jedem Modul, Anwendungsübungen und Abendveranstaltungen
- Start jeweils im Frühjahr und im Herbst
- Flexible Lehrgangsdauer
- Anerkanntes Zertifikat
- Mit dem erfolgreichen Abschluss der Fortbildung verfügen die Absolventen über ein fundiertes, praxisnahes Fachwissen und sind auf die gestellten Anforderungen des Fachpädagogen für Ganztagsschulen vorbereitet.
- Günstige Gesamtgebühr: *1.385 Euro*

Kontakt über: Anna-Maria Seemann (a.seemann@afg-im-netz.de)

Im Rahmen des Fortbildungslehrgangs können die Teilnehmer eine leistungsstarke E-Learning-Plattform nutzen. Hierbei kooperiert die AfG mit dem Institut für Lerninnovation an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg.

Institut für Lern-Innovation
FAU Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg

Träger *Diakonieverein Hiltpoltstein e.V.*

Partner Landkreis Forchheim · FOrsprung – Gemeinsame Verantwortung für Bildung · Stadt Gräfenberg · IHK

www.afg-im-netz.de

Modulübersicht des Lehrgangs „Fachpädagogin/Fachpädagoge für Ganztagsschulen (IHK)“

Die Angebote der Akademie richten sich an alle Personen, die in der Ganztagsschule tätig sind oder tätig sein möchten, unabhängig von ihrer Position und der Form des Ganztagsangebots. Mit Struktur und Inhalten vor allem des Fortbildungslehrgangs „Fachpädagogin/Fachpädagoge für Ganztagsschulen (IHK)“ versucht die Akademie für Ganztagsschulpädagogik, die oben geschilderte Spannung zwischen Fachkräftebedarf und -mangel konstruktiv aufzulösen und auf die aktuelle Personalsituation an vielen Schulen einzugehen. Für die pädagogisch bereits Qualifizierten wird eine spezifische Ergänzung zu den bestehenden, in ihren Inhalten breiter gefassten pädagogischen Ausbildungsgängen geboten. Den bisher noch nicht Qualifizierten soll ermöglicht werden, dass sie mit dem erworbenen Wissen als Mitglieder des pädagogischen Teams akzeptiert werden – und nicht nur die Quereinsteiger bleiben, die vielleicht aufgrund anderer Expertisen geschätzt werden, denen im Kollegium ob des fehlenden pädagogischen Backgrounds aber doch nicht auf Augenhöhe begegnet wird. Dass es bei allen der beschriebenen Gruppen einen Bedarf an speziellen Fortbildungen gibt, beweist der Umstand, dass sich unter den derzeitigen Teilnehmern an den Fortbildungsangebote sowohl

Lehrgangsteilnehmer des ersten Durchgangs des Lehrgangs „Fachpädagogin/Fachpädagoge für Ganztagsschulen (IHK)“ bei der Frühjahrsakademie 2017 in Gräfenberg
Foto: A. Seemann

Menschen ohne pädagogische Vorbildung auch solche mit pädagogischer Qualifikation befinden.

Die Arbeit der AfG beschränkt sich nicht auf Fortbildungen, vielmehr ist das Ziel eine weitgehende Verschränkung und Verbindung von Theorie und Praxis. Die Akademie gehört zum Diakonieverein Hiltpoltstein e.V., welcher selbst Träger von Ganztagsangeboten ist, und entwickelt Konzepte für die praktische Arbeit an Ganztagsschulen, zum Beispiel zur Projektarbeit oder zur Mittagsverpflegung. Zudem ist die Akademie an Forschungsprojekten beteiligt, 2016 zum Beispiel in Kooperation mit dem Lehrstuhl für Buchwissenschaft an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg an einem Projekt zum Thema ***Mediensozialisation von Flüchtlingskindern***. Im Verlag der Akademie, AfG media, werden Forschungsergebnisse und Praxishandreichungen veröffentlicht. Halbjährlich veranstaltete Netzwerktreffen möchten Akteure an den Ganztagsschulen zusammenbringen und einen schul- und kommunalübergreifenden Austausch ermöglichen. Auch an der Veranstaltung der alle zwei Jahre stattfindenden Bayerischen Ganztagsschulkongressen in Forchheim ist die AfG beteiligt. Kooperationen mit Bildungspartnern in der Region und im Land stellen den Kontakt zur Bildungspolitik sicher.

Die bisherige Konzentration der Arbeit auf das Bundesland Bayern, die in der Anfangszeit der Akademie plausibel und auch mit bedingt durch die föderale Schulpolitik war, soll in den kommenden Jahren aufgegeben werden, da sich inzwischen auch Interessenten am Fortbildungslehrgang „Fachpädagogin/Fachpädagoge für Ganztagsschulen (IHK)“ aus anderen Bundesländern melden. Die Akademie für Ganztagsschulpädagogik möchte in diesem Zusammenhang ihre Kooperationen ausweiten.

Fazit

Zuletzt seien noch einmal der Ausgangsgedanke und die geschilderten Beispiele aus der Praxis aufgegriffen. Wenn Ganztagsschule noch nicht überall im Land angekommen ist, so liegt dies an vielem – hier spielen Rahmenbedingungen wie die jeweiligen Öffnungszeiten vor Ort, das Problem der Ferienbetreuung, die Frage nach der Rolle der Horte, die vielfach noch unzureichende Verzahnung von Vor- und Nachmittag, die Qualität der Angebote und vieles mehr eine Rolle. In Teilen muss hier von der Bildungspolitik noch

nachgesteuert werden. Vieles lässt sich aber auch heute schon im Sinne der Kinder und Jugendlichen gut und besser machen, wenn es gelingt, an den Schulen motiviertes, qualifiziertes und engagiertes Personal zu beschäftigen, wenn die gesamte Schulfamilie gut kooperiert und Ganztagsschule nicht in Schule und Ganztagsangebot zerfällt, sondern von allen Beteiligten als gemeinsam zu gestaltendes, umfassendes Bildungs- und Erziehungsangebot verstanden und umgesetzt wird.

Literatur

Appel, S.; Rutz, G. (2003): Handbuch Ganztagsschule. Praxis – Konzepte – Handreichungen. Schwalbach/Ts.

Berkemeyer, N. (2015): Ausbau von Ganztagsschulen. Regelungen und Umsetzungsstrategien in den Bundesländern. Gütersloh.

Bertelsmann Stiftung; Robert Bosch Stiftung; Stiftung Mercator; Vodafone Stiftung Deutschland (2017a): Mehr Schule wagen. Empfehlungen für guten Ganztag. Gütersloh u.a.

Bertelsmann Stiftung; CHE Centrum für Hochschulentwicklung; Deutsche Telekom Stiftung; Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft (2017b): Neue Aufgaben, neue Rollen?! – Lehrerbildung für den Ganztag. Eine Sonderpublikation aus dem Projekt „Monitor Lehrerbildung“. Gütersloh.

Breuer, A. (2015): Lehrer-Erzieher-Teams an ganztätigen Grundschulen. Kooperation als Differenzierung von Zuständigkeiten (Schule und Gesellschaft, Band 59). Wiesbaden.

Coelen, T./Rother, P. (2014): Weiteres pädagogisch tätiges Personal an Ganztagsschulen. In: Coelen, T.; Stecher, L. (Hrsg.): Die Ganztagsschule. Eine Einführung. Weinheim, S. 111–126.

Dollinger, S. (2014): Ganztagsschule neu gestalten. Bausteine für die Schulpraxis. Weinheim und Basel.

Leussidis, E. (2016): Aufgaben und Veränderungsbedarf des weiteren pädagogisch tätigen Personals an Ganztagsschulen. In: Gießener Beiträge zur Bildungsforschung, Heft 11.

Oelkers, J. (2011): Expertise zum Thema: „Ganztagsschule“ in der Ausbildung der Professionen.

Rauschenbach, T. (2015): Ganztagsschule – ein Projekt ohne Konzept. In: Hascher, T.; Idel, T.-S.; Reh, S.; Thole, W.; Tillmann, K.-J. (Hrsg.): Bildung über den ganzen Tag. Forschungs- und Theorieperspektiven der Erziehungswissenschaft. Opladen, Berlin und Toronto, S. 23–37.

Rauschenbach, T. (2016): Das Mysterium Ganztag. In: DJI Impulse. Viel Tempo, wenig Plan – Eine Zwischenbilanz zum Ausbau der Ganztagsschulen. 2/2016, S. 4–6.

Roth, X. (2013): Quereinstiege – eine ressourcenorientierte Betrachtung. In: Frühe Bildung 2 (2), S. 92–97.

Scherf, M. (2011): Wenn der Betreuer nicht bruchrechnen kann, ist er keine große Hilfe. 15.11.2011. URL: http://www.sueddeutsche.de/karriere/defizite-an-ganztagsschulen-wenn-der-betreuer-nicht-bruchrechnen-kann-ist-er-keine-hilfe-1.1185251 [6.6.2017]
Seemann, A.-M. (2016): Was muss das Personal können? Anforderungen und Qualifikationen in der Ganztagsschulpraxis. In: Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung et al. (Hrsg.): Gemeinsam Ganztagsschule entwickeln. Grenzen öffnen – Spielräume erweitern. Dokumentationsband zum Fünften Bayerischen Ganztagschulkongress 2016 in Forchheim. Hiltpoltstein, S. 88–93.
Seemann, A.-M./Titel, V. (2017): Immer mehr Ganztagsschulen – (k)ein Problem? Wie der Qualität Quantität folgen kann. In: SchulVerwaltung. Fachzeitschrift für Schulentwicklung und Schulmanagement Bayern. Heft 4/2017, S. 112–115.
Speck, K. (2010): Qualifikation, Professionalität und pädagogische Eignung des Personals an Ganztagsschulen. In: Der pädagogische Blick. Zeitschrift für Wissenschaft und Praxis in pädagogischen Berufen, S.13–21.
Speck, K.; Olk, T.; Böhm-Kasper, O.; Stolz, H.-J.; Wiezorek, C. (Hrsg.) (2011): Ganztagsschulische Kooperation und Professionsentwicklung. Studien zu multiprofessionellen Teams und sozialräumlicher Vernetzung. Weinheim und Basel.
Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung et al. (Hrsg.) (2016): Gemeinsam Ganztagsschule entwickeln. Grenzen öffnen – Spielräume erweitern. Dokumentationsband zum Fünften Bayerischen Ganztagschulkongress 2016 in Forchheim. Hiltpoltstein.
Steiner, C. (2013): Die Einbindung pädagogischer Laien in den Alltag von Ganztagsschulen. In: bildungsforschung, Ausgabe 1, 10. Jahrgang.

Thomas Breyer-Mayländer

Umweltbildung als Thema für Ganztagsschulen

Es gehört zum Standardrepertoire bildungs- und umweltpolitischer Bekenntnisse, dass vonseiten der Politik als auch auf Seiten der Akteure im Bildungssektor (seien es nun Kindergärten, Schulen oder Hochschulen) der besondere Stellenwert von Bildung im Bereich Mathematik-Informatik-Naturwissenschaft und Technik (MINT) betont wird und in diesem Kontext im Sinne der Erziehung und Bildung im Bereich der Nachhaltigkeit auch der besondere Stellenwert von Umweltbildung betont wird.

Interessanterweise hat das Projekt „NaDiQuAk“ (Fachdidaktischer Qualifikationslehrgang der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe zu den Themen Biodiversität, Naturschutzbiologie und Umweltbildung) diesen pädagogisch-didaktischen Ansatz mit den Lehr- und Lernmöglichkeiten einer Ganztagsschule verbunden und eine eigene Veranstaltung durchgeführt, deren Ergebnisse 2017 nun als Herausgeberband vorliegt (vgl. Martens 2016) und sich damit für den Transfer in andere Regionen auf andere Schulen anbietet. Die Beiträge reichen von dem durch Gabriele Weigand postulierten pädagogischen Ansatz der Ganztagsschule als „Schule der Person“, die sich zentral an den Kindern und Jugendlichen orientiert, über die Beschreibung aktueller Projekte bis hin zu konkreten Praxis-Workshops mit Umweltbildungsideen für die Schule.

Dabei kann man anhand der konkreten Umsetzungen auch sehr gut aufzeigen, welche Verbindungen zwischen Ganztagsschule, MINT-Bildung und Umweltbildung möglich sind, wie anhand der Region Ortenau beispielhaft dargestellt werden kann (vgl. Ritter/Breyer-Mayländer 2016). Die Umweltbildung kann dabei sehr gut mit der Etablierung und dem Ausbau eines Ganztagsschulbetriebs verbunden werden. Allein Elemente wie Nutzung unterschiedlicher Lernorte, Integration von Kooperationspartnern, die Einbeziehung des Schulgeländes und zusätzliche Bewegungsangebote zeigen bereits die zahl-

reichen Möglichkeiten auf. Dabei ist gerade bei einem der Metaziele der Umweltbildung, der Entwicklung naturwissenschaftlicher Kompetenzen, eine Integration in den Kontext der Bildung im Sektor der MINT-Fächer bzw. der Nachhaltigkeit möglich. Einzelne regionale Entwicklungsinitiativen schaffen hierfür auch einen Entwicklungsrahmen für das lebenslange Lernen.

Operativ sind dies am Beispiel des Ortenaukreises als größtem Flächenlandkreis in Baden-Württemberg die Kooperationschancen für Ganztagsschulen mit der Naturschule Ortenau, die wiederum aus einem Verbund von sieben regionalen Institutionen besteht, die alle direkt oder indirekt Angebote zur Umweltbildung beisteuern (Abb. 1). Beispielhaft sei auf das Naturzentrum Rheinauen verwiesen. Dort haben Schülerinnen und Schüler im Rahmen des Ganztagsangebots die Möglichkeit, in einem Naturschutzgebiet als außerschulischem Lernort direkt mit dem Ranger vor Ort mehr über ökologische Zusammenhänge und den praktischen Naturschutz zu erfahren.

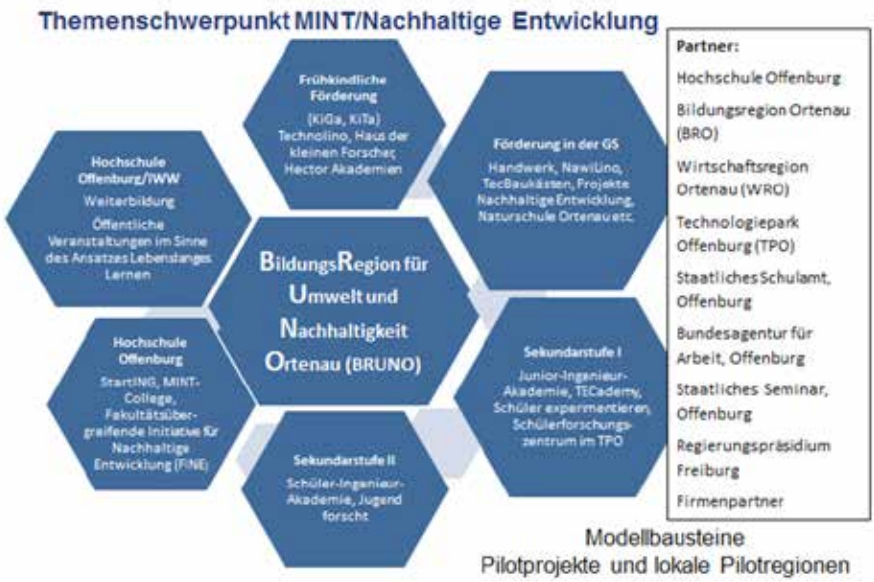

Abb. 1: Beispiel für den Gesamtkontext der Umweltbildung in lokalen und regionalen Bezügen (Breyer-Mayländer 2013b, S. 67)

Eine talentorientierte Entwicklungsperspektive ist gerade für den MINT-Sektor von entscheidender Bedeutung, da es auf allen Ebenen des Bildungs- und Ausbildungssystems wenig zielführend ist, allein aufgrund externer Vorstellungen – seien es nun gesellschaftlich oder wirtschaftlich motivierte Ideen – eine allgemeine Verpflichtung zu MINT- und umweltpädagogischen Themen in die Wege zu leiten. Im Rahmen der Ganztagsschule soll die konsequent Talenteorientierung hier den Gegenentwurf zu altbekannten Mustern liefern, ein Ansatz, der sich auch empirisch als erfolgversprechender Weg erwiesen hat (Berkemeyer et al. 2013). Insgesamt können damit talentbasierte Ansätze so verfolgt werden, dass sie nicht nur schwächeren, sondern auch in hohem Maße leistungsstarken Schülerinnen und Schülern gerecht werden (Schulz-Gade 2012, S. 93).

Denn auch hier ist eine differenzierte Arbeit hilfreich, um den besonders begabten Schülerinnen und Schülern zusätzliche Angebote machen zu können. Es geht daher um Talenterkennung (Frank & Mayer 2012) und Talententwicklung, die sich im Rahmen des Ganztagsmodells gezielt ausbauen lassen. Eine talentorientierte Förderung von Schülerinnen und Schülern stellt einen Ausgleich zu bestehenden Defiziten des deutschen Bildungswesens her.

Anforderungen an künftige Schulabgängerinnen und -abgänger

Die oben zitierten Gerechtigkeitsdimensionen schließen bereits Überlegungen zur Kompetenzentwicklung von Schülerinnen und Schülern mit ein. Ziel ist es, neben Fachwissen auch ein ausreichendes Maß an Orientierungswissen und Schlüsselkompetenzen zu entwickeln. Dabei kann Ganztagsschule ihren Beitrag leisten, indem die Rhythmisierung, der Wechsel der Lehr- und Lernformen, die Veränderung der Lernorte und damit ein neues Maß an differenzierten Lehrmethoden das Lernen an Ganztagsschulen innovativ beeinflusst.

Die zahlenmäßige Entwicklung des Ganztagsschulsektors wird sich hoffentlich auch künftig positiv fortsetzen, da in den unterschiedlichen Formen von Ganztagsschulen ein sehr guter Rahmen für die pädagogische Arbeit besteht. Problematisch ist nach wie vor die Unterstützung der Schulen im Bereich Finanzierung und Administration. Zwei Punkte, die von zentraler Bedeutung

sind, wenn es um die Rahmenbedingungen für die Umsetzung unterschiedlicher Themenschwerpunkte, wie etwa der Umweltbildung oder allgemeiner von MINT-Projekten geht. Selbst in den Fällen, in denen das Raumkonzept vom Schulträger positiv weiterentwickelt wurde und damit beim pädagogisch entscheidenden Themenfeld Räume und Gebäude ausreichende Spielräume vorhanden sind, können nur begrenzt marktfähige Angebote in das Ganztagsangebot integriert werden. Sollte auf dieser Grundlage keine positive Weiterentwicklung des Angebots möglich sein, schwächt dies auch den Zuspruch, den die Ganztagsschule bei Eltern und Schülerinnen und Schülern findet, und erschwert damit auch die Erreichung der pädagogischen Zielsetzungen. Darüber hinaus muss zwischen Land und Schulträger geklärt werden, in welcher Form zusätzliche Personalressourcen für die inhaltliche und die organisatorische Koordination von Ganztagsangeboten bereitgestellt werden. Im Bereich der Sekundarstufe fehlen in den meisten Bundesländern derzeit noch verlässliche Regelungen, die eine Monetarisierung und damit eine eigenständigere Bewirtschaftung von Ressourcen gestatten.

Entwicklung einer gesetzlichen Neuregelung derzeit noch offen.

Ganztagsschule, aber wie? – 10 Bausteine

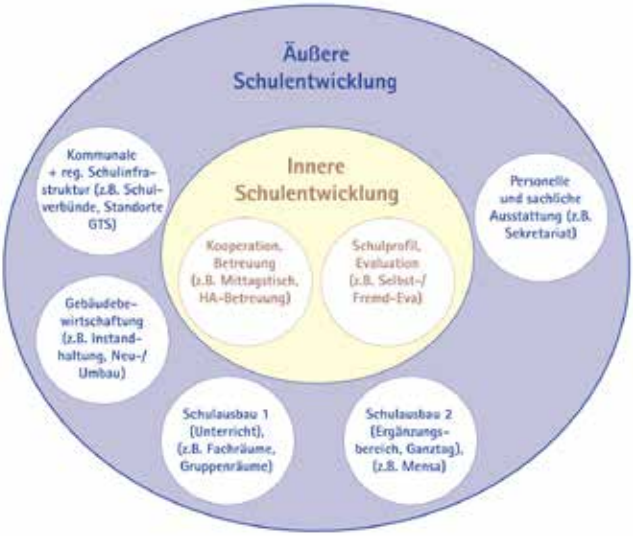

Abb. 2: Abhängigkeit de inneren Schulentwicklun von der äußeren Schulent wicklung (verändert nacl Breyer-Mayländer 2013a S. 891)

Wenn Umweltbildung als Teil der Schulentwicklung genutzt werden soll, empfiehlt sich eine systematische Herangehensweise. Da zwischen innerer und äußerer Schulentwicklung ein starker Zusammenhang besteht (Abb. 2), der in der weiteren Ausgestaltung auch bei der Etablierung einer Ganztagsschule berücksichtigt werden muss (z.B. bei der Weiterentwicklung des Raumkonzepts), sind die kommunalen und regionalen politischen Weichenstellungen entscheidend für die Etablierung und Entwicklungsfähigkeit von Ganztagsschulen. Ein Profilmerkmal im Bereich MINT und Umweltbildung kann dazu beitragen, dass das in Abgrenzung zu anderen Schulen geschärfte Profil einer Ganztagsschule weiterentwickelt und bei den entscheidenden Bezugsgruppen (Stakeholder wie Eltern, Kommune, Bildungspartner etc.) einen ausreichenden Rückhalt findet. Dies kann die Grundlage dafür sein, künftig mit größerer Eigenverantwortung wirtschaften zu können.

Literatur

Berkemeyer N., W. Bos, V. Manitius, B. Hermstein & J. Khalatbar (2013) Chancenspiegel 2013: Zur Chancengerechtigkeit und Leistungsfähigkeit der deutschen Schulsysteme mit einer Vertiefung zum schulischen Ganztag. Verlag Bertelsmann-Stiftung, Gütersloh

Breyer-Mayländer T. (2013a) Bildungsmonitoring – Grundlagen der Steuerung des kommunalen Bildungsmanagements. In: Böhmer R., J. Kegelmann & J. Kientz: Rechnungswesen und Controlling – Das Steuerungshandbuch für Kommunen, Gruppe 4, Loseblatt-Zeitschrift: 887-908

Breyer-Mayländer T. (2013b) MINT-Erfolge für Wirtschaft, Wissenschaft, Gesellschaft. In: Institut für angewandte Forschung, Hochschule Offenburg (Ed.) Beiträge aus Forschung und Technik: S. 66-69

Frank H. & H. Mayer (2012) Zusatzprojekte durch Vernetzung: Beispiel NaturTalent Stiftung. In: Breyer-Mayländer T. & B. Ritter (Ed.) Schulen im Wettbewerb: Bildung zwischen Entwicklung und Marketing: 191-200. Schneider Hohengehren, Baltmannsweiler

Marten, A. (Hrsg) (2016): Ganztagsschule und Umweltbildung – Erste Tagung des Umweltbildungsprojekts NaDiQuAk, Schneiderverlag Hohengehren, Baltmannsweiler

Ritter, B. & T. Breyer-Mayländer (2016): Ganztagsschule in Baden-Württemberg – aktueller Sachstand und Perspektiven. In: Marten, A. (Hrsg) (2016): Ganztagsschule und Umweltbildung – Erste Tagung des Umweltbildungsprojekts NaDiQuAk, Schneiderverlag Hohengehren, Baltmannsweiler: 11-20

Schulz-Gade H. (2012) Inhalte, Betreuung, Angebote: Entwicklungsschritte zur Ganztagesschule. In: Breyer-Mayländer T. & B. Ritter (Ed.) Schulen im Wettbewerb: Bildung zwischen Entwicklung und Marketing: 89-97. Schneider Hohengehren, Baltmannsweiler

debus PÄDAGOGIK

Ihr Referenzwerk zur Ganztagsschule

Nachschlagewerk für Schulpraxis und Theorie

Jeder Band hat ein Schwerpunktthema, bietet Praxisbeispiele, pädagogische Grundlagen, wissenschaftliche Hintergründe, Diskussion und Dokumente. Wer das Jahrbuch Ganztagsschule regelmäßig liest, kennt die Grundlagen zu allen wichtigen Themen, findet Beispiele für die Praxis und kann die Entwicklung der Ganztagsdiskussion nachvollziehen.

Sabine Maschke, Gunild Schulz-Gade, Ludwig Stecher (Hg.)

Unterrichten und Lernen in der Ganztagsschule

Jahrbuch Ganztagsschule 2018

Das **Jahrbuch Ganztagsschule** können Sie **zur Fortsetzung** beziehen. Der Einzelpreis bei Fortsetzungsbestellung beträgt pro Buch nur € 22,80. Der Fortsetzungsbezug ist jederzeit kündbar.

ISBN 978-3-95414-076-3 (Buch), ca. 240 S., € 26,80
E-Book: ISBN 978-3-95414-099-2 (PDF),€ 21,99

Herwig Schulz-Gade, Hannes Großhauser (Hg.)

Bibliografie Ganztagsschule 2010 – 2016

In dieser Bibliografie werden systematisch neuere Veröffentlichungen zum Thema Ganztagsschule erfasst. Die Bandbreite der behandelten Themen und Fragestellungen reicht von allgemeineren Fragen zu dem Begriff, den Formen, den Zielsetzungen, der Qualität und der historischen Entwicklung der Ganztagsschule bis hin zu speziellen Aspekten wie Raumausstattung, Verpflegung, Gestaltung der außerunterrichtlichen Lernzeiten und länderspezifische Besonderheiten.

Bezieher des Jahrbuchs Ganztagsschule erhalten das vorliegende Grundwerk sowie die jährlichen Ergänzungen ab sofort kostenlos. Alle anderen können es als digitalen Download zur Fortsetzung bestellen.

ISBN 978-3-95414-094-7 (Buch), 152 S., € 9,90
E-Book: ISBN 978-3-95414-095-4 (PDF), € 9,90

debus PÄDAGOGIK
Adolf-Damaschke-Str. 10, 65824 Schwalbach/Ts.
Tel.: 06196/86065, Fax: 06196/86060
info@debus-paedagogik.de
www.debus-paedagogik.de

Bundeskongress des Ganztagsschulverbandes e.V.

15. bis 17. November 2017 in Berlin

Tagungsthema: Ganztags(t)räume
Wenn Raum und Pädagogik
zusammen wirken ...

Veranstalter: Ganztagsschulverband e.V., Bundesvorstand,
Stormstraße 54, 65719 Hofheim. www.ganztagsschulverband.de

Kongressorganisation und Kontaktmöglichkeiten:
Beachten Sie bitte die „Hinweise zur Unterkunft und Anmeldung“ am Ende dieses Tagungsprogramms!

Veranstaltungsort: Hotel Holiday-Inn Berlin - City-West
Rohrdamm 80 13629 Berlin-Spandau
Tel.: 030-383890

Bildnachweise Umschlag und Open Space:
de.123rf.com/profile_tai11
de.123rf.com/profile_stockbroker
de.123rf.com/profile_opolja‘
de.123rf.com/profile_

TAGUNGSPROGRAMM ☞

MITTWOCH, 15. NOVEMBER 2017

14.30 Uhr Eröffnung / Begrüßung

Eröffnung!

1. Musikalischer Beitrag der Al Farabi Musikakademie, Berlin
2. Eröffnung durch 1. Vorsitzenden (Rolf Richter)
3. Grußwort durch die Senatorin für Bildung, Jugend und Familie des Landes Berlin (Frau Sandra Scheeres)
4. Einführungsansprache (Rolf Richter)

15.30 Uhr Präsentation: **Ganztagsschulentwicklung in Berlin**
(Frau Ines Rackow, Senatsverwaltung Berlin)

16:30 Uhr Pause

17.00 Uhr **Hauptvortrag**
Ulrike Kegler, Schulleiterin, Montessori-Oberschule, Potsdam
Ganztags(t)räume. Wenn Raum und Pädagogik zusammen wirken ...

18:15 Uhr **Ausklang und Gemeinsamer Imbiss**

Abend zur freien Verfügung, Touristische Aktivitäten laut Programm oder in eigener Regie

DONNERSTAG, 16. NOVEMBER 2017

09.00 Uhr – 17:30 Uhr „Open Space“
Lesen Sie die Informationen auf den nächsten Seiten

Mitgliederversammlung!

18.00 Uhr **Mitgliederversammlung**

20.00 Uhr **Pädagogische Nacht** mit musikalischer Begleitung und Buffet

Pädagogische Nacht!

FREITAG, 17. NOVEMBER 2017

8.00 Uhr **Vortrag:** Prof. Dr. Olaf Axel Burow:
Abschied vom Klassenraum: Mit Zukunftswerkstatt, Zu-kunftscode abund Leitbild Schulen neu gestalten

ab 09:00 Uhr **Organisation der Schulbesuche und Abfahrt zu den Schulen**
(inkl. Mittagessen und Abschlussrunde in den Besuchsschulen)

14:00 Uhr Tagungsende nach Ende der Schulbesuche
Hinweis: Kofferraum im Hotel und in den Besuchsschulen

GEMEINSAM LERNEN

ZEITSCHRIFT FÜR SCHULE, PÄDAGOGIK UND GESELLSCHAFT

GEMEINSAM LERNEN ist Plattform für Debatten und Praxisberichte zur *Schule für alle.* Sie bietet fundierte und sachliche Argumente für eine bessere, leistungsfähigere und demokratischere Schule.

GEMEINSAM LERNEN ist *die* pädagogische Fachzeitschrift für engagierte Pädagogen, Schulleitungen, Eltern, Politik, Wissenschaft und alle Akteure im Bildungsbereich. Sie sollte in keiner Bibliothek fehlen.

In GEMEINSAM LERNEN finden Sie das gebündelte Wissen der Profession – angesehene Pädagogen und Wissenschaftler sind in Redaktion und Beirat. Herausgegeben wird GEMEINSAM LERNEN von zwei kompetenten Partnern: GGG – Verband für Schulen des Gemeinsamen Lernens und Debus Pädagogik Verlag.

Informiert sein und Schule aktiv gestalten: Mit der Zeitschrift GEMEINSAM LERNEN sind Sie auf die Zukunft der Schule vorbereitet.

FORDERN SIE JETZT IHR GRATIS-PROBEHEFT AN

www.gemeinsam-lernen-online.de

debus PÄDAGOGIK

Die Menü-Manufaktur Hofmann:
Schulverpflegung mit System

Der echte Geschmack.
Manufaktur natur

- **Alles aus einer Hand:** schulgerechte Menüsortimente, kompetente Beratung, zahlreiche Dienstleistungs- und Serviceangebote!
- **Optimales Preis-Leistungs-Verhältnis,** einfache Handhabung, geringer Personalaufwand, individuelle Lösungen!
- **Top-Qualität:** traditionell-handwerkliche Fertigung, beste Zutaten, ausgewogen & vielfach DLG-prämiert!
- **Mehrfach zertifiziert,** u.a. Premium-Schulzertifizierung der DGE!
- **Große Auswahl** inkl. orientalischer Spezialitäten & Bio-Sortiment!

DLG-Preis für langjährige Produktqualität

DGE
DGE-zertifizierte Speisepläne

✆ 07930/601-143 · info@hofmann-menue.de · www.dmmh.de
Hofmann Menü-Manufaktur GmbH · Adelbert-Hofmann-Straße 6 · 97944 Boxberg-Schweigern

Das Essen in meiner Schule. Genau meins!

Warum es Jan so gut schmeckt und wie einfach es ist, ein frisch zubereitetes Essen anzubieten, zeigt Ihnen die junge Küche von apetito. Sie bekommen für Ihre Mensa ein Lösungspaket, in dem alles drin ist. Der Aufwand ist minimal und das Ergebnis eine rundum leckere Sache für alle.

Jetzt informieren!

www.apetito.de/jungekueche

Tel. 05971 8020 8100

apetito